PRO DEO, CÆSARE ET IMPERIO

Geſetz- und Vernunft-Schlüſſe

Uber

Die Privat-Anmerckungen

Deren Privat-Gedancken

Des HERRN Erb-Prinzens

Friederich

Von

Heſſen-Caſſel

Durchleucht

Ruckgang

zur

Alten

Chriſtlichen Religion

betreffend.

Nebſt

Deutlichen Beweiß, daß ein regieren ſollender Reichs-Fürſt, und der Heſſen-Caſſeliſche Aſſecurations-Act vom 28ten October 1754. nicht beyſammen ſtehen können.

Gedruckt im Jahr 1755.

Privat-Gedancken
uber
Des Herrn Erb-Prinzens Friederich
Von
Heſſen-Caſſel
Durchleucht
Abgelegte
Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß
und
Deswegen Geleiſtete Eydes-Pflicht.

§. I.

Kein einziges Reichs-Geſetz iſt vorhanden/ wodurch höchſterſagten Herrn Erb-Prinzen in der künftigen Lands-Regierung und Erziehung Seiner Fürſtlichen Kindern dieſerhalben das mindeſte hätte in Weeg geleget werden können.

§. II.

Ingeſtalten alle in materia Religionis bekantlich abgefaßte Reichs-Conſtitutiones, die Jura Sanguinis & patriæ Poteſtatis keinesweegs aufheben, oder entkräften.

§. III.

Es wäre demnach ganz nicht nöthig geweſen, daß ſich Höchſt-Derſelbe in einige Pacta, Declarationes und Verbindlichkeiten/ wie ſelbe zu Caſſel/ zu allgemeiner Verkleinerung und Nachtheil/ allgemein und offenkündig im Druck erſchienen/ derentwegen eingelaſſen hätten.

§. IV.

Wahrſcheinlich dörfen Ihme ſolche, wie es bey Chur-Sachſen und Würtemberg auch (aber doch nicht ſogar weit getrieben und ausgeeckelt/ wie dieſesmal) ergangen, ſchlechterdings abgenöthiget und abgeſchröckt worden ſeyn.

§. V.

Sintemalen auſſer Gewalt und gefliſſenheitlichem Unrecht, einem Catholiſchen Lands-Herrn Seine mit andern, ſowohl Catholiſchen/ als der Augſp. Conf. zugethanen regierenden Herren gemein-habende, und in denen gemeinſchaftlichen Geſetzen gegründete Jura Principis & Domini Territorialis nicht benommen/ noch beſchräncket werden können.

§. VI.

Gleichwie denn auch keinem Religions-Theil erlaubt iſt/ in Haß oder Verdruß des anderen/ unter dem bloſſen Vorwand, ſich gegen künftig beſorgliche, oder ſich nur vorſtellen wollende widrige Folgen ſicher zu ſtellen, die Reichs-Geſetze abzuänderen/ noch einzuſchräncken, oder einem Privato, zu geſchweigen einem Fürſten des Reichs/ ſein Jus quæſitum zu benehmen.

§. VII.

Bey obigem Caſu wäre alſo zu wünſchen geweſen/ daß man mehr Höchſt angezogenem Herrn Erb-Prinzen in dieſer ſeiner Gerechtſame, und der Religion ſehr nahe gehenden Angelegenheit von einigen Orten her mit beſſeren Rathſchlägen hätte zu ſtatten kommen können.

§. VIII.

Dermalen aber/ wo derſelbe ſich freywillig in dergleichen Verbindlichkeiten (welche vielleicht bey näherer Unterſuchung/ ſonderlich da man ſich zum voraus zu Beobacht- und Handhabung alles desjenigen/ was eine nicht einmal bekante väterliche Einrichtung und Verordnung nach ſich bringen möchte, anheiſchig machet/ zum Theil unſtatthaft ſeyn dörften) eingelaſſen, die Garantie derer beyden Königen von Engelland und Preußen hinzugekommen, die Herren General-Staaten demnächſtens ein gleiches thun möchten, und an der gleichmäßigen Garantie des ſich nennenden Corporis Evangelicorum, ad exemplum deſſen, was in dergleichen Fällen ſchon geſchehen, nicht zu zweiflen iſt:

§ IX.

So hat dieſe Sache um ſo mehr ein mißliches Ausſehen, als ab experientia wiſſend iſt, wie man proteſtantiſcher Seits einmüthig/ geſchwind und gewaltſam zu Werck gehet: Gegen über aber bey Uns Catholiſchen es an dergleichen Beeiferung ungemein ſtarck fehlet/ und man alſo cum optima ſua cauſa zuruck bleibet.

§. X.

Die bedauerliche Umſtände und Urſachen ſeynd eben ſo wohl bekant, als ein jeder Catholicus und Patriot zu beklagen hat, daß an manchen Orten, wo man mit beſtem Nachdruck dem gemeinſamen Catholiſchen Intereſſe proſpiciren, und in Zeiten vorbauen könnte/ theils der Mangel rechtſchaffener Leute, und theils nachläßige Gemüther ſolches verhindern.

§. XI.

Es iſt zu zweiflen/ daß es ſo leicht oder ſobald darzu kommen dörfte/ daß ein neugeſinnter Catholiſcher Stand des Reichs hierüber offentlich/ oder aus Veranlaſſung einer gemeinſamen Angelegenheit zu ſprechen haben werde.

§. XII.

Solte es aber geſchehen, ſo wird es darauf ankommen, welche Vorgänge oder Acta pro objecto einer gemeinſamen Berathſchlagung werden vorgelegt werden wollen, welche ſodann recht wohl bedacht werden müſſen, um ſich nach Maas der Reichs-Satzungen zu expliciren:

§. XIII.

Soll aber dieſe Frag wegen Agnoſcirung dergleichen Verbindlichkeiten entſtehen; ſo iſt nicht abzuſehen/ wie ſolche ſalva conſcientia ſolten für gültig angeſehen werden können.

§. XIV.

Sonderlich da es nicht allein um jenes zu thun iſt/ was der Herr Erb-Prinz, als ein pures Perſonal-Recht/ vergeben mögen: ſondern es ſolche Jura betrifft, welche das geſamte Catholiſche Weſen und gemeinſame Befügniſſe angehen; und wodurch dem Proteſtantiſchen Religions-Theil, nach bloſſer Willkuhr und Convenienz zu verfahren/ und die Reichs-Satzungen bey Seit zu ſetzen, oder abzuändern eingeräumet würde.

§. XV.

Dieſe wichtige Materie meritirte zwar noch mehrere Anmerckungen: Man will ſich aber für dießmal nur mit obiger weniger Aeuſſerung begnügen/ und einer beſſeren Einſicht oder Beurtheilung untereinſtens nicht vorgreiffen.

Dem

DEm Herrn Anmercker über die Privat-Gedancken/ will man forderſamſt anmercken: daß er zwar viel geſagt: aber wenig zur Sache.

Da aber gleichwohlen nicht räthlich/ ſondern ſehr gefährlich/ eine für ſchuldig angeklagte Unſchuld unbewehrt zu laſſen/ oder die/ zum Abbruch deren Geſätzen und des gemeinen Weſens durch einen Sophiſtiſchen Geiſt verſteckt/ und verkehrte Wahrheiten, nicht zu retten;

So wird Herr Anmercker nicht mißdeuten, wann man die unleidentliche Verfänglichkeiten ſeiner liſtigen Arbeit, von Satz zu Satz verfolget, und denen Beleidigten Wahrheiten zu Hülf eilet.

Anmerckungen Uber vorſtehende Privat-Gedancken.

§. I.

DEr Herr Verfaſſer laſſet allhier gleich im Anfang deutlich mercken/ was ihne in des Herrn Erb-Prinzens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. ausgeſtellten Religions-Verſicherung fürnemlich irre/ nemlich/ daß a) darinn die nöthige Maaß-Reguln genommen worden ſeynd / nach welchen Höchſt-Deroſelben zukünfftige Landes-Regierung in Abſicht auf die Religions-Sachen geführet werden ſolle; ſo dann b) was wegen Erziehung Dero Fürſtlichen

Geſäz- und Vernunfft-Schlüſſe Uber nebenſtehende Anmerckungen.

Ad §. I. &

ad Num. 1. & 2. Iſt man mit dem Herrn Anmercker faſt verſtanden, auſſer daß des Heſſen-Caſſeliſchen Durchlauchtigſten Erb-Prinzens abgegebene Religions-Verſicherung über die im Weſtphäliſchen Frieden gezogene Schnur/ weit hinaus gehe, und alſo die genommene Maß-Reguln, Maß und Regul überſteigen.

Jedoch wird dem gelährten Anmercker, ſo viel das Erſte betrifft/ nicht unbekant ſeyn/ daß der Zuſtand (darinnen die Religions-Sachen jedes Orts/ im Jahr 1624. geweſen) vermög der allerdeutlichſten Geſäzen/ mit dem jure Reformandi Statuum Catholicorum

Kinder in der Evangeliſchen Religion verſprochen worden iſt.

2. So viel nun das erſte betrifft/ wird dem Herrn Verfaſſer doch nicht unbekannt ſeyn/ daß in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. 5. §. 33. der Zuſtand/ darinn die Sachen in Anſehung der Religion jedes Orts im Jahr 1624. geweſen ſeynd/ ausdrücklich und namentlich zur Regel gemacht worden iſt/ wornach in Zukunfft alles in Religions-Sachen abgemeſſen werden ſolle.

beſtehen könne und müſſe; in deſſen Betracht die Unterthanen deren proteſtantiſchen Religionen, ihrem Catholiſchen Landsherrn zu dancken, daß Er Sie nebſt Einführung ſeiner Catholiſchen Religion, in Ihrer eigentlichen Religions-Ubung (wie ſolche in Anno 1624. geweſen) ohngeſtöhrt und geſäzmäßig belaſſe.

Wann der jenſeitig ſchwache Grammatical-Verſtand gedachten Articulum 5. §. 33. umfaſſete, ſo wäre das Jus Reformandi ein lauteres Nichts, und ſtünde von keinem einzigen Reichs-Stand deren dreyen Religionen auszuüben; Es wäre auch ſämtlichen weltlichen Reichs-Ständen nicht erlaubt, zu einer deren dreyen Religionen (welche Anno 1624. in ihrem Hauß nicht üblich ware) ſich heut zu bekennen; indeme hierdurch der Religions-Zuſtand, wie er Anno 1624. geweſen / abgeändert würde; Da aber dieſes zu behaupten, das gröſte abſurdum, ſo wird der Herr Anmercker aus dem 30. und 31ſten §. Art. 5. wahrzunehmen belieben, wie der 33ſte §. dicti Art. zu verſtehen; Dann in erſteren wird ausdrücklich verbotten, daß die *Status* in ihrem *Jure Reformandi Exercitium Religionis* (*quod ipſis cum jure Territorii Competit*) ja nicht gehindert werden ſollen: mit dieſem Vorbehalt und Bedingnuß jedoch/ daß die Augſpurgiſche Confeßions-Verwante Vaſallen, Landſaſſen und Unterthanen, unter ſolchem/ ſich des *juris Reformandi* gebrauchenden Catholiſchen Landesherrn/ Ihr *Exercitium Religionis publicum*, ſo ſie *Anno* 1624. gehabt, *una cum annexis* hinkünftig beybehalten.

Confer Textus, & habebis Concordantiam.

Das Glück hat zwar die Herrn Reformirte begünſtiget, durch den Art. 7. §. 1. Inſtr. P. W. in dieſen Frieden mit eingeſchloſſen zu werden, allein das Jus Reformandi hat unter denen zweyen proteſtantiſchen Religions-Theilen eine ſtarcke Reſtriction zugleich erlitten; wann nemlich ein Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandter Reichs-Stand zur Reformirten, oder ein Reformirter zur Augſpurgiſchen Con-

3. Nun

feßion gehet, dieſe nur Hoffprediger ihres neu angenommenen Glaubens in ihrer Reſidenz halten ſollen.

Inſtr. P. W. Art. 7. §. 1.

Hingegen iſt in eben dieſem Articul denen Statibus Catholicis das Illimitatum Jus Reformandi aber und abermahl zum deutlichſten beveſtiget.

Die Weſenheit und Würckung des juris Reformandi iſt alſo eigentlich dieſe, daß ein Catholiſcher Reichs-Stand in Anſehung des anni Normalis, wo ſeine proteſtantiſche Unterthanen das Solitarium Religionis ſuæ Exercitium hergebracht/ zugleich die offentliche Ubung ſeiner Catholiſchen Religion einführen könne; wo aber die proteſtantiſche Unterthanen weder ein offentlich- noch heimliches Exercitium in Anno 1624. gehabt/ da bedarf es keines juris Reformandi, ſondern das Jus Extirpandi ſtehet dem Landsherrn zu belieben.

Art. 5. §. 37. *I. P. W.*

Die Beweg-Urſachen der/ unter beyden NB. proteſtantiſchen Religions-Theilen Ratione juris Reformandi in beſagtem 7ten Art. beſchehenen Einſchränckung/ wird man hiernechſt aus denen in detrimentum Statuum Catholicorum verſchiedentlich mangelhafften/ und von einem Catholiſchen zu ergänzenden Meieriſchen Sammlung Actorum P. W. als der Quelle und Grundſtein dem publico vorlegen/ auch jener fiſcalmäßigen Schrifft ſub Rubrica: Ungrund des *Simultanei:* eine geſätzmäßige Arbeit ſub rubro: Grund des Juris Reformandi: & ſimultanei cum annexis, friedlichſt entgegen ſtellen.

Eben berührte Fried- und Geſäz-ſtöhrende Mißgeburt iſt in Anno 1719. von einem ſolchen Mann zur Welt gebracht, der keine Göttliche Geſäze geachtet, mithin die weltliche/ ſo viel von ſeinem verwerfflichen Willen abgehangen, zu verdrehen, weniger Scheu und Bedencken gehabt.

3. Nun aber concentrirt ſich/ ſo viel dieſen Punct betrifft/ der ganze Innhalt obgedachter Religions-Verſicherung darinn: Es ſolle in denen Hochfürſtlich-Caſſeliſchen Landen alles in dem Stand verblei-

Ad Num. 3. concentrirt ſich der ganze Inhalt des Herrn Erb-Prinzens von Heſſen-Caſſel Religions-Verſicherung, nicht darinnen/ daß alles in denen Heſſen-Caſſeliſchen Landen in dem Stand verbleiben ſolle/ wie es im Jahr 1624. geweſen/ ſondern die-

ben/ wie es im Jahr 1624. geweſen/ und von ſolcher Zeit annoch bis jetzo iſt.

4. Ob alſo gleich mehrgedachte Religions-Verſicherung dasjenige umſtändlicher feſtſetzet/ und auf die Hochfürſtlich-Heſſen-Caſſeliſche Lande näher anwendet/ was die Reichs-Grund-Geſetze allen Reichs-Ständen von beyden Religionen als eine Regul vorſchreiben; ſo haben doch des Herrn Erb-Prinzens Hochfürſtl. Durchl. ſich in der Haupt-Sache dadurch zu nichts anderes verbunden/ als worzu Sie Krafft derer Reichs-Geſetze ohnehin gehalten geweſen wären: Und es iſt bekannt: Quod magis vel minus non variet rem.

5. Da ferner dieſe Hochfürſtlich-Heſſen-Caſſeliſche/ und die Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſche Religions-Verſicherungen in denen/ die Landes-Regierung betreffenden Sachen im Hauptweſen nicht nur/ ſondern auch ſo gar in denen meiſten beſonderen Fällen/ genau miteinander übereinkommen: Nun aber der aus Catholiſch- und Evangeliſchen Beyſitzern beſtehende/ und bekannter maſſen in Religions-Sachen wenigſtens ſehr behutſam verfahrende/ auch/ ſo viel möglich iſt/ eher denen Catholiſch- als Evangeliſchen geneigte geſammte

ſelbe erbreitet ſich vielmehr auf ſolche Seltenheiten/ welche mit dem Religions-Frieden, dem Inſtrumento Pacis, denen Reichs- und anderen Geſätzen auch einer Landes-Herrlichen Ehr und Anſehen/ nun und nie zu vereinbahren/ wovon unten mehreres.

Ad Num. 4. iſt es ein Unglück für des Herrn Erb-Prinzens Durchleucht/ daß Sie einen privat Anmercker Schreiben ſehen; Anſonſten allernützlichſt zu acceptiren/ daß Hochgedachter Prinz ſich zu nichts anderſt verbunden, als worzu Sie Krafft deren Reichs-Geſetzen ohnehin gehalten geweſen wären.

Quod magis vel minus non variet rem, hat cœteris paribus ſeine Richtigkeit; Das magis vel minus muß aber nicht circa ſubſtantialia, ſed accidentalia genommen werden/ alias utique variat rem. - - -

Auſſerdeme iſt hier keine Frage de unâ re, ſed de rebus diverſis & plané diſtinctis, und jenes, worauf der Erb-Prinz auſſer dem Zwang deren Reichs-Geſetzen renunciren müſſen, von weit gröſſerer Wichtigkeit/ als die Materia vel Objectum legum Imperii ſelbſten.

So unſchicklich alſo obige Regul/ quod magis vel minus non variet rem, zu gegenwärtigen Caſu, ſo ſchicklich und deciſiv könte dieſelbe von etwelchen alt-Fürſtlichen Geſandten ad negotium Introductionis einiger neu-Fürſtlichen in den Reichs-Fürſten-Rath verwendet werden.

Ad Num. 5. Iſt (a) der Würtembergiſche Caſus, reſpectu des dermahlig Heſſen-Caſſeliſchen/ res inter alios acta, Conſequenter tertium non tangit, nec angit. (b) Seynd Herzog Alexander, und deſſen Durchleuchtigſter Succeſſor, zur Zeit deren errichteten Conventionen würcklich regierende Landes-Herren, und in ſtatu plenæ libertatis geweſen. (c) Seynd die Würtenbergiſche Religions-Reverſalien quoad ſubſtantiam (in ſo weit ſie dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument gemäs) von Kayſer Carl des VII. Maj. beſtättiget worden, ergo reliqua cenſentur eo ipſo excluſa. (d) Iſt des Erb-Prinzens von Heſſen-Caſſel Durchleucht Verſiche-

Kay-

Kayſerliche Reichs-Hof-Rath in einem wegen ermelter Würtenbergiſcher Religions-Reverſalien an Kayſer Carls VII. Maj. erſtatteten Gutachten der einmüthigen Meinung geweſen iſt/ daß ſolche Religions-Verſicherung quad ſubſtantiam dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument gemäß/ und dannenhero die Kayſerliche Beſtättigung derſelbigen zu ertheilen ſeye/ allerhöchſtgedacht Jhro Kayſerl. Maj. auch darauf/ unter namentlicher/ und ſonſt gantz ungewöhnlicher/ Wiederholung dieſer Reichs-Hof-Räthlichen Haupt Rationis decidendi, in Dero eigenhändigen Kayſerlichen Reſolution die ohnbedingt- und ohneingeſchränckte Beſtättigung würcklich bewilliget haben/ dieſe Kayſerliche allerhöchſte Entſchlieſſung im Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath gewöhnlicher maſſen verleſen/ zum Protocoll genommen/ ohne weiteres Einwenden zu befolgen beſchloſſen/ auch würcklich alſo ausgefertiget worden iſt; ſo gehörte ein groſſer Grad der Verwegenheit darzu/ und man müßte zuvor die gantze Verfaſſung des Reichs-Juſtitz-Weſens über einen Hauffen werffen/ wann man dasjenige als Reichs-Conſtitutions-widrig angeben wollte/ was der Kayſer und Kayſerliche Reichs-Hof-Rath/ prævia ſufficientiſſima cauſæ cognitione; und/ nach vielen darüber gehaltenen gerichtlichen Berathſchlagungen und Staats-Conferentien/ ja zu Rath Ziehung des damahligen Päbſtl. Nuncii an dem Kayſerl. Hof/ nunmehrigen Cardinals Doria ſelbſten/ als dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß quo ad ſubſtantiam gemäß erkläret haben.

rungs-Act mit ſolchen paradoxis angefüllet/ und von denen Würtenbergiſchen Reverſalien in rebus ſubſtantialibus weiter/ dann der alte Chriſtliche Glauben/ von denen zwey neuen entfernet.

6. Bey welchen Umſtänden man nicht einmahl nöthig hat/ aus der oben angeführten und anderen Stellen des Weſtphäliſchen Friedens zu erweiſen/ daß allerdings ein Reichs-Geſetz vorhanden ſeye/ wodurch höchſt-gedachtem Herrn Erb-Prinzen/ wann er bey Seiner künfftigen Landes-Regierung in Religions-Sachen eine Aenderung vornehmen wollte/ ohnüberwindliche rechtliche Schwürigkeiten in den Weeg gelegt/ und die Hände gäntzlig gebunden wären.

7. Was aber die Entſagung der väterlichen Gewalt belanget/ wird dem Herrn Verfaſſer der Privat-Gedancken villeicht noch mehr/ als vielen andern/ bekannt ſeyn/ daß auch noch zu unſern Zeiten König Philipp V. in Spanien/ und zwar nicht allzugern/ ſeinen Prinzen Don Carlos, damahligen Groß-Prinzen von Toſcana/ auf Verlangen des Kayſerl. Hofes/ gäntzlich und für beſtändig emancipirt/ oder aus Seiner väterlichen Gewalt erlaſſen habe. Es iſt dieſes auch ſonſten eine bekanntlich erlaubte und von STRUVEN in ſeiner Jurisprudentia heroica mit mehreren Fällen beſtättigte/ am allerwenigſten aber in irgend einigem Reichs-Geſetz/ oder in denen gemeinen Rechten/ verbotene/ vielmehr in denen letzteren ausdrücklich erlaubte Sache; es iſt auch nirgendswo unter denen Beweg-Urſachen/ aus welchen eine ſolche Entſchlieſſung herrühren möchte/ ein Unterſchied gemacht/ noch verordnet/ daß dergleichen Entlaſſung in gewiſſen Fällen erlaubt/ in gewiſſen aber verbotten ſeyn ſollte. Warum ſollten dann des Herrn Erb-Prinzens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. zu einem weni-

Ad Num. 6. wann des Herrn Erb-Prinzens Durchl. bey dero künfftigen Landes-Regierung in Religions-Sachen eine in Pace Weſtphalicâ verbottene Aenderung vornehmen wolten, ſo werden ihnen billich ohnüberwindliche Schwürigkeiten in den Weeg gelegt und die Hände gebunden, welches man auch dermahlen vorſorglich thun mögen; Man hat ihnen aber die Hände bereits dermaſſen beſtrickt, daß Sie contra Pacem Weſtphalicam & Jura Statuum, keinen regieren ſollenden Händen mehr gleich ſehen.

Ad Num. 7mum. In dem weitſichtigen Aſſecurations-Act findet ſich der vorgebliche Actus Emancipationis nicht; von einem beſondern-deſſen Prob machenden Inſtrument, iſt ebenmäßig nichts bekannt/ man will ſolches aber einsweilen glauben. So iſt doch die Gleichnuß der Emancipation des Don Carlos mit der von dem Heſſen-Caſſeliſchen Erb-Prinzen prætendirten, gewaltig hinckend;

Königreiche per actum Emancipationis zu erhalten, dörffte wohl dem Vatter und Sohn das freywilligſt-und angenehmſte Geſchäfft ſeyn;

Von denen Diſpoſitionibus favorabilibus laſſet ſich alſo nicht ad odioſas & vice verſâ argumentiren; und wann die Heſſen-Caſſeliſche Emancipation von der Qualitæt eines Zwangs ent-entfernet/ ſo müſte der Erb-Prinz über ſeine Kinder vermög deren Rechten eo ipſo Vormünder worden ſeyn.

Man ſolte demnach ſchier vermuthen: daß dieſes Emancipations-Werck abgeſchröcket worden. , , ,

Die Caſus vermög welchen ein Vatter auch widerwillig/ ſeine Kinder zu emancipiren, gezwungen werden kann/ pflegen in folgenden vers zum Theil gegeben zu werden:

> Sævitia immanis, lenociniumque parentis.

Dergleichen werden zwar des Herrn Erb-Prinzens Durchlaucht/ ſo viel wiſſend/ nicht beſchuldiget, indeſſen könte ihnen gleichwohlen aus denen 14. Exhæredations-Cauſis, jene:

geren

geren befugt ſeyn/ als andere groſſe Herrn/ ja als Ihre eigene zukünfftige Unterthanen?

8. Iſt unwiderſprechlich/ daß alle groſſe Herrn in Teutſchland/ ja ordentlicher Weiſe ſo gar alle Privat-Perſonen/ die ohneingeſchränkte Freyheit haben/ ſich ſo gar durch bloſſe Ehe-Pacten zu verbinden/ daß Ihre Kinder ein- oder anderen/ oder auch beyderley Geſchlechts/ in einer anderen Religion erzogen werden/ als zu deren ſie ſich ſelbſt bekennen/ und die tägliche Exempel ſeynd allzubekannt/ als daß nöthig wäre/ ſie hier anzuführen; wo auch die Catholiſ. Religion einen Vortheil davon hat/ wird man gewiß die Gültigkeit ſolcher Verſprechungen auf alle nur mögliche Weiſe vertheidigen: Villeicht enthalten auch des Herrn Erb-Prinzens Durchl. Ehe-Pacten bereits etwas dergleichen: wäre es aber gleich nicht/ was hindert es/ daß Sie nicht durch eine andere Art der Verbindung eben dasjenige thun könnten/ was Sie ohnſtreitig in Ihren Ehe-Pacten zu verſprechen befugt geweſen wären/ wann Sie ſich ſchon damahls zur Röm. Catholiſchen Religion bekannt hätten?

aut grave ſi patri Dedecus intulerit:

zu Laſt geben; wann nemlich der regierende Durchlauchtigſte Herr Vatter zum Schimpf nehmen/ daß Dero Erb Prinz von einer zwey hundert jährigen neuen/ zu der alten Chriſtlichen Religion (worinn ſeine Voreltern gebohren/ erzogen, gros und ſeelig worden) leichtſinnigſt zurück gegangen;

Eine Zorns und Schmerzens-Linderung könte ſeyn/ daß ein Königreich/ Chur- und Fürſtlich-proteſtantiſches Hauß in Teutſchland zu ſuchen/ wo nicht poſt tempora prætenſæ Reformationis dergleichen Ruckgänge zu finden, und/ von denen proteſtantiſchen Theologiſchen Facultæten ſelbſten/ als Seelen- und Ehren ohnabbrüchig/ genehmiget worden.

Ad Num. 8. Iſt auſſer Zweiffel/ daß alle groſſe proteſtantiſche Herren in Teutſchland die ohnumſchränckte politiſche und Gewiſſens-Freyheit/ die Catholiſche hingegen/ nur die erſtere haben/ ihre Kinder mittels Ehe-Pacten oder ſonſtiger Verbindung in einer andern Religion erziehen zu laſſen;

Allein dieſer Caſus ware bishero bey einem regierenden Fürſten oder deſſen Erb-Prinzen pure ſpeculativus, und hat vor einem Jahr kein Staats-Mann einen ſolchen Caſum practicum zu erleben/ vermuthen können.

Wer alſo aus Vorlieb zu ſeiner Religion/ mit offenen Augen nicht blind/ und der Wahrheit gänzlich abhold ſeyn will, der wird nicht widerſprechen, daß dieſer Caſus auf dem gewiſſen/ und der darmit eng verknüpfften Reputation eines groſſen Catholiſchen Prinzens hafte; mithin/ wo eine ohnumſchränckte Freyheit auf der Seiten eines ſolchen groſſen Vatters ſtehet/ dergleichen Einwilligung in Ewigkeit nicht zu præſumiren/ auch folgendes Argument aus des Herrn Anmerckers Propoſition ſich von ſelbſten geſtaltet.

Es iſt ohnwiderſprechlich/ (ſagt der Herr Anmercker)/ daß allen groſſen Herren in Teutſchland die ohnumſchränckte Freyheit zuſtehet/ Ihre Kinder in einer andern Religion/ als der Vatter hat/ erziehen zu laſſen; aus dieſer Propoſi-

Ad §. 2.

1. Entkräfften die Reichs-Religions- und übrige Geſetze die Jura ſanguinis & patriæ poteſtatis keineswegs; ſo verbieten ſie doch auch keineswegs ſich derſelben gantz/ oder zum Theil/ zu begeben.

2. Haben des Königs Friderichs in Schweden Maj. ſich der Erb-Folge in der Grafſchafft Hanau zum Beſten ihres Herrn Brudern begeben können; warum ſollten des Herrn Erb-Prinzens Durchl. nicht auch ein gleiches zum Beſten Ihrer Durchl. Prinzen thun können?

3. Die Reichs-Grund-Geſetze entkräfften eben ſo wenig auch die Gerechtſame/ welche des jetzt-regierenden Herrn Landgrafens Hoch-Fürſtl. Durchl. als Vatern/ als Eigenthümern ihrer Privat-Verlaſſenſchafft/ als regierenden Landes-Herrn/ und als erſten Erwerber der Grafſchafft Hanau/ zuſtehen; Sie entkräfften eben ſo wenig die Vor-Elterliche Teſtamente/ und die darinnen in Abſicht auf die Religion enthaltene wichtige Verordnungen; Sie entkräfften endlich eben ſo wenig auch die ältere und neue Fürſtliche Hauß-Verträge/ und in älteren und neueren Zeiten zwiſchen Herrn und Land wegen Erhaltung der Evangeliſchen Religion errichtete Abſchiede: welches/ wann es alles ſo weit ſollte getrieben und valabel gemacht werden/ als es mit Beſtand Rechtens geſchehen könnte/ von ſolchen groſſen Folgen wäre/ daß des Herrn Erb-Prinzens Hochfürſtl. Durchl.

tion lauffet der ſtracke Schluß: mithin iſt ohnbegreiflich/ daß man dem Reichs-Fürſtlichen Vatter die Freyheit benommen/ oder nur zugemuthet/ ſeine Kinder nicht in eigener Religion erziehen zu laſſen.

Ad §. 2dum &

Ad Num. 1. Die Reichs-Geſetze und Lehen-Rechten erfordern, daß jeder Reichs-Standt ſich bey ſeinem Anſehen, Ehr und Authoritæt erhalte, mithin verbieten ſie eo ipſo derley ſchimpfliche Entkleidung.

Ad Num. 2. Was des Königs in Schweden Majeſtät, wegen der Grafſchafft Hanau zum beſten ihres Herrn Bruders freywilligſt gethan/ gehört zu dermahligen Unterſuchung nicht, laſſet ſich auch auf gegenwärtigen Caſum nicht wohl ausdehnen.

Ad Num. 3. Das Inſtrumentum Pacis Weſtph. Art. 15. §. 15. ſpricht: firmum quoque maneat & inviolabiliter cuſtodiatur Jus primogenituræ in qualibet Domo Haſſiæ Caſſellanâ & Darmſtadianâ introductum & à Cæſarea Maieſtate Confirmatum.

Des letzt verſtorbenen Königs Friederich in Schweden Maj. ſeynd eigentlich nicht primus acquirens der Grafſchafft Hanau folglichen weit weniger des jetzt Regierenden Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchlaucht, ſondern dieſe reiche Glückswurtzel hat Amalia Eliſabeth von Hanau Anno 1619. durch die Vermählung an Herrn Landgraffen Wilhelm den V. in das Heſſiſche Hauß gebracht, auch durch den, zwiſchen Caſſel und Hanau in Anno 1643. errichteten Eventual-Succeſſions-Tractat dieſer koſtbahren Pflanz einen veſt und ſicheren Grund zu geben/ die damahlig Heſſen-Caſſeliſche Vormundſchafft über den jungen Landgrafen Wilhelm den VI. ſich euſſerſt angelegen ſeyn laſſen.

Fals auch Contra Notorium des jetzt regierenden Herrn Landgrafen Wilhelms Hochfürſtl. Durchlaucht der Primus acquirens, ſo wäre die Grafſchafft Hanau mit dem vinculo fideicommiſſi

entwe-

entweder nicht mehr als ein Fürſt dencken müßten / oder räthlich finden würden / lieber noch ein weit mehreres / als geſchehen iſt, einzugehen / als es auf jenes ankommen zu laſſen.

Ad §. 3.

Wann man alſo Evangeliſcher Seits nur hätte verſichert ſeyn können / daß des Herrn Erb-Prinzens Hochfürſtl. Durchl. und Dero Nachfolger an der Regierung jeder Zeit denen Reichs-Haus- und Land-Grund-Geſetzen unterwürflich nachkommen würden / wäre freylich nicht nöthig geweſen / Höchſt-Deroſelben die Ausſtellung der Religions-Verſicherungen / davon jetzo die Rede iſt / auch nur anzuſinnen: Da aber aus der langwührig- und leidigen Erfahrung bekannt iſt / worzu ein Regent durch Seinen eigenen übertribenen Religions-Eyfer / oder durch dergleichen Rathgebere / verleitet werden könne / und wie alsdann mit denen Reichs-Grund-Geſetzen umgeſprungen werde; ſo wäre allerdings nöthig / nach dem alten

& primogenituræ, gleich denen Heßiſchen alten Landen dannoch beſtrickt; Folgſam hätte ohne Vorwiſſen und Genehmigung Kayſerl. Maj., oder nach denen Heßiſchen neuerlich geäuſſerten principiis, ohne approbation des Kayſers und des Reichs derley merckſame Abänderung nicht geſchehen mögen.

Der Herr Anmercker führet bey dieſer Stell gewaltige Schröck-Geiſter auf, und ſchlieſſet:

„ Daß des Herrn Erb-Prinzens „ Durchlaucht entweder nicht mehr, als „ ein Fürſt dencken müſten, oder räthlich „ finden würden, lieber noch ein mehre- „ res als geſchehen iſt, einzugehen, als „ es auf jenes / nemlich / was ihnen ſonſt „ noch mehr widriges zugehen könte / an- „ kommen zu laſſen.

Vorſtehendes hätte Herr Anmercker dencken aber nicht ſchreiben ſollen / dann hieraus keine kleine Concuſſio & Metus (welche unter andern den Herrn Erb-Prinzen Fürſtlich und natürlich zu dencken / vergeſſen machen) ſich folgern laſſen.

Ad §. 3tium &

Ad Num. 1. Daß doppelt genäht, deſto beſſer halte / wiſſen die Schneider zum beſten, man darf aber in kein frembdes Tuch ungebührlich nähen / auch keine falſche Stich machen, ſonſt tauget die ganze Schneiderey nichts.

Der Herr Anmercker geſtehet endlichen ſelbſt; „ wann man Evangeliſcher „ Seits nur hätte verſichert ſeyn können, „ daß des Herrn Erb-Prinzens Durch- „ laucht und Dero Nachfolger an der „ Landes-Regierung jederzeit denen „ Reichs-Hauß- und Land-Grund-Ge- „ ſetzen unterwürflich nachkommen wür- „ den, wäre freylich nicht nöthig gewe- „ ſen, deroſelben die Ausſtellung der Re- „ ligions-Verſicherung auch nur anzu- „ ſinnen.

Ein Sprichwort und ein Wahrwort iſt: der ſeiner Verbindlichkeit in wenigen nicht gelebet, von ſolchem iſt im gröſſern nichts zu hoffen; , , , ,

Wäre es um die Verſicherung deren Reichs-Hauß- und Land-Grund-Geſezen nur zu thun geweſen; So hätten dieſe auf gleiche Art dem Catholiſchen

teutſchen Sprichwort: Doppelt genäht hält deſto beſſer/ der allgemeinen in denen Reichs-Grund-Geſetzen enthaltenen Verſicherung noch eine beſondere hinzufügen.

2. Ingleichen hätten auch des Herrn Erb-Prinzens Durchl. zwar nicht ſchlechterdings nöthig gehabt/ Sich in dergleichen Verbindungen einzulaſſen; ſondern man hatte ſich begnügen müſſen/ wann Sie zu ſeiner Zeit in Religions-Sachen alles in dem dermaligen Stand gelaſſen hätten: Aber auch ihres höchſten Orts ware es in alle Wege mehr denn zu viel räthlich/ Sich hierinn dem billigmäßigen Anſiñen Dero Herrn Vaters Durchl. zu fügen/ theils aus denen allbereits bemerckten Urſachen/ theils weil die ad §. 4. bey Chur-Sachſen und Würtemberg angeführte Beweg-Grunde ohne Zweifel auch bey Heſſen-Caſſel ganz oder doch zum Theil anſchlagen/ und noch wohl einer ſolchen Religions-Verſicherung werth ſeynd.

3. Ubrigens iſt ohnbegreifflich/ daß die Bekanntmachung dieſer Religions-Verſicherung des Herrn Erb-Prinzens Durchl. verkleinerlich fallen könne: So müßte man auch ſagen/ daß die Bekanntmachung der Kayſerlichen Wahl-

Erb-Prinzen zur Unterſchrifft und Beſchwörung können vorgelegt, von denen proteſtantiſchen hohen Ständen und See-Potenzien garantirt, von Kayſerl. Maj. beſtättiget, ja von denen Catholiſchen Ständen ſelbſten genehmiget und gewähret werden.

Es iſt demnach ohnbegreiflich/ wie der Herr Anmercker die Verſicherung deren Reichs-Hauß- und Land-Grund-Geſetzen in einer nie erhörten Vermehrung erſtaunlicher Zumuthungen ſuchen mögen?

Die Novella 44. ſagt: Melius eſt, pauca agere Cautè, quam multis intereſſe periculoſè. hoc eſt; einmahl gut genäht/ hält beſſer/ als zweymahl ſchlecht.

Ad Num. 2. Es ware freylich dem Durchlauchtigſten Erb-Prinzen gerathen/ ſich dem Geſinnen ſeines Durchlauchtigſten Herrn Vatters ſchleunigſt zu fügen; ; ; ; ;

Dann/ da der beängſtigte Erb-Prinz alles unterſchrieben und beſchworen/ was man ihme immer zugemuthet; So haben dannoch einige Heßiſche Geiſtliche/ ſtatt die Hauß-Poſtill zu predigen/ mit ihrer Zungen-Poſtill die Mord-Glocke angeſchlagen.

Was dörffte wohl zu befahren geweſen ſeyn/ wann ſich der Prinz zu allem/ was man Ihme vorgeleget/ nicht eiligſt verſtehen wollen?

Ad Num. 3. Iſt die Gleichnuß mit denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen und andern Landes-Freyheiten/ gegen den Heßiſchen Verſicherungs-Act, ſehr ungleich/ und in ſeiner Mas/ ſchuldigen Reſpects-widrig.

Der Herr Anmercker hat übrigens Recht/ daß die Bekanntmachung des

Capitu-

Capitulation dem Röm. Kayſer/ oder anderer Landes-Freyheiten in weltlichen Sachen dem Regenten/ u. ſ. w. nachtheilig ſeye; welcherley Begriffe von der Ehre aber weder bißhero bekannt ſeynd, noch ohne Beleidigung der Staats-Verfaſſung mancher Länder Platz greiffen könnten.

Ad §. 4.

1. Der Herr Verfaſſer äuſſert hier abermals einen gantz unerträglichen Rechts-Satz; maſſen ſonſten Rechtens iſt/ daß nicht vermuthet werde/ es ſeye jemand zu deme/ ſo er gethan/ gezwungen worden.

Erb-Prinzens Religions-Verſicherung, Dieſem Prinzen nicht verkleinerlich fallen könne;

Dann er ware der Leidende, welchem ſeine Umſtände blindlings zu thun, befohlen, was das Würckende ihme befehlen würde. ; ; , .

Auſſer deme hat dieſe Religions Verſicherung (wegen der drauf erfolgten ſchreckvollen Gewährleiſtung) dem Publico bekannt werden müſſen; Den Hahn/ ſo man auf den Thurn zu ſtellen, gewillet, kann man nicht im Sack behalten.

Ad §. 4. &

Ad Num. 1. Der Herr Anmercker hat Urſache/ empfindlich zu ſeyn, daß dem Authori deren privat-Gedancken ohnwiſſend/ wie Rechtens ſeye: daß nicht vermuthet werde/ es ſeye jemand zu dem/ was er gethan/ gezwungen worden.

Der Author deren privat-Gedancken und ſeines gleichens mehr/ ſeynd halt allzu eifrige und argwöhniſche Catholiſche, welche vermeinen, weilen

a) Der Durchleuchtigſte Erb-Prinz mit ſeinem, einige Jahr verdeckten Glauben, auf einmahl dem Herrn Vatter blos geſtellet worden/ der Prinz alſo

b) Von einem äuſerſt erzörnten Vatter ſich keine Gnaden-Blick zu verſprechen gehabt/ zumahlen

c) Der Durchlauchtigſte Vatter mit lauter geiſt- und weltlichen/ der Catholiſchen Religion äuſerſt gehäßigen Dienern und deren Berathung/ gleichſam umzingelt/ hingegen

d) Der beängſtigte Prinz von allen Catholiſchen Seelen entfernet,

e) Dieſer zitternde Sohn/ Seinem leiblichen Herrn Vatter nicht unter die blizende Augen weniger zur Sprache kommen dörffen;

f) Der von allen Seiten beſchränckte Prinz ſich in einem Land befunden, wo der alte Chriſtliche Glaub ein abſcheuliches Laſter,

g) Er Prinz alſo vermuthen müſſen/ daß man mit ſeiner Perſon zur engeren Verwahrung und andern Empfindungen fahren werde; weshalben Er

h) Sich eine Gnad, Freud und Glück daraus machen müſſen, daß er ſeine Freyheit mit Unterſchrifften und Eyden ſalviren können, folgſam

i) Keine Minute überlegen und anſtehen dörffen/ die allerſeltſamſte/ in Statu noſtro politico nie erhörte Sachen, ſchleunigſt zu accordiren;

So müſte nothwendig eine ohngezweifelte Forcht den Erb-Prinzen eingenommen/ und zu allem vermöget haben.

In welchen ſeltſamen Gedancken die wunderliche Leges juris Canonici & Civilis, ſamt denen Rechts-Lehrern, den Authorem deren privat-Gedancken und viele andere leichtglaubige Catholicos faſt erhalten und ſteiffen, welche insgeſamt ſagen:

Si intervenit enormis Læſio, tunc præſumitur Metus, *etenim ex ingenti Damno, etiam non probatis minis, ſola reverentia patris inducit præſumptionem metûs*, & *ſi quis abs re juri ſuo renunciaverit, cesſeritve*; Item *Quandò erepta eſt facultas alicui, liberè viribus ſuis utendi*, quidquid enim tunc agitur, præſumitur metu factum; Item

Si quis in aliqua Domo etiam privatâ retinetur, tunc quidquid agit, præſumitur metu actum; Item

Metus juſtus etiam inducitur ex timore Mutationis Statûs & jacturæ honoris proprii, cum viris bonis iſte metus major, quam mortis eſſe debeat.

Dieſer unglücklichen Vermuthung/ dörffte ſo gar nicht abgeholffen werden, wann auch der Erb-Prinz von Hamburg aus, mit laufender Feder alles beſtättigte / was er zu Caſſel zitterend unterſchrieben; , , , ,

Quia Metus ſemel illatus, ſemper perſeverare præſumitur, adeoque quod metu factum ab Initio, etſi poſteà confirmatum fuerit, nullas tamen vires habet, *præſumitur enim metu Confirmatum, quia omnia, quæ facta ſunt, poſt renunciationem meticuloſam, facta fuerunt durante eodem timore*, ergo non impediunt, quominùs illa renunciatio retractari poſſit, quia non poteſt dici, quod metus fuerit purgatus.

Welches alles in unſern Caſu um da zuverläßiger einſchlagen dörffte, als die

unerhörte Garantie aller proteſtantiſchen Mächten und Reichs-Reichs-Ständen, pro tali timore billig zu achten, qui non tantum cadit in unum conſtantem virum Principem, ſed in centum millia virorum conſtantiſſimorum.

2. Der nachfolgende §. 8. widerſpricht auch dieſem Angeben deutlich, und räumet ein, des Herrn Erb-Prinzens Durchl. haben es freywillig gethan.

Ad Num. 2. Wird der Herr Anmercker die Contradiction deren privat-Gedancken gütigſt überſehen; Dann der ehrliche Author deren privat-Gedancken, hat tò freywillig in §. 8vo juridicè pro *voluntate* genommen; jam verò juridice loquendo, coacta voluntas etiam eſt voluntas.

Zudeme haben wir armſeelige Menſchen memoriam labilem & Judicium quandoque debile und widerſprechen uns auf einem Blatt öffters ſelbſten, wie es ad Num. 4. 5. & 6. §phi 4ti dem gelehrten Herrn Anmercker ebenmäſig ergangen, da er in denen erſten Zeilen behauptet, wie die Chur-Sächſiſch und Würtenbergiſche Religions-Reverſales auf die allerfreyeſte Art, ohne Noth und Schröcken von denen Landes-Herren ausgeſtellet worden.

In denen folgenden Zeilen ſpricht der Anmercker von erſtaunlichen vielen Millionen, Knöpf auf den Sack machen, *Reſtitution*en, und tauſend andern Ungemach; welch alles Chur-Sachſen und Herzogen zu Würtenberg auf den Hals und zur ohnerträglichen Laſt gefallen wäre, wann dieſe groſſe Herren die Religions-Reverſales ihren Land-Ständen nicht ausgeſtellet.

Dieſe Umſtände ſolten ſchier einem freyen Willen entgegen, und vieles abzuſchröcken vermögend ſeyn.

3. Wird es ſich in Folge der Zeit zeigen: Wie die hier berührte hohe Häuſer und Intereſſenten die Ihnen verwegener Weiſe Schuld gegebene Poltronerie anſehen werden?

Ad Num. 3. Der von Herrn Anmercker bemerckte Terminus *Poltronerie* müſte ihme als vermeſſen, keck, und unverſchämt zu Schaden gehen, indeme der ſchuldige Reſpect gegen groſſe Herren den Anmercker von ſolcher unziemlichen Ausdruckung abhalten ſollen.

Beynebens wäre ſehr unartig gedacht und geſprochen, wann man die Entſchlieſſungen groſſer Regenten (wann ſie öffters den wenigſten, ſondern ihre, nöthiger Dingen, zur Seiten habende Rathgeber, mittels tauſenderley Vorbildungen

4. So keck und unverſchamt iſt noch niemand in ſo langer Zeit geweſen/ der die Chur-Sächſiſche und Würtembergiſche Religions-Verſicherungen für ſchlechterdings abgenöthiget und abgeſchröckt angegeben hätte; geſchweige/ daß es auch nur mit einem einigen Anſtand wahrſcheinlich gemacht worden wäre: Das ganze Vorgeben laufft vielmehr wider die geſunde Vernunfft.

5. Dann Auguſtus II. ware/ als Er Seine verſchiedene Religions-Verſicherungen ausſtellte/ würcklich regierender Churfürſt zu Sachſen und König in Pohlen: Wer hätte Ihn dann darzu nöthigen und ſie Ihme abſchröcken können? Sondern Er ſahe an dem betrübten Chur-Pfältziſchen und anderen Exempeln/ wie ohnendlich vielen Verdrießlich- und Streitigkeiten mit Seinen eigenen Land-Ständen/ denen auswärtigen Evangeliſchen Europäiſchen Mächten/ und denen Evangeliſchen teutſchen Reichs-Ständen Seine gantze Regierung und Leben ausgeſetzt ſeyn würden/ wann Er

von Nutzen und Schaden/ allen Theil haben) mit dem empfindlichſten Prædicat Poltronerie belegen wolte.

Der Herr Anmercker wird übrigens niemanden bereden/ daß groſſe Reichs-Fürſten die ihnen von Geburt, Gott und der Welt privativè gebührende Regierung/ gar freywillig zerſchneiden, und den beſten Theil ihren Dienern, zum ohnbeſchranckten Regieren/ abdicativè hingeben.

Von ohngekränckter Belaſſung der Landes-Religion in ihrem alten Stand/ und wie ſolches das Inſtrumentum Pacis Weſtph. erfordert, iſt hier keine Frage; Dann ſo billig und ſtandhafft dieſes, ſo ſtandlos iſt jenes; Confer. Not. ad §. 1. n. 1. & 2.

Ad Num. 4. 5. & 6. Wird hier von gar zu vielen Millionen und anderen Sachen contrà fidem Hiſtoriæ, wiewohlen de nihilo ad rem, geſprochen; ; ;

Es wäre auch überhaupt jenſeitigen Abſichten beſſer vorgeſehen/ wann man mit denen Churſächſiſchen und Herzogl. Würtenbergiſchen Exempel an ſich hielte, dann dieſe ſeynd mit dem neuerlich Heßiſchen/ in keine parallele zu ziehen.

Der Herr Anmercker führet auch ſelbſten an: daß die Sächſiſche und Würtenbergiſche Herren zur Zeit der ausgeſtellten Reverſalien würcklich regierende Chur- und Fürſten geweſen/ und daß von Ihnen die Land-Stände mit groſſen Summen Gelds, ſothane Religions-Reverſalien erkaufft hätten; ans welchem letztern Umſtand faſt eine Verblendung & ſpecies Simoniæ könte erfolgert werden;

Den Knopf auf den Beutel belangend/ ſolchen wiſſen die groſſe Herren bey ihren Land-Ständen ohne Religions-Reverſalien in vielerley Weege aufzulöſen; Deme ſeye aber, wie ihm wolle, ſo haben ſich der Durchlauchtigſte Heßiſche Erb-Prinz weit ohnintereßirt- und freygebiger bezeigt, indeme Sie keinen Heller für ihre ausgeſtellte Reverſalien erhalten, ſondern vielmehr ihr eigenes Fleiſch und Blut nebſt einem groſſen Fürſtenmäßigen Land und denen anſehnlichſten Territorial-Gerechtſamen hinweg gegeben.

nicht

nicht alles auf dem alten Fuß laſſen ſolte/ und wie viele Tonnen Golds/ 13. Millionen/ Seiner Rent-Cammer entgehen würden/ wann Er das Religions-Weſen im Lande antaſtete/ dadurch die Liebe der Land-Stände und der Unterthanen verlöhre/ dieſe aber ſodann mit ihren nach keinen Reichs- oder Crays-Schlüſſen ſchuldigen/ ſondern aus einer bloſſen Devotion herrührenden/ unterthänigſten ſtarcken Bewilligungen an ſich hielten/ und einen Knopf auf den Beutel machten.

6. Gleiche Bewandniß hat es mit Herrn Herzog Carl Alexanders zu Würtemberg erſt während Seiner würcklichen Regierung ausgeſtellten Haupt-Religions-Verſicherung; worzu noch ferner dieſe höchſt-beträchtliche Umſtände kamen/ daß a) der Stamm-Vater des jetzt-regierenden Hochfürſtl. Hauſes und deſſen Leibes-Erben von Herrn Herzog Ludwig unter dieſem ausdrücklichen Beding/ und bey Verluſt Seiner ganzen auf viele Tonnen Golds ſich belauffenden Privat-Verlaſſenſchafft/ zu Erben eingeſetzet worden ſeynd/ auch die Erbſchafft alſo angetretten und ſich deswegen auf das verbindlichſte reverſiret haben/ daß Sie dagegen in Religions- und Kirchen-Sachen alles in der dermaligen Verfaſſung laſſen ſollten. b) Haben die Land-Stände mehrere Millionen Herrſchafftlicher Cameral-Schulden unter eben dieſer Bedingung übernommen/ und deren Zurückweiſung an die Fürſtl. Rent-Cammer auf den Fall eines Eingriffs in Religions-Sachen ſich ausdrücklich vorbehalten.

7. Hat der Herr Verfaſſer entweder nicht gewußt/ oder/ wider beſſeres Wiſſen/ verſchwiegen/ daß den 4. Nov. 1743. in Anſehung der Würtembergiſchen Religions-Verſicherung dieſe wohl und lang überlegte Kayſerliche eigenhändige Reſolution im Reichs-Hof-Rath publiciret worden iſt: „ Jhro Kayſerl. Majeſtät haben die (von dem Würtenbergiſchen Landſchafftlichen engeren Ausſchuß) allerunterthänigſt gebetene Declaratoriam allergnädigſt bewilliget/ weilen NB. von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath die Acta quæſtionis quoad ſubſtantiam NB. dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument und denen vorherigen älteren Würtembergiſchen Haus-Compactaten und Landes-Verträgen NB. *conform* befunden worden. Solchemnach Fiat nunc confirmatæ clementiſſimæ Reſolutionis Cæſareæ petita expeditio.

Ad Num. 7. Dieſer Einwurf iſt ad §. 1. ejusque n. 5tum bereits gehoben, und kann Statibus die Kayſerliche Confirmation deren Würtenbergiſchen Reverſalien (in ſo weit ſolche denen älteren Würtenbergiſchen Haus-Compactaten und Landes-Verträgen intuitu NB. *anni Normalis*, auch NB dem Weſtphäliſchen Friedens-*Inſtrument* gleichförmig) nicht entgegen ſeyn. ; ; ;

Wo aber dieſe Relata, wie bekannt, fehlen, da ſeynd die Würtenbergiſche Reverſales in Anſehung des Würtenbergiſchen Landes-Herrns, und deren hiermit genau intereſſirten ſämtlichen Catholiſchen Reichs-Ständen, eben ſo ungültig, als der Heſſen-Caſſeliſche Aſſecurations-Act nichtig iſt.

Keine Gattung deren Confirmationen benachtheiliget das Recht eines dritten, & omnis Confirmatio ſequitur naturam Actûs; iſt alſo der Act null, ſo ſtehet die Confirmatio unter gleichen Rubro.

Die Heſſen Caſſeliſche Herrn Schriften-Verfaſſere führen gegen einander laufende Principia in einer Taſchen, und laſſen ſolche Gelegenheitlich ihrer Conveniens heraus ſpringen, deſſen oben erörterter Numerus 5tus §phi 1. deren Anmerckungen, eine klare Prob iſt. ;

Dann auf dieſer Stelle wird die Kayſerliche Confirmation deren Würtenbergiſchen Reverſalien Stern hoch erhoben, hingegen in einem de dato Caſſel den 29. Martii 1755. *ad ædes Comitialium* diſtribuirten, die Rothenburger Vergleich-Sache betreffenden/ pro Memoria, eben ſo hoch herunter geſtürzet.

Der Herr Anmercker wird ſelbſten mercken, daß dieſer Caſus ſehr übel vermiſcht; Der hinderſte Theil ſoll der vorderſte, und der vorderſte der hinderſte ſeyn; Dann der Rothenburger Vergleich-Handel ohne Anſtand zur Kayſerlichen Beſtättigung, und die ſo gearttete Religions-Reverſalien zur (Salva Summi Judicis Authoritate) Mit-Einſicht des Reichs gehören dörften.

Die/ in §. 5to deren Anmerckungen befindliche Exclamation: ſo gehörete ein groſſer *Grad* der Verwegenheit darzu/ und man müſte zuvor die

8. Und

8. Und wie hätten Ihro Kayſerliche Majeſtät Carl der VII. Sich dieſer Beſtättigung entziehen können/ nachdeme Kayſer Rudolf II. Matthias/ Ferdinand II. Ferdinand III. Leopold/ Joſeph und Carl VI. auf jedesmals vorgängiges Reichs-Hof-Räthliches Gutachten/ nicht nur den Anno 1599. zu Prag zwiſchen denen beyden Durchl. Häuſern Oeſterreich und Würtemberg getroffenen bekannten Vertrag; wodurch daß Durchlauchtigſte Haus Oeſterreich/ auf

ganze Verfaſſung des Reichs-*Juſtiz*-Weeſens über einen Hauffen werfen/ wann man dasjenige als Reichs-*Conſtitutions*-widrig angeben wolte/ was der Kayſer und Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ꝛc. erkläret haben; will man dem Herrn Anmercker in Freundſchafft zuruck geben; auch ihme und ſeines gleichen angelegentlichſt empfohlen haben: durch die, der ganzen Reichs-Verfaſſung zuwider lauffende Trennung und Selbſt-formirung eines Leibs ohne Haupt: auch die daher contra Leges Imperii & naturam negotii ſich anmaſſende Jurisdictionem Statûs in Statum: ferner durch die Geſetz-widrige principia der Selbſt-Hülf: die Beſtreitung des *Juris Epiſcopalis & Reformandi Statibus Catholicis notoriè Competentis*: die neuerlich unerhörte Verfügung in der Graf Wiediſchen Sache: die unſtatthafte *Requiſitoriales* an auswärtige Potenzien ꝛc. die ganze Verfaſſung des Reichs-Juſtiz-Weeſens/ nicht über einen Hauffen zu werffen und alſo über die Geſetze nicht hinaus ſteigen, fort das Studium novandi & Leges ſupprimendi friedlichſt verlaſſen mögten:

Date enim Cæſari & Statibus, quæ ſunt Cæſaris & Statuum.

Mit füglichſter Anſchuldigung des höchſten Grads der Verwegenheit will dieſſeitige Beſcheidenheit zur Zeit an ſich halten; ſolte man ſich aber jenſeits hinkünftig verſchlimmern/ ſo wird man ſich diſſeits beſſern.

Ad Num. 8. Iſt der Prager Vertrag de Anno 1599. und das von dem Durchleuchtigſten Erz-Haus Oeſterreich darin befindliche Verſprechen in Caſum Caſûs, das Religions-Weeſen in dem Herzogthum Würtenberg ohnverruckt im alten Stand zu erhalten/ auch die hierüber erfolgte viele Kayſerl. Beſtättigungen billig zu beloben; ꝛ ꝛc

Es hat aber weder der Prager Vertrag/ noch die Kayſerl. Confirmationes, das Jus Reformandi cum annexis benommen/ weniger auferlegt: wann Oeſterreich zur Regierung in dem Würtenbergiſchen komme, ein Oeſterreichiſcher Prinz Lutheriſch werden müſſe ꝛc.

den Fall/ wann das Herzogthum Würtemberg an daſſelbige kom̃en würde/ das Religions- und Kirchen-Weſen unverrückt in dem alten Stand zu erhalten verſprochen hat/ beſtättiget/ ſondern auch über dieſes jedesmals eine noch weitere beſondere und eigene Beſtättigung des im Jahr 1565. zwiſchen Herrn Herzog Chriſtoph und Seiner Landſchafft errichteten Vertrags ertheilet haben/ durch welchen das Religions-Weſen in Würtemberg quoad ſubſtantiam auf eben die Weiſe verſichert worden iſt/ wie in denen von Herrn Herzog Carl Alexander ausgeſtellten Religions-Reverſalien.

Ein gewaltiger Unterſchied zeiget ſich demnach unter dem Verſprechen, in dem Würtenbergiſchen das *introducirte* Religions-Weeſen im alten Stand zu belaſſen, und jenem, was der Durchleuchtigſte Erb-Prinz Friderich verſprechen müſſen, wovon in ſequentibus de ſpecie ad ſpeciem etwas zu leſen ſeyn wird.

9. Iſt gantz natürlich/ daß die neuere dergleichen Religions-Verſicherungen immer fürſichtiger abgefaſſet werden; nachdeme man aus der ſeitherigen Erfahrung im̃er klüger worden iſt/ und zum Theil mit Schaden erlernet hat/ auf was für mancherley Weiſen man da oder dort einzugreiffen verſuchet habe. Hat es doch das Churfürſtliche Collegium in Anſehung des Päbſtl. Hofes ſelbſten nicht anderſt gehalten/ und den dermaligen 14. Articul der Kayſerlichen Wahl-Capitulation von Zeit zu Zeit immer umſtändlicher abgefaßt/ und alles beſſer ausgeeckelt!

Ad Num. 9. Verte Folium, & canta? Es iſt juſt umgewendt; die ſittſame Catholiſche ſeynd aus zeitheriger Erfahrung immer klüger worden, wie man proteſtantiſcher Seits immer weiter gehe.

Die Herzoglich Würtenbergiſche Reverſales gehen viel weiter, als die Chur-Sächſiſche; die dermahlig Heßiſche ſtoſſen dem Faß gar den Boden aus.

Die Gleichnuß mit der Wahl-Capitulation in Anſehung des Päbſtlichen Hofs, iſt ſehr hinfällig.

Undeutliche Conventionen, oder Verordnungen deutlicher zu machen, iſt de genere licitorum und löblich; auf einem erlaubten Weeg, mag jeglicher ſo weit lauffen, als ihn die Füſſe tragen, auf einen verbottenen hingegen, iſt kein Schritt füglich zu machen.

Einem groſſen Reichs- und Erb-Prinzen ſeine minderjährige Kinder in odium Religionis entziehen, Ihme die Sicherheit ſeiner Fürſtlichen Regierung und eigner Perſon, eadem ex cauſâ benehmen, ja ihn, faſt zu ſagen, von allen Landes-herrlichen Gewalt exauthoriſiren, iſt keine fürſichtige Abfaſſung, ſondern Unterdruckung aller Welt Rechten.

10. Es mag nun aber dieſe Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherung ſo hoch getrieben ſeyn/

Ad Num. 10. Bey Anblick deren erſten Zeilen dieſes Numeri 10. hat man mit Schröcken erwartet, was für ein förchterliches Thier heraus ſpringen werals

als ſie will; ſo kommt ſie doch deme noch lange nicht gleich / was das Durchl. Haus Oeſterreich gethan hat / und womit es andern voran⸗gegangen iſt. Hat man nicht in der Kayſerl. Joſephiniſchen Prinzeßinnen Verzichte hineingeſetzt: Quam ipſam tamen Reſervationem Noſtram (des Regreſſes) De iis duntaxat Hæredibus & Poſteris Noſtris, maſculis ſeu fœminis, intellectam volumus, qui & quæ Catholicam Apoſtolicam Romanam Religionem eveniente caſu profitentur; cum omnes, qui alicui alteri, quam Catholicæ Apoſtolicæ Romanæ Religioni addicti vel addictæ eſſent, ab omni ſupradicta Succeſſione ex nunc in perpetuum pro excluſis & inhabilibus habendi ſint; prout eos easque pro perpetuo excluſis & inhabilibus habemus ac declaramus, - - adeo, ut in eum caſum jus & ordo Succeſionis ad cæteros ſuos hæredes, Religioni Catholicæ Apoſtolicæ Romanæ addictos, - - devolvi & pervenire debeat? Könte man ni[illegible] hier mit mehrerem Recht / als der Herr Verfaſſer nach denen Reichs⸗Geſetzen in Religions⸗Sachen fragen / darinn dieſes erlaubt wäre? wo hier die Jura Sanguinis bleiben? ob der Hanauiſche Antheil an der Heſſen⸗Caſſeliſchen Erb⸗Folge (welcher zumahlen eigentlich nur der Durchl. Frau Gemahlin und Jhren Prinzen bloß auf eine beſtimmte Zeit als ein Surrogatum Jhres anderweiten Standes⸗mäßigen Unterhalts eingeraumet worden iſt) mit der Ausſchlieſſung von der geſammten Erb⸗Folge in allen Oeſterreichiſchen Erb⸗Landen auf ewige Zeiten in den geringſten Vergleich kom̃e? de; aſt parturiunt montes, & naſcitur ridiculus mus.

Nicht nur in der Kayſerlichen Joſephiniſchen Prinzeßinen⸗Verzicht, ſondern in allen⸗von Caroli Vti Zeiten, finden ſich ſolche Verzichts⸗Formalia; folglichen iſt Oeſterreich bereits in Anno normali in dem Beſitz dieſer Befügnuß geweſen; deren Oeſterreichiſchen vorzüglichen Privilegien und Jurium nicht zu gedencken.

Jegliche Prinzeßin kann ſimpliciter auf allen ledigen Anfall renunciren / ſo wird ſie auch vermuthlich in Caſum reſervationis des *Regreſſus* diſponiren können: daß jene hinkünftig ihre Erben ſeyn ſollen / welche der Catholiſchen Religion zugethan.

Wann des regierenden Herrn Land⸗Grafens Wilhelm zu Heſſen⸗Caſſel Hochfürſtl. Durchl., mit ihren Landen und Leuten denen Reichs⸗Lehen⸗Rechten nicht unterwürfig, keine Haus⸗Primogenitur vorhanden, und alſo mit dem Jhrigen, wie die Oeſterreichiſche renuncirende Töchter in Caſum des ledigen Anfalls, diſponiren könten; So würde ihnen kein vernünfftiger Menſch verdencken, daferne höchſt ſie dero Catholiſch wordenen Erb⸗Prinzen, nach denen gemeinen Rechten, allenfalls mit der Legitima abfertigten und einen aus Dero Enkeln oder alle insgeſamt zu regierenden Herren deren Heßiſch⸗und Hanauiſchen Landen macheten.

Der jüngſthin verſtorbene Prinz Georg von Heſſen⸗Caſſel, hatte ſeinen Neveu den Erb⸗Prinzen Friderich zu einem Univerſal-Erben längſtens beſtimmet; des Erb⸗Prinzens ausgebrochene Religions⸗Aenderung aber hat des Herrn Oncle beſte Neigung und letztwillige Diſpoſition vor den Erb⸗Prinzen vollkommen abgeändert, fort das groſſe Vermögen des Prinzens Georg, mit gänzlicher Ausſchlieſſung des Erb⸗Prinzens, anderen zugeführet;

Dieſer, des Prinzens Georg willkührlichen Verordnung, widerſetzen ſich weder Geſetz noch Vernunfft;

Wer wird einem Catholiſchen oder Proteſtanten verdencken, wann er ſich einen Gevattersmann von ſeiner eigenen

oder ob? wo und wann allein das Durchl. Ertz-Haus Oeſterreich von mehr-berührten Reichs-Geſetzen ausgenommen worden ſeye.

Ad §. 5.

1. Man kan dieſen ganzen Satz gar wohl einräumen: Nur ſchläget derſelbe ſchon oben ad §. 1. erwiſener maſſen / in der Anwendung auf den Heſſen-Caſſeliſchen Fall fehl; weil des Herrn Erb-Prinzens Durchl. nichts benommen noch eingeſchräncket worden iſt / als was entweder / ohnehin nicht erlaubt geweſen wäre / oder deſſen Sie Sich doch / aus erheblichen Urſachen / freywillig begeben haben.

2. Wie offt wird die Ausübung dieſes oder jenes Stücks der Landes-Hoheit bey manchen Reichs-Ständen durch die mit Ihren Land-Ständen eingegangene Verträge eingeſchränckt / und die Regierungs-Nachfolgere müſſen es ſich doch gefallen laſſen / oder es wird wiedrigen Falles bey denen höchſten Reichs-Gerichten ohnbedencklich darauf geſprochen!

Ad §. 6.

1. In dem Heſſen-Caſſeliſchen und anderen dergleichen Fällen ſuchen die Evangeliſche ohnwiederſprechlich / nur bey demjenigen zu verbleiben / in deſſen alt-hergebracht-ruhigem und durch die Reichs-Geſetze beſtättigtem Beſitz Sie ſich befinden / certiren alſo nur de damno vitando, die Herrn Catholiſchen hingegen de lucro captando: Jene gehen defenſive, dieſe offenſive. Mit was Billigkeit kan man dann ſagen / der / ſo blos alle Vorſichtigkeit gebraucht / Religion wählet? Hier wird alſo des Herrn Anmerckers unnützes Geſchrey und Groſſprechen / durch eine Brunnen-friſche eigene Haus-Hiſtorie gedämmet und gedemüthiget.

Ad §. 5tum &

Ad Num. 1. & 2. Heut zu Tag und poſt Inſtrumentum Pacis Weſtph. mögen die Land-Stände ſich erfreuen / wann ſie ihre alte Privilegia vom Lands-Herrn beſtättiget ſehen; an neue iſt nicht zu gedencken. ; ; ;

Gute Verträge errichten, bleibt zwar zu allen Zeiten nützlich, ſie müſſen aber nicht zu tief in die Landes-herrliche Wolle greiffen, und die Land-Stände, oder das Geheime-Raths-Collegium zum Landes-Herrn / dieſen aber zum Unterthanen und Gelächter machen, anſonſten muß von denen höchſten Reichs-Gerichten ohnbedencklich dagegen geſprochen werden.

Ad §. 6tum &

Ad Num. I. Ohne Lachen kann der Herr Anmercker den Inhalt dieſes Num. I. nicht hingeſchrieben haben. ; ;

Der Religions-Frieden und das Inſtrumentum Pacis Weſtph. geſtatten jedem Bauren ſeine Gewiſſens-Freyheit; erlauben jeden Landes-Herrn die Einführung ſeiner Religion; die Territorial-Hoheiten und freye Ausübung derenſelben, ſeynd in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß mehr, dann in allen vorhergehenden Reichs-Geſetzen erhöhet und feſt geſetzet.

Bey all deme muß ein Catholiſcher Heßiſcher Erb-Prinz ſeiner Gewiſſens-Freyheit mit Abgab ſeiner Kinder, ſeiner

ſich

ſich in ſeinem Beſitz zu erhalten/ thue es nur dem zum Verdruß/ von welchem er beſorget in ſeinem Beſitz geſtöhret zu werden/ oder aus Haß gegen demſelben?

Jurium territorialium, und Auslieffe- rung des Regiments-Staabs in die Hände ſeiner geheimen Räthen erhalten, und erkauffen; und dieſes heiſſet gleichwohlen: die Herren Proteſtanten certiren de damno vitando, die Catholici de lucro captando, jene gehen defenſivè, dieſe offenſivè.

Wann poſt prætenſam Reformationem, pacem Religioſam & Weſtphalicam, der allweiſeſte GOtt, gegen das wahre Kennzeichen eines gut Chriſtlichen Glaubens, zugelaſſen hätte, daß ein Catholiſcher groſſer Fürſt ſich zu einer, deren proteſtantiſchen Religionen bekennet und den Anfang gemacht, ſeinen Catholiſchen Land-Ständen oder Unterthanen, nur den halben Inhalt jetztmahlig Heßiſchen Reverſalien abzugeben; Was würde man proteſtantiſcher Seits für Lermen geſchlagen, und deſſen Entſcheidung vermuthlich gar einem zweyten 30. Jährigen Krieg übergeben haben?

2. Die alte Klugheits-Regel lautet: Es iſt räthlicher/ Seinem Gegentheil zuvor zukommen/ als ſich ſelbſt vorkommen zu laſſen: Und da man nur ſeit Anfang des jetzigen Reichs-Tags drey Folianten im Druck hat/ nur von lauter Schlüſſen und Vorſtellungen/ ſo durch die Beſchwerden der Evangeliſchen über Eingriffe der Herrn Catholiſchen veranlaſſet worden ſeynd; ſo wird man doch ja deren Evangeliſchen dermalige Sorglichkeit nicht für unnöthig anſehen wollen oder können.

Ad Num. 2. Vorkommen/ und überrumpeln ſeynd zweyerley! Die alte Klugheits-Regul muß alſo die comites Juris, Juſtitiæ, æquitatis & rationabilitatis zur Seiten haben, anſonſten das Vorkommen nicht räthlich, ſondern thätlich.

Seit Anfang des jetzigen Reichs-Tags, könnten Catholici denen jenſeitigen drey Folianten, mit dreyßig begegnen. Auf einſeitige Schlüſſe und Zuſammenſchreibungen kommet es nicht, ſondern auf wahrhafte und Grund habende Beſchwerden an, bey deren Unterſuchung, von denen drey Folianten wohl dritthalb hinweg fallen würden, dem Reſt aber höchſt richterlich abzuhelfen, keinen Anſtand haben dörfte.

3. Wann man die Stellen der Reichs-Geſetze anzeigen wird/ welche durch die Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherung angeblicher Maſſen abgeändert/ oder eingeſchräncket werden; alsdann ſolle deſſen Gegentheil dargethan werden.

Ad Num. 3. Mit Ausbittung weniger Gedult/ wird man die Stellen der Vernunfft und Geſetzen, anzeigen, welche durch die Heſſen Caſſeliſche Religions-Verſchreibung abgeändert worden.

4. Auf die vorgebliche Benehmung eines Juris quæſiti endlich iſt ſchon oben geantwortet worden.

Ad §. 7.

Da es bey denen Herrn Römiſch-Catholiſchen nun (welches ſonſt bey allen Religionen ſeit Erſchaffung der Welt etwas unerhörtes iſt/ und denen erſten Begriffen von einer Religion und allen Grund-Sätzen der Sitten-Lehre offenbarlich zu nahe tritt/) ſo weit gekommen iſt/ daß Sie für erlaubt halten/ ſich gantze Jahre zu einer bereits eydlich abgeſchworenen Religion annoch offentlich zu bekennen/ auch dieſe Sache ſonſt ſo geheim/ als menſch-möglich/ behandelt worden iſt/ dennoch aber dieſelbe noch bey Lebzeiten des ſo bejahrten Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. auf eine ſo unvermuthete Weiſe hat offenbar werden müſſen/ und dadurch die Ergreiffung der benöthigten Mittel zu Erhaltung der alten Religions-Verfaſſung in dem Hoch-Fürſtlichen Haus und deſſen Landen mercklich erleichtert worden iſt; ſo wäre vielmehr zu wünſchen geweſen/ es hätten alle Herrn Catholiſche die hierunter ſichtbarlich und handgreiflich waltende Vorſehung GOttes erkannt/ und wären nicht vergeblich darauf bedacht/ daß/ was GOtt ſelbſten hindert/ dennoch durchzuſetzen; ſondern folgten dem Exempel derer übrigens auch gut-Catholiſchen Höfe und Staats-Männer/ welche für beſſer gehalten hätten/ wann

Ad Num. 4. Muß es die Macht des Herrn Verfaſſers Einbildung ſeyn/ auf die Benehmung eines *Juris quæſiti* oben ſchon geantwortet zu haben. Dann in obig und folgenden ſämtlichen Anmerckungen iſt hiervon nichts ſtandhafftes zu leſen; Reden/ ſchreien und antworten/ iſt allen Menſchen gemein, gründlich ſprechen hingegen ſehr ungemein?

Ad §. 7.

Daß ſich der Durchleuchtigſte Erb-Prinz Friderich nach angenommener Catholiſcher Religion/ zu der Reformirten annoch offentlich bekennet/ ſtehet nirgens legaliter geſchrieben; der Aſſecurations-Act pag. 2. lin. 14. & 15. zeiget vielmehr das Contrarium: „wie nemlich der „Durchleuchtigſte Herr Vatter von verſchiedener Zeit her/ ſchon eine Neigung „zur Römiſch-Catholiſchen Religion, „bey ſeinem Erb-Prinzen wahrgenommen.

Auſſer dem iſt bekannt, quod abſtrahentium non ſit Mendacium! Der Catholiſche Glaub erfordert auch keine offentliche, ſondern Ohren-Beicht; Niemanden ware der Erb-Prinz von ſeinem neuen Gnaden-Licht/ den Schein mitzutheilen verbunden; die alsbaldige Bekanntnuß/ auf Befragen ſeines Herrn Vatters, daß er Römiſch Catholiſch ſeye/ iſt der ohntrügliche Zeug/ ſeines feſten und ohngeheuchelten Glaubens.

Der Herr Anmercker wird ex Actis Apoſtolorum Cap. 22. & 23. vers 25. & 5. belehret ſeyn: daß ein groſſer Apoſtel Paulus ſich für einen Römiſchen Burger/ und Phariſäer ausgegeben, um ſich denen Geiſel-Schlägen und raſender Juden-Wuth zu entziehen; Unſer Erb-Prinz ware in gewiſſer Maß faſt ohnerſchrockner/ und haben bey dem allererſten Angriff ſchier ein halbes Martyrium erfochten.

3. Regum am 18. finden wir/ daß Jezabel die ſämtliche Propheten des Herrn tödten, und keinen übrig laſſen wollen, weshalben der Gottsförchtige Abdias hundert Propheten in zwey Höhlen, je funfzig und funfzig verborgen;

die

die ganze Sache unterblieben wäre/ nun aber/ zu Beruhigung des ganzen Reiches/ beeder Religions-Theile/ und des Hochf. Hauſes Heſſen insbeſondere/ wenigſtens für räthlich halten/ gleichwohlen deme/ was perſonell iſt/ den Lauff/ übrigens aber alles auf dem alten Fuß zu laſſen; ja daß ſie ſo vernünfftig und Staats-klug dencken möchten/ als der groſſe Pabſt Innocentius XI. welcher bekanntlich den Engliſchen übertriebenen Religions-Eyfer im höchſten Grad mißbilliget/ deſſen der Römiſch-Catholiſchen Kirche ſelbſten am meiſten ſchädliche Folgen klüglich vorausgeſehen/ und durch ein behutſameres Betragen abzuwenden vergeblich geſuchet hat.

Dieſes hat der Prophet Elias gewuſt und gleichwohlen zum Volck geſprochen: ich bin allein überblieben/ ein Prophet des Herrn.

Wie geheim und verborgen ſich die erſte Chriſten bey denen zehen Heydniſchen Verfolgungen ohne Entheiligung ihres heiligen Glaubens, halten müſſen/ iſt nur denen Fremdlingen in der Kirchen-Hiſtorie unbekannt. ; , ,

Die Herren Reformirten ſeynd in Franckreich mit dem Spitznahmen Hugenotten getauft worden/ weilen ſie ſich ganz verdeckt gehalten/ und nur nächtlicher Zeit zu Tours in aller Geheim zuſammen kommen.

An Miracul pflegen die Herrn Proteſtanten ſonſt nicht viel zu glauben; des Erb-Prinzens Glaubens-Entdeckung aber/ muß ein Miracul ſeyn?

Die Herren Reformirte haben unter Franciſco II. König in Franckreich den Hiſtori-kündigen Anſchlag gehabt, des Königs Liebling die von Guiſe, in die andere Welt/ und den Prinzen von Condé zu des Königs Stadthalter mit Gewalt zu beförderen/ ſohin ihre Reformirte Religion zu befeſtigen; der ganze Anſchlag aber wurde entdeckt/ und koſtete über 1200. Reformirte Köpfe.

Die Pariſer Blut-Hochzeit vom 24. biß 25. Aug. 1572. iſt ein gräsliches Ruckdencken; da jener von Carolo IX. König in Franckreich beſchloſſene Todten-Tanz über den tapfern Admiral Coligni und ſeine Reformirte Glaubens-Genoſſen/ biß nach vollzogener Execution ein trauriges Geheimnuß blieben/ und erſt durch die/ in Zeit etlicher Tägen vollſtreckte blaſſe Entleibung mehr dann 60000. Reformirter Seelen entdecket worden.

Der Herr Anmercker müſte alſo auch in dieſen Begebenheiten die ſo ſichtbarlich und handgreiflich waltende Vorſehung GOttes gegen ſeine Religion erkennen?

Die allerſchändlichſte Verrätherey finden wir in der heiligen Schrifft. Die Stadt Conſtantinopel/ und mit dieſer/ das ganze Orientaliſche Chriſtliche Reich/ gehet durch einen Verräther den unchriſtlichen Chriſten Gertuca verlohren.

Dieſe ſichere Exempel wird hoffentlich der Herr Anmercker zum Nachſtand der Chriſtlichen Religion nicht gelten laſſen.

Wir wollen alſo der unerforſchlichen Zulaſſung GOttes (vermög welcher öffters der allgemeine Menſchen-Feind / die ſchlimſte Sachen zu verbergen, und die Allerheiligſte vor der Zeit zu entdecken, und zu verhindern, vermögend iſt) des Erb-Prinzens Glaubens-Offenbarung, lediglich beymeſſen, und ſicher glauben, daß dannoch der ſtarcke und lange Arm des Allerhöchſten nicht verkürzet, einer, menſchlichen Begriff nach, gar übel ſehender Sache das allerbeſte Ausſehen zu verleyhen. Judicia Dei abyſſus multa!

Daß Jacobus II. der fürſichtigen Berathung des heiligen Kirchen-Vatters Innocentii XI. die Sache mit Klugheit vorzunehmen, nicht gefolget, und den Religions-Eifer quoad modum übertrieben, gehöret unter die begreifliche Sachen; , , ,

Hingegen iſt nicht zu begreiffen, daß man dieſer jenſeitigen eignen Lehr-Hiſtorie ohneracht, den proteſtantiſchen Eifer quoad modum & rem ipſam, in dem Heßiſchen, und gewiſſen Conferenzien zum barſten überſpannet. Großſchädliche Unruhen und Endzündungen ſeynd gar leicht erwecket, nicht aber gedämmet.

Ad §. 8.

1. Iſt es die Macht der Wahrheit / oder Vergeſſenheit deſſen / was oben §. 4. gemeldet worden iſt / daß der Herr Verfaſſer nun eingeſtehet / des Herrn Erb-Prinzens Durchl. haben ſich freywillig in dergleichen Verbindlichkeit eingelaſſen?

2. Verbindet ſich doch auch ein jeder Röm. Kayſer Art. 3. §. 6. ſeiner Wahl-Capitulation ſelbſt zur Approbation und Confirmation deſſen ſchon zum voraus / was die Herrn Churfürſten künfftig noch weiters untereinander (und

Ad §. 8vum &

Ad Num 1. Iſt oben ad §. 4tum & ejus Num. 2. erinnert worden / wie es die Macht der Rechts-Gelehrtheit des Verfaſſers deren Privat-Gedancken ſeye: quod nimirum Coacta, voluntas juridice ſit etiam voluntas.

Ad Num. 2. Der Kayſer verſpricht in Art. 3. §. 6. ſeiner Wahl-Capitulation: Die ſonderbahre Rheiniſche Verein deren Chur-Fürſten / und wie ſie ſich weiters mit einander vergleichen mögen, zu *confirmiren*; nicht aber demjenigen zu folgen, was auch ein ganzes Churfürſtliches Collegium zu Kay-

zwar

zwar ohne ſein Zuthun) gutbefinden und vergleichen mögen.

3. Es iſt ferner um ſo mehrers zu frühzeitig, und als vor dem Wetter geläutet anzuſehen/ was von der künfftigen Fürſt-Väterlichen Verordnung beſorget wird/ als keine vernünfftige Muthmaſſung vorhanden iſt/ daß des Herrn Landgrafens Hochfürſtl. Durchl. etwas Ihrer eigenen Hochfürſtl. Nachkommenſchaft nachtheiliges verfügen möchten.

4. Vorhin hat denen Evangeliſchen verarget werden wollen/ daß ſie (nach ſo vielen bekannt- und betrübten Vorgängen/) ſich gegen künftig beſorgliche/ oder ſich nur vorſtellen wollende/ wiedrige Folgen ſicher ſtellen wollten; und nun ſolle eine endliche Verſicherung ſchon würklich ohnſtatthafft ſeyn/ weil man/ ohne Anführung auch nur des geringſten Grundes oder Scheines/ muthmaſſet/ oder beſorget/ des regierenden Herrn Landgrafens Hochfürſtl. Durchl. möchten in Ihrer vorhabenden Väterlichen Verordnung etwa zu weit gehen.

5. Kommt ſelbige einmal zum Vorſchein/ und es wäre mit Beſtand Rechtens ein- oder anderes daran auszuſetzen; ſo würde alsdann davon zu reden ſeyn/ die

ſerlicher Maj. eigenen Vorbehalt/ etwa hinkünftig vor gut befinden würden; wie reimet ſich demnach dieſe ſchnöde Verdrehung und offenbahre Verfänglichkeit mit deme/ was der Herr Erb-Prinz geloben müſſen/ nemlichen all jenes ferner zu befolgen/ was deſſen Durchleuchtigſter Herr Vatter noch über den Aſſecurations-Act diſponiren würden.

Diſſeits wäre man wahrhaftig viel zu geſchämig, das einſichtige Publicum mit dergleichen Vorſpieglungen blenden zu wollen, dann es bleibt ſicher, daß kein Klüglen hinreichend, bey denen Rechtsverſtändigen, das Böſe gut zu machen.

Ad Num. 3. 4. & 5. qui ſemel gravavit, ſemper gravare præſumitur; ein gebrennt Kind förchtet das Feuer.

dermalige Religions-Verſicherung aber dennoch übrigens in ihren Würden und bey Kräfften verbleiben.

6. Darinn hat der Herr Verfaſſer das Ziel noch am beſten getroffen/ daß die geſammte Evangeliſche Reichs-Stände nicht ermanglen würden/ die Gewährleiſtung dieſer Religions-Verſicherung zu übernehmen; Es ware auch nichts anders zu thun/ weil die Reichs-Geſetze die Evangeliſche nicht leicht weiter oder länger ſchützen/ als ſo lang man ſich im Thon der Loewen-Sprache darauf beziehet; & jura vigilantibus ſunt ſcripta.

Ad Num. 6. Die Löwen ſprechen nicht, ſondern brüllen. Wann die Reichs-Geſetze nicht weiter oder länger ſchützen, als ſo lang man ſich im Thon der Löwen-Sprach darauf beziehet, ſo heiſſet es nicht: Jura vigilantibus, ſed violantibus ſunt ſcripta, und ſeynd für jetzo Status Catholici belehrt/ warum dero Lämmer-Sprache ihrem Vermögen und Religions-Stand biß hiezu ſo gefährlich und verkürzend ware.

Es ſcheinet der Herr Anmercker hat Herz genug in die Gefahr zu ſpringen/ man wünſcht ihm wieder Vernunfft, ſich wieder heraus zu ſchwingen. Der Degen iſt bald hitzig gezogen/ aber nicht mit Ehr und Vortheil wieder eingeſteckt.

Wann ſämtliche Catholiſche Potenzien und Reichs-Stände auf dem würcklichen Banqueroute aller Kräfften und Vermögens ſtünden/ könte der Herr Anmercker nicht verächtlicher und aufgeblaſener ſprechen.

Unſere Zeit-Bücher machen den Beweiß/ daß nicht immerhin der ſtärckere den Sieg erhalte/ weniger eine vermeintliche Uebermacht in Geſetz-widrigen Handlungen ſich einen glücklichen Ausgang verſprechen ſolle.

Ad §. 9.

Der daraus von ſelbſten folgende vernünfftige Schluß iſt der: Behalte jeder Theil auch führohin/ was Er biß anhero beſeſſen hat; ſo bleiben wir gute Freunde: Und der hievon zu gewarten habende gewiſſe Nutz iſt viel beträchtlicher/ als die ſo gar ungewiſſe Hofnung; aus dieſem Vorfall noch einen gröſern Vortheil für die Röm. Catholiſche Religion zu erhalten.

Ad §. 9.

Dafern es mit denen proteſtantiſchen Principiis ſo fort gehet/ ſo wird dem allerhöchſten Reichs-Oberhaupt und denen Catholicis zum Beſitz wenig übrig bleiben.

Ad §. 10.

Ad §. 10.

Der Herr Verfaſſer erwäge zu ſeiner deſto mehrerer Beruhigung das ſchöne Versgen: Non minor eſt virtus, quam quærere, parta tueri.

Ad §. 10.

Das Versgen iſt recht ſchön. Non minor eſt virtus, quam quærere parta tueri; und haben deſſen Wahrheit der heilige Stuhl zu Rom, und die Erz- und Hoch-Stiffter, Clöſter, und ſamtliche Catholiſche zur Zeit des Abfalls vollkommen wahr befunden.

Viele allzu eifrige und ohnbeſonnene Catholiſche, dörfften auch jenes Versgen für ſchön halten, und deſſen Einſchlag wünſchen: *Sic redit ad Dominum, quod fuit ante ſuum.*

An dieſer Poeſie nimmt gegenwärtige Feder keinen Theil, ſondern will nur zu dem erſteren ſchönen Versgen erinnern: daß die Tuitio partorum müſſe licitis mediis geſchehen, Anſonſten die *Tuitio* keine Tugend, ſondern Untugend zu ſchelten.

Ferner ſeynd Schützen und weiters um ſich graſen merckſam unterſchieden. Cum Injuria alterius non debemus locupletari; Ein böſer Pfenning führet zehen gute mit fort. Et ſic malè parta, male dilabuntur.

Ad §. 11.

Und es iſt zu wünſchen, daß der Herr Verfaſſer in dieſem Zweifel immer mehrers möge und müſſe beſtärcket werden, treugeſinnte Catholiſche Stände aber der Gedenckens-Art des noch jetzo rühmlich bekannten friedliebenden Chur-Fürſtens Johann Philipps zu Mayntz folgen mögen, wie Er Sich bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, und in Anſehung des Erfurtiſchen Kirchen-Weſens bezeuget hat.

Ad §. 11.

Alle Status Catholici ſprechen heut noch, wie der Friedliebende Churfürſt Johann Philipp zu Maynz gedacht, allein vor der jenſeitigen Löwen-Sprach, kann die ſittſame Catholiſche nicht gehöret werden.

Ad §. 12.

Ohnmaßgeblich dörffte am beſten ſeyn, wenn man das in der Würtembergiſchen Religions-Reverſalien-Sache erſtattete Reichs-Hof-Raths-Gutachten, (womit,

Ad §. 12.

Dieſen Vorſchlag hätte der Herr Anmercker (welcher vermuthlich ein Hochfürſtlich Heſſen-Caſſeliſcher groſſer Miniſter) bey des Erb-Prinzens Aſſecutions-Act machen, und alſo den Bogen über die Würtenbergiſche Reverſalien, auf

auf Begehren/ gedienet werden kan/) pro Objecto einer gemeinſamen Berathſchlagung nähme.

ſo weit ſie dem Inſtr. Pacis Conform, nicht ſpannen helffen ſollen.

Zu einer gemeinſamen Berathſchlagung ſchicken ſich die Würtenbergiſche Reverſalien ohnmasgeblich nicht; dann das Inſtr. Pacis Weſtph. ware die allgemeinſamſte Berathſchlagung, welche von der Zumuthung deren Würtenbergiſchen Reverſalien nichts weis;

Was alſo das Millionen Menſchen und Geld gekoſtete Fundamental-Geſetz nicht ſinget, hierüber wollen wir auch dermahlen die Zungen nicht rühren.

Ad §. 13.

1. Es iſt gut/ daß oben voran ſtehet: Privat-Gedancken: Dann ſo ſchlecht denckt kein groſſer Staats-Mann; er müßte dann etwa ein Convertit ſeyn/ und ein zärtlicheres Gewiſſen, als die R. Catholiſch Gebohren- und Erzogene ſelbſt haben/ ſimuliren/ nur damit er bey ſeinen neuen Religions-Verwandten deſto mehrers als ein ächter Catholick paßire.

2. Es iſt ſchon oben erinnert und mit des Kayſers und Reichs-Hof-Raths eigenem Zeugniß beſtärcket worden/ daß dergleichen Religions-Verſicherungen quoad ſubſtantiam dem Weſtphäliſchen Fridens-Inſtrument gemäß ſeyn: Soll man ſie aber deſſen ohnerachtet doch ſalva conſcientia nicht vor gültig anſehen können; was wird dann ein ſolcher Mann von dem Weſtphäliſchen Friden ſelber halten? und ſeynd dieſes nicht Grund-Sätze/ die ſich mehr in den Munde eines Stöhrers der gemeinen Ruhe/ und Feindes des

Ad §. 13. &

Ad Num. 1. Der Herr Anmercker hat in Rubro ſeiner Arbeit das Wort: *Privat*: denen Anmerckungen ebenmäßig vorgeſetzt/ es gehet alſo ſein ſchimpfender Gedancken par Bricole zuruck, auſſer deme, hat der Inhalt deren Anmerckungen, nicht undeutlich mercken laſſen: daß nur ein Heſſen-Caſſeliſcher Geheimer-Rath und künfftiger Landes-Regent, nicht aber ein gleichſeitiger Staats-Mann ſo gar ſeltſam dencken, und ſchreiben könne, indeſſen geruhe der Herr Anmercker den Eifer des vermeinten Convertiten etwas nachzuſehen, der Erſatz findet ſich bey denen Catholiſch-gebohrnen zwar nicht durchgängig, jedoch vielfältig; zu geſchweigen: daß ein *Converſus* die *perverſa* Fundamenta zum beſten kennet, und erörtern mag.

Ad Num. 2. & 3. Wann wir bey dem Weſtphäliſchen Frieden bleiben, ſo ſtehet die Subſtanz deren Heßiſchen Reverſalien feſt, in ſo weit ſie nemlich beſagten Frieden gemäs, das übrige fället hinweg, und wird zugleich das Gewiſſen, die Territorial-Ehre eines Reichs-Stands, die Authorität Kayſerlicher Majeſtät/ auch die Beruhigung deren Catholiſchen Ständen ſalviret.

Vater-

Vaterlands/ als eines treu-geſinnten Patriotens ſchicken.

3. Will dann der Herr Verfaſſer beſſer Catholiſch ſeyn/ als alle Kayſere und Reichs-Hof-Räthe von Kayſer Rudolf II. an bis auf Kayſer Carl den VII. welche/ ſchon oben berührter maſſen/ nicht wider Ihr Gewiſſen zu ſeyn geglaubt haben/ dergleichen Religions-Verſicherungen nicht nur als verbindlich zu erkennen/ ſondern ſie auch gar ſelber zu beſtättigen? und will er Catholiſcher ſeyn als die geſammte damals lebende Erz-Herzoge zu Oeſterreich/ ja als die drey damalige geiſtliche Chur-Fürſten/ Wolfgang zu Maynz/ Lotharius zu Trier/ und Ernſt zu Cölln; welche alle in ermelten Prageriſchen Vertrag gewilliget haben?

Ad §. 14.

1. Es wäre doch gut/ wann der Herr Verfaſſer dieſes Punctum Legitimationis derer Herrn Catholiſchen ad cauſam etwas deutlicher/ umſtändlicher und gründlicher ausführete.

2. Man könnte ſolches auch um ſo leichter geſchehen laſſen/ weil/ nach der in dem Weſtphäliſchen Frieden Art. 5. §. 1. am Ende geſetzten Regul/ die Evangeliſche ſo dann eben dieſe Gründe auch für ſich gebrauchen können/ ihre nicht weniger gemeinſame Befugſame in dieſer Sache dadurch zu behaupten.

3. So lange man nur ſeinen 100.jährigen Beſitz vertheidiget/ kan man nicht wohl beſchuldiget werden/ daß man nach bloſſer Willkühr und Convenientz verfahre; auſſer in ſo weit/ daß man

Ad §. 14. &

Ad Num. 1. 2. & 3. Finden ſich lauter unſchickliche und mehr gehörte Sachen. Was für einen Vortheil der Herr Anmercker ex Art. 5. §. 1. in fine Inſtr. Pacis Weſtph. ziehen wolle, iſt ſchwer zu errathen, dann dieſe Stelle iſt ratione Juris reformandi & reliquorum directè contrà & non pro ejus intentione.

H nicht

nicht ſeiner Convenientz zu ſeyn erachtet/ eines andern Vortheil mit ſeinem eigenen Schaden zu beförderen.

4. Wann der Herr Verfaſſer nicht eine diſſeits unbekante vermehrte Auflage derer Reichs-Satzungen bey handen hat/ wird er keine Stelle anzuzeigen wiſſen/ welche beyſeit geſetzet/ oder abgeändert wurde/ wann gleich die Heſſen Caſſeliſche Religions-Verſicherungen bey vollen Kräfften verbleiben.

Ad §. 15.

1. Auf allen Fall ſtehen auch noch mehrere Gegen-Anmerckungen zu Dienſt:

2. Untereinſtens aber conformiret man ſich/ da man im übrigen durchgehends eine andere Geſinn- und Uberzeugung hat/ wenigſtens mit der Klugheit und Billigkeit gemäſſen Schluß derer Privat-Gedancken.

Ad Num. 4. Bedörffen wir keiner neuen Satzungen/ ſondern die Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherung wird in ihrer Uebermaß von allen Reichs- und anderen Geſetzen durch und abgeſtrichen.

Ad §. 15.

Der Herr Anmercker wird nicht gewilliget ſeyn, durch die weitere Lob-Predig für die Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherung, ſeiner eigenen Reputation eine fernere Leich-Rede zu halten, folgſam erwartet man Anmerckungen von obiger Gattung nicht mehr, zumalen man verſichert, wann der Anmercker ſeine Beleſen- und Erfahrenheit in keinen falſchen, ſondern guten Grund legt, das ſolche trefliche Früchten tragen werden.

Eine hitzig- und anzäpfige Schreibart aber, bittet man ab, non enim calumniis, ſed rationibus certandum; man würde auch gemüßiget ſeyn, gleiche Maas mit einem ſtarcken Ueberſchuß mißliebigſt abzuführen.

Da übrigens in denen Anmerckungen der Beynahmen Evangeliſch gar öffters wahrzunehmen, ſo muß man dem Herrn Anmercker vertrauen, daß dieſes attributum in denen Reichs-Abſchieden nicht zu finden, dem Stylo Imperii zuwider, auch poſt Pacem Weſtphalicam die Ausmuſterung dieſes anmaslichen Prädicats in contradictorio beliebet worden ſeye. Weshalben die höchſte Reichs-Gerichte (wo die proteſtantiſche Religions-Genoſſene ſitzen und in ſeiner Art paria machen können) beſagten Mißbrauch per Decreta zu ahnden, und abzuſtellen pflegen. E.gr. ſoll *Supplicant* ſich hinfüro in ſeinen Schrifften und *Supplcationen* an ſtatt des Worts Evangeliſch, des in denen Reichs-Abſchieden herkommenen *Prædicati* Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte/ allein gebrauchen.

Die Catholiſche Stände und Unterthanen hingegen können ſich nach dem Buchſtäblichen Inhalt des Religions-Friedens §. 9. Reichs-Stände oder Unterthanen der heiligen Chriſtlichen Religion ohnbedencklich nennen und ſchreiben.

DEr Gegenſtand vorliegender Geſetz- und Vernunfft-Schlüſſe ware nur der ohnhaltbare Inhalt des Heſſen-Caſſeliſchen Aſſecurations-Act überhaupt; Es will aber erforderlich ſeyn, in verſchiedenen weſentlichen Puncten, ohne Einraumung anderer Bedencklichkeiten, ad ſpeciem zu gehen, und ins volle Liecht zu ſetzen; daß ſothaner Act, wann er auch von Seiten des Durchleuchtigſten Erb-Prinzens der freywilligſte, nach denen Reichs- und anderen Geſetzen dannoch nicht beſtehen könne.

Aus zu vielem Vertrauen auf offenbahr gerechte Sachen ſeynd die Catholiſche Federn zeithero zu gemächlig geweſen, wider verſchiedenen Mißbrauch deren Geſetzen ſich zu verwenden.

Der Heſſen-Caſſeliſche Aſſecurations-Act vom 28ten October 1754 dörffte auch den tieffen Schlaff deren Catholiſchen noch zur Zeit nicht unterbrochen haben, dafern der Herr Anmercker über die ſehr unſchuldige Privat-Gedancken/ der Herr ohne Sinn und Verſtand deren Reichs-Geſetzen; und die Schand-Betrachtungen über den Cloſter-Bau bey Dierdorff; nebſt ihren, das Kayſerl. Allerhöchſte Richter-Ambt/ und deren Catholiſchen/ ja ſämtlichen Reichs-Ständen edleſte Vorrechten vereitlen wollende Bewegungen nicht ins publicum getretten; dann, wer nicht unter, und mit denen Todten ſchlaffet, der muß, wann mit hohen Stelſen in Ihn öffters hineingeſprungen wird, nothwendig aufwachen.

Einen gleichen Trieb zu der vor- und nachgehenden Arbeit, haben die unterm 23ten Auguſt im Druck erſchienene wohl vermeinte Privat-Anmerckungen auf die albere Betrachtungen über beſagten Cloſterbau, gegenwärtiger Feder erwecket; indeme der beſtwillige Herr Author erwehnter Anmerckungen noch vieles ſagen können/ aber nicht wollen.

Da aber nur halbe Arbeiten und ohnausgemachte Sachen, eine geſunde Beurtheilung von denen wenigſten Menſchen ſich verſprechen mögen;

So werden gegenwärtige Blätter zugleich für eine Gattung des Nachtrags und Ergänzung einsweilen dienen; Man zweiflet auch gar nicht, daß die fürtrefliche Catholiſche Geſandſchafften in Regenſpurg mit denen, in gegenwärtiger Abhandlung befindlichen Geſetz- und Vernunfft-mäßigen Principiis einverſtanden ſeyn werden; deſſen ſich viritim zu erkundigen, die fürtrefliche proteſtantiſche Geſandſchafften die beſt- und nähere Gelegenheit ſelbſten haben.

Zu einem weitheren Vorbericht dienet, daß in dem dritten §pho deren Anmerckungen über die Privat-Gedancken folgendes zu leſen:

" Aus der langwierig und leidigen Erfahrnuß bekant
" zu ſeyn, worzu ein Regent durch ſeinen eigenen
" übertriebenen Religions-Eifer, oder durch der-
" gleichen NB. Rathgebere verleithet werden könne,
" und wie alsdann mit denen Reichs-Grund-Ge-
" ſetzen umgeſprungen werde."

Hier hören wir alſo eine jenſeitig eigene Sprache, wie vermögend die Leidenſchafften und Anmuthungen deren Rathgebern über die Entſchlieſſungen groſſer Herren ſeyn können.

Auf dieſen richtichen Satz leget man die Glaubens-Bekantnuß ab; daß der gar hart und ſchwehr druckende Aſſecurations-Act, der groß-einſichtigen Arth zu dencken, und Zuthun des Herrn Landgrafen Willhelms Hochfürſtl. Durchleucht, mit nichten, ſondern gewiſſen Privat-Anmerckungen und Abſichten (welchen vielleicht auch Salomon nicht answeichen können) dieſſeits lediglich beygemeſſen werde; zumahlen jene großmüthige Sprache

(wel-

(welche Höchſtged. Seine Durchleucht bey Kundwerdung Dero Erb-Prinzens Religions-Veränderung offentlich geführet) dem Inhalt des Aſſecurations-Act ſtracks entgegenſtehet.

Ferner wird redlichſt betheuret; wie Sinn und Verſtand des Authoris deren Geſetz-und Vernunft-Schlüſſen von aller unglimpf- und empfindlicher Schreibart zum weiteſten entlegen; Man muß alſo dieſer Feder keine Abſichten andichten, deren ſie nie gedacht; wiewohlen nicht unrecht iſt, Geſetz- und Ruhe ſtöhrende Scribenten mit ihrem rechten Nahmen, das iſt, Ruhe-Stöhrer zu nennen.

Wo alſo in vor- und nachſtehender Arbeit von böſen Rathgebern/ Ruhe-Stöhrern/ Unruhe-Stifftern, Gegnern, Schrifften-Stellern/ jenſeits ſchädlicher Gattung der Menſchen ꝛc. geſprochen wird, da ſeynd die Nahmenloſe Schrifften-Steller deren Anmerckungen über die Privat-Gedancken/ beſonders aber deren Sinn und Verſtand-widrigen Geſetzen/ deren elenden Betrachtungen über den Cloſter-Bau bey Dierdorff/ und welche etwa zu einer Geſetz-freyen Parthie ſich zu ſchlagen gedencken, lediglich verſtanden; Finden ſich dieſe getroffen; ſo belieben ſie ſich zu beſſeren, damit ſie nicht aus dem Regen in die Bäche, und von einer gelinden Straf-Feder unter die empfindliche Zucht-Mittel des Reichs-Fiſcals fallen mögten. Zu Vermeidung deſſen dienet der Reichs Abſchied de Anno 1529 §. 9. de Anno 1530. §. 58. Inſtr. P. W. Art. V. §. 50. die darauf gefolgte Capitulation Ferdinandi IV. Art. 2. ſ. 6. cum reliq. Capit. Kayſerl. Edict de Anno 1715. 1720 & 1746. in welchen Reichs-Geſetzen und Verordnungen zu leſen: daß die *Authores*, Schreiber und Drucker deren Schrifften und Handlungen gegen die Reichs-Grund-Geſetze/ auch jene/ welche das immerwährende Band zwiſchen Haupt und Gliedern/ und dieſen unter ſich ſelbſten zu zerreiſſen ſich unternehmen/ als wodurch nur Aufruhr/ Zwytracht/ Mißtrauen und Zanck im Reich angerichtet wird/ an Gut nnd Vermögen/ und nach Beſchaffenheit deren Sachen und deren Umſtänden/ an Ehr, Leib, Gut und Blut ohnnachläßig geſtrafft werden ſollen. Unter anderen iſt auch denen *Univerſitäten* mit Caſſation ihrer Freyheiten gedrohet/ welche einige *Principia* gegen die Reichs-Geſetze zu lehren ſich unterwinden.

EXTRACT
Aus
des Heſſen-Caſſeliſchen Erb-Prinzens Durchleucht Aſſecurations-Act.

A. Den angenommenen Catholiſchen Glauben wollen der Durchleuchtigſte Herr Vatter Seinem Erb-Prinzen/ ſo viel deſſen Perſon betrifft/ durch einige Zumuthung nicht beſchwehren/ ſo viel aber die Fürſtliche Kinder und reſpective Enckel, wie auch den Statum Religionis in denen Heßiſchen und anderen angehörigen Landen belanget, ſo hätte der regierende Herr Landgraf als Groß-Vatter und Chef dieſes Fürſtlichen Hauſes dahin Sorge zu tragen, damit in dem Statu Religionis, welcher mit dem Statu politico in Verbindung ſteht/ nichts innoviret/ auch alle des Erb-Prinzens jezige und künftige Kinder in der Evangeliſch-Reformirten Religion erzogen werden mögten. Aſſecur. Act. pag. 2, & 3.

Geſetz und Vernunft-Schlüßige ANALYSIS
Des neben berührten Aſſecurations-Act.

Ad A. Dafern der Concipient des Aſſecurations-Act befehliget wäre/ des Erb-Prinzens Aſſecurations-Unterſchrift als abgeſchröcket/ der Welt deutlich zu machen; ſo iſt ſolches recht geſchickt und wohl gerathen; dann hier wird frey geſprochen/ daß der Durchleuchtigſte Herr Vatter in Betreff der alleinigen perſonal-Religion ſeines Erb-Prinzens nur conniviret/ in Anſehung der Kinder-Erziehung und allen übrigen aber befehlweis verfahren.

Wann der Concipiſt des Aſſecurations-Act die vorgebliche und zugleich nichtige Reverſalien des Herrn Herzogs Anton Ulrich von Wolfenbüttel zum Muſter genommen; ſo hätte der Eingang ſeines Aſſecurations-Aufſatzes gleichwohlen keine ſo gar deutiche Bildung verläßigen Zwangs und Forcht erhalten.

Auſſer deme gibt uns das Licht der Natur die Beleuchtung/ daß der Trieb des Geblüts/ und die verpflichtete Schuldigkeit aller Menſchen-Vätter dahin gehe; der Kinder Auferziehung in der vätterlichen Religion/ ſonderheitlich/ wann dieſe **als allein ſeeligmachend zu glauben iſt**, möglichſt zu beeiferen.

Was dieſem zugegen/ nun und dann von einem Catholiſchen gemeinen oder Mittel-Mann geſchiehet/ iſt unter andere Mißbräuche und leichtſinnige Gedenckens-Art derley Leuthen zu regiſtriren. Mit der Ehre/ Anſehen und Freyheit hingegen eines groſſen Catholiſchen Reichs-Ständiſchen Erb-Prinzens und Vatters/ wäre dergleichen Be-

Be-

Betrag nun und nie zu vereinbahren. Was aber dieſe beträchtliche Eſſential-Eigenſchaften eines groſſen Catholiſchen Herrn verkürzet/ kan in foro morali & politico nicht beſtehen.

Die neue proteſtantiſche Glaubens-Verwandte in Oeſterreich/ Steyermarck und Cärnthen haben ſich bey denen hohen proteſtantiſchen Geſandſchafften beklaget/ und fälſchlich vorgegeben/ daß man ſie zwar nach Hungarn zur freyen Religions-Ausübung *transportire*/ ihre Kinder aber zur Auferziehung in der Catholiſchen Religion zuruck behalte. Die hierunter gebrauchte verba formalia ſeynd dieſe:

„ Dencket doch/ welch ein betrübtes Leben ſolche Eheleut und
„ Eltern haben/ hat ſich Jacob ſo übel gebährdet/ und ſeine
„ Kleider zerriſſen/ um den vermeintlichen zeitlichen Tod Jo-
„ ſephs/ was will es dann ſeyn/ wann unſere Kinder in
„ der Abgötterey auferzogen werden/ des ewigen Tods ſterben.

Vid. das im October 2754. von einigen entloffenen Erbländiſchen Unterthanen/ an die vortrefliche proteſtantiſche Reichs-Tags Geſandſchafften übergebene Memoriale pag. 22. lin. 16. uſque 20.

So klagen/ ſchreyen und ſchreiben gemeine Bauers-Leuthe gegen eine groſſe Kayſerin/ wann jene ſträflichſt dichten, daß man ihre Kinder von der Religion des Vatters entfernen wolle.

Dieſe äuſſerſt vermeſſene Geſetz-widrig-und ſträfliche Sprache wird gleichwohlen von denen hohen proteſtantiſchen Geſandſchafften in Regensburg dermaſſen gut geheiſſen; daß ſie nicht anſtehen/ ſolche durch den Druck der ganzen Welt bekannt zu machen.

Aus was für einem Thon ſolte und müſte der Durchleuchtigſte Heßiſche Erb-Prinz in Anſehung deren ihme wahrhaftig entzogenen leiblichen Kinder ſprechen?

Das Inſtr. Pac. Weſtph. vergünſtiget allen Unterthanen deren Ständen die Gewiſſens Freyheit; im Fall einer Religions-Veränderung ſollen die Unterthanen nicht übel angeſehen/ weniger an einer Freyen Adminiſtration und Emigration mit Weib und Kinder/ und allem ihrem Vermögen behinderet werden.

Religions-Frieden de Anno 1555. §. 25.
Inſtr. Pac. Weſtph. Art. 5. §. 30. 36. & 37.

Die Unterthanen ſeynd alſo von weit beſſerer Condition, als ihr Lands-Herr ſelbſten.

Ferner iſt zu erinneren / daß keine Chriſtliche Religion abgötteriſch / wohl aber mit Ketzerey vermiſcht ſeyn könne. Die Jüdiſch- und Türckiſche Religionen mag man ohne Unbild nicht abgötteriſch nennen; Es haben auch die berühmteſte proteſtantiſche Theologiſche Facultäten offentliche Teſtimonia ausgeſtellet: daß der Catholiſche Glaub Chriſtlich / und eine Straß zum Himmel ſeye. Auf welche Erklärung und Zuſpruch / verſchiedene deren gröſten proteſtantiſchen Herren und Frauen zu der Catholiſchen Religion ohnbedencklich zuruck gegangen.

Dieſe / deren proteſtantiſchen Herren Theologorum Zeugnüß ware ein Uberfluß; wohlerwogen von keinem vernünftigen Herrn Proteſtanten zu vermuthen / daß er von denen erſten Tägen der Chriſt-Catholiſchen Lehre / oder à termino prætenſo des dritten Jahrhundert / bis ad Annum 1517. und alſo 1317. Jahr hindurch / all jene / ſo ſich zu der Chriſt-Catholiſchen Kirche offentlich bekennet / verdammen werde.

Gleichwohlen hat ſich jüngſthin ein ſtumpf-ſinniger Schreib-Geiſt erkühnet. über die Römiſch-Catholiſche Chriſtliche Kirche / und alle dahin gehörige Glieder / einen Richter zu machen / und das Urtheil ewiger Verdammnuß zu fällen; nur andurch zu beweiſen; wie es recht wohl und Himmel vermehrend geſchehen / daß dem Durchleuchtigſten Erb-Prinzen Seine Fürſtliche Kinder entzogen / und der allein ſeeligmachenden reformirten Religion geopffert worden.

Dieſer ſcandaloſe Phantaſt / ein Mühlſtein / und die Meer-Tieffe ſeynd nicht bey Handen / ſolchen ärgerlichen Menſchen auf der Stelle ſchriftmäßig zu beſtrafen / dahero man widerwillig genöthiget / in einer zu gegenwärtigen Abſichten nicht eigentlich gehörender Sache / die gelehrte und redliche proteſtantiſche Herren Geiſtlichen ſelbſten ſprechen zu laſſen: daß nemlich der wahre Chriſtliche Glaub ohnmöglich in einem oder dem anderen ſchwärmenden Scribenten und Zungen-Treſcher beſtehen könne; dann wegen dieſen ſich vermuthlich die zweyte Göttliche Perſon nicht gedemüthiget / die menſchliche Natur anzunehmen / einen einzigen ſeeligmachenden Glauben und Kirche zu ſtifften / dieſer / den beſtändigen göttlichen Beyſtand / und / daß ſie nie unter die Metzen ohne helles Licht und Geſicht verborgen werden / ſondern bis zum Ende der Welt fortdauren ſolle / ausdrücklich und mehrmalen zu verſprechen; Zu Ausbreitung ſothanes Glaubens die Apoſtel in die ganze Welt zu verſchicken / auch ſolche Evangeliſche Glaubens-Wahrheiten mit dem gewaltigen Tod deren Apoſtlen / und in denen erſten Jahrhundert / mit dem Marter-Blut vieler Millionen Menſchen zu verſieglen.

All dieſes geſchahe in Eccleſia plantanda, in Eccleſia plantata aber (worin wir tauſend und verſchiedene hundert Jahre würcklich zu ſeyn / das Glück haben) hat die Chriſt-Catholiſche Kirche eine ſolche reiche

Ernde von dem immerhin offentlich ausgeſäeten wahren Evangeliſchen Saamen Chriſt-Catholiſcher Glaubens-Genoſſenen geſammlet/ deren Zahlen mit Millionen nicht auszuſprechen.

Denen gelehrten Herren Proteſtanten iſt ferner nicht ohnbekannt: daß wir von Apoſtel-Zeiten eine ſchwere Menge Ketzereyen aufgezeichnet/ welche insgeſammt von der Chriſt-Catholiſchen Kirche getrennet/ und dannoch ſich geſchmeichlet/ daß ihre NB. Lehre der NB. wahre Schrift-Verſtand und NB. reine Evangelium ſeye.

Da es aber ohnmöglich/ daß ein Glauben (welcher jünger/ dann der von der heiligen Chriſtlichen Kirche bis auf dieſe und alle künftige Stunden an einem Faden ohne Unterbruch geprediget und fortgeſetzet) der wahre Chriſt-Catholiſche Glaub ſeyn könne; ſo findet man deſſen Zeugnüß aus ganz beſonderer Fügung GOttes in der Augsburgiſchen Confeßion Art. 7. mit folgenden dürren Worten:

„ daß allezeit müſſe eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben/ welches ſeye die Verſammlung aller Glaubigen/ bey welchen das Evangelium rein geprediget/ und die heilige Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden.„

Auf dieſe jenſeitige offentliche Beicht und ohnwiderrufliche Anerkanntnuß/ bittet man ſich die hiſtoriſche Nachricht aus/ in welchem Welt-Theil nach denen erſten zwey oder drey hundert Jahren die heilige Chriſtliche Kirche (in welcher ſich alle Rechtglaubige verſammlet/ auch dieſen/ jenſeitige eigentliche Glaubens-Puncten und Augsburgiſche Confeßion 1300. Jahr hindurch, ohne Unterbruch bis *ad Annum* 1517. offentlich geprediget worden) ſich möge aufgehalten haben? In denen Brief-Taſchen laſſet ſich die Eccleſia Chriſti plantata, welche bis zu End der Welt offentlich und in vielen Millionen Menſchen fürdauren muß/ keine Minute/ weniger 13.hundert Jahr verbergen und herumtragen.

Da nun aber der heutige Catholiſche Chriſtliche Glaube immerfort der alte/ wie ante Annum 1517. und in Anno 1555.; ſo gehen die Principia Dogmatica dieſes heiligen Glaubens dahin:

„ daß nur ein GOtt/ ein Evangelium/ ein einziger Verſtand und Auslegüng deſſelben/ und ein alleinig ſeeligmachender Catholiſche Chriſtliche Glaub ſeye.„

In dieſer Gegeneinanderhaltung kan ein proteſtantiſcher Vater/ ohne Gewiſſens-Scrupel und mindeſte Bedencken zugeben: daß ſeine Kinder Catholiſch/ nicht aber ein Catholiſcher Vater: daß ſeine Kinder proteſtantiſch erzogen werden ſollen.

Der Obrigkeitliche Zwang über die mittelbare Reichs-Unterthanen / gehet ſelbſten nicht weiter / als / da zwey von beyden Chriſtlichen Religionen e. gr. ein Catholiſcher Mann und ein Proteſtantiſches Weib zuſammen heurathen / die Söhne in des Vaters / und die Töchter in der Mutter-Religion ſollen erzogen werden.

Der Catholiſchen Kirchen Principia widerſezen ſich zwar dieſer Theilung; allein die Reichs-Stände laſſen ſich intuitu ſubditorum hieran nicht hindern. Worgegen einem groſſen Catholiſchen Herrn ſolcher Partage-Tractat bey ſeiner eigenen Perſon und leiblichen Kindern in ſenſu morali & politico äußerſt zu verdencken; wiewohlen dem Durchleuchtigſten Erb-Prinzen die Religions-Theilung deren Kinder nicht einmal / gleich denen Baüren verſtattet / ſondern das Totum hinweg genommen worden.

Aus vorſtehenden richtigen / und Kürze halber / vieler änderen zu übergehenden Grund-Sätzen / macht ſich der Schluß von ſelbſten: daß der Heſſen-Caſſeliſche Durchleuchtigſte Erb-Prinz / gegen ſeine Fürſten-Ehre / die *Principia Statuum Catholica*, das *Jus Naturale*, und *Leges Imperii publicas* ſelbſten / ſeine Fürſtliche minderjährige Kinder nicht hingeben / noch ſolches zu thun / ihme zugemuthet werden ſollen; Renunciatio enim contra bonos mores non valet, neque juri publico & naturali renunciari poteſt, quod eo magis procedit, quando renunciatio non ſolum in renunciantis, ſed & aliorum, nimirum omnium Statuum Catholicorum odium vertitur.

B. Des Erb-Prinzens Durchleucht verſprechen demnach / Dero drey Prinzen / auch im Fall Dero jeztmalige Frau Gemahlin Hoheit, vor Ihnen Verſterben / und der Erb-Prinz zu einer anderen Vermählung ſchreiten ſolten / alle die, aus dieſer zweyten Ehe erzielende Kinder / Prinzen ſo wohl als Prinzeßinen, in der reformirten Religion erziehen zu laſſen. Pag. 6. §. 2. des Aſſecurations-Act.

Ad B. Dienet zum Unterricht / was ad Lit. A. geſagt worden / mit dem Beyſatz / daß ſolcherley Zumuthung auch in Anſehung einer künftigen Gemahlin / die künftige Zeiten nicht glauben werden.

Eine Catholiſche Prinzeßin wird ſich mit ihren Kindern in dieſe gehäßige Bande / mithin in des Herrn Landgrafens Friedrich Arme nicht legen. Eine Proteſtantiſche Prinzeßin wird dem Herrn Landgrafen Friedrich in Ruckſicht / was Er bey der Erſteren erfahren / bedencklich fallen / folgſam dörffte eine Tochter aus dem Souverainen geheimen Raths-Collegio in Anſehung des mitregierenden Herrn Schwieger-Vaters / die erſprieslichſte seyn!

C. Sol-

C. Sollen zu dieſem Ende denen Fürſtlichen Kindern keine andere / als der Evangeliſch-Reformirt- und Lutheriſchen Religion zugethane Perſonen ſuo modo beygegeben werden.

Ad C. Die Reformirt- und Lutheriſche Religionen ſeynd / ſo viel wiſſend / zweyerley; daß nun Lutheriſche Diener / denen Reformirt-zu erziehenden Kindern / können zugegeben / und die Catholiſche ausgeſchloſſen werden / iſt ſchier den Haß gegen den Vater und ſeine Religion zu weit getrieben.

In Art. 5. §pho 34. Pacis Weſtph. iſt zu leſen / quod ſubditi Catholici vel Aug. Confeſſ. addicti, qui in Anno normali nec privatum nec publicum Religionis exercitium habuerunt, liberos ſuos exteris ſuæ Religionis ſcholis, aut privatis NB. domi Præceptoribus inſtruendos committere non prohibeantur.

An dieſe / denen armen Unterthanen vergönnte Wohlthat / ihre Kinder zu Hauß in der väterlichen Religion lehren und erziehen zu laſſen / darf ein mächtiger Reichs-Stand die Täge ſeines Lebens nicht gedencken; ja er iſt nicht befugt / einen des Leſens und Schreibens unerfahrnen Catholiſchen Laquaien ſeinen Fürſtlichen Kindern anzuſtellen.

D. Uberlaſſet der Erb-Prinz Seinem Durchleuchtigſten Herrn Vater die Diſpoſition lediglich / was Sie / im Fall ihres Abſterbens wegen Beſtellung der Vormundſchaft über die ſämtliche dermalig-Fürſtliche Kinder vor dienſam erachten werden. Pag. 6. §. 3. des Aſſecur. Act.

Ad D. Da man das natürliche Vater-Recht dem Prinzen abgenommen; ſo muß der ganze Titulus de legitima Parentum tutela ſich ein gleiches gefallen laſſen.

E. Uberlaſſen der Durchleuchtigſte Herr Vater / als primus acquirens, die Grafſchaft Hanau / Dero Enckel Prinzen Wilhelm / mit allen Regalien und Hoheiten / jedoch noch zur Zeit in gewiſſer Maas. Pag. 7. & 8. §. 4to.

Ad E. Finden wir allhier errorem Facti & Juris; dann der Durchleuchtigſte Herr Landgraf Wilhelm ſeynd nicht primus acquirens der Grafſchaft Hanau / wie oben ad Num. 3tium ſphi 2. deren Vernunft-Schlüſſen ausführlich erwieſen worden. Es kan auch dieſe groſſe Grafſchaft von der Heſſiſchen durch den Weſtphäliſchen Frieden und Reichs-Abſchied zum allerſtärckſten beſtättigten Primogenitur, ohne Kayſerliches Vorwiſſen und Obriſt-Lehn-herrliche Genehmigung nicht entriſſen werden.

F. Der Durchleuchtigſten Frau Gemahlin des Erb-Prinzens/ wie auch denen Prinzen und Prinzeßinen, ſoll der Stands-mäßige Unterhalt aus denen Revenuen beregter Grafſchaft Hanau/ gereichet werden. Pag. 8.

G. Entſagen der Durchleuchtigſte Erb-Prinz Dero auf mehr erwehnte Grafſchaft zuſtehenden Succeſſions-Recht. Pag. 9.

Ad F. & G. Der Unterhalt iſt zu ſtarck/ und belaufet ſich gegen eine halbe Million. Kayſerlicher Majeſtät und ſämtlichen Reichs-Ständen iſt daran gelegen; daß die Heßiſche Landen (wohin die Grafſchaft Hanau ebenmäßig gehörig) nach Vorſchrift des Primogenitur-Rechts/ auch zum Vortheil und Mit-Beſchützung des Reichs/ ohnzertrennet/ und unter einem regierenden Herrn verbleiben. In denen Diplomatibus deren neu-creirten Fürſten/ pfleget die Kayſerliche Erinnerung ex officio zu geſchehen: daß die Ordnung der Erſt-Geburt/ zum Nutzen des Reichs eingeführet werden mögte. In dem Alt-Fürſtlich-Heßiſchen Hauß iſt eine vorhanden. Das Inſtrumentum Pacis Weſtph. Art. 15. §. 15. ſagt: Firmum quoque maneat & inviolabiliter cuſtodiatur Jus Primogenituræ in qualibet Domo Haſſiæ Caſſellana & Darmſtadiana introductum, & à Cæſarea Majeſtate confirmatum.

Das Heßiſche/ in Comitiis Imperii diſtribuirte/ den mit Heſſen Rothenburg getroffenen Vergleich betreffende pro Memoria de dato Caſſel den 29ten Martii 1755. meldet pag. ult. lin. 5. & ſeqq. ausdrücklich: wie des regierenden Herrn Landgrafens Abſichten dahin gehen:

„ Ihre einmal auf ganz beſonders diſtinguirte Weiß durch die
„ Reichs-Geſetz NB. unbeweglich/ und auf das allervollkom-
„ menſt garantirte Hauß- und NB. Regierungs-Verfaſſung/
„ auch vor das zukünftige gegen alle ohnverhoffte Neuerung-
„ und Schmählerungen/ unter Kayſerlicher Majeſtät und des
„ geſamten Reichs mächtigen Handhabung ſicher zu ſtellen.„

Wann wir demnach bey dieſem eigenen Heßiſchen Sentenz, wie billig/ feſte ſtehen; ſo muß des Erb-Prinzens Friederich ganzer Aſſecurations-Act fallen und zerfallen.

H. Verſpricht der Durchleuchtigſte Erb-Prinz die Catholiſche Religion neben der proteſtantiſchen nie einzuführen, und ſonſten niemalen etwas zu verhängen, welches den Statum Religionis Evangelicæ vel per indirectum verändern möge. §. 7. pag. 10. & 11.

Ad H. Laufet dieſes Verſprechen contra Jus reformandi ex Pace Religioſa & Inſtr. Pac. Weſtphal. omnibus Statibus Catholicis proprium.

Art. 5. §. 27. Inſtr. Pac. Weſtph. legitur: „ quod Domino dire-
„ cto liberum eſſe debeat, in terras oppignoratas ad ſe rever-
„ ſas, ſuæ Religionis exercitium publicum introducere.„

Art. 5. §pho 30. dicitur: „ Statibus immediatis cum Jure Terri-
„ torii & Superioritatis ex communi per totum Imperium
„ hactenus uſitatâ praxi, etiam jus reformandi exercitium
„ Religionis competat.„

Welche / des Catholiſchen Lands-Herrn Gerechtſame / ſeine Heilige Religion neben der florirenden proteſtantiſchen / einzuführen / dieſe nicht benachtheiliget; dann jeglicher lebet ſeines Glaubens ohngehindert. Zwey und drey Bäume von verſchiedenen Früchten können beyſammen ſtehen / ohne daß einer den anderen in - vel directe benachtheiliget; und dieſes iſt das eigentliche Jus reformandi, Statibus Catholicis ex Legum verbis & mente competens.

Immediate nach obigen §pho 30. wo das Jus reformandi & introducendi Exercitium Religionis ſuæ, denen Statibus cum Jure Territoriali zugeſchrieben wird / ſagt der folgende §phus 31.

„ Hoc tamen non obſtante Statuum Catholicorum Landſaſſii,
„ Vaſalli & ſubditi, qui ſive publicum ſive privatum Augusta-
„ næ Confeſſionis exercitium Anno 1624. habuerunt, reti-
„ neant id etiam impoſterum.„

Hier iſt alſo die Wahrheit erhoben: daß ein Catholiſcher Landsherr ſeine heilige Religion nebſt der *in Anno normali* bereits *exiſtirten* proteſtantiſchen einzuführen berechtiget.

Bey dem Londorp Tom. 5. Act. Publ. L. 1. Cap. 130. §. 24. pag. 427. ſprechen die Herren Proteſtantes:

„ Wie die Jurisdictio Territorialis bey Chur-Fürſten / Fürſten
„ und Ständen das Jus exercendi Religionem Catholicam &
„ Evangelicam regulariter nach ſich ziehe.

Wer Vernunft hat / die Terminos und Sprache der Gelehrten verſtehet / der muß wiſſen: daß die Termini: Exercitium Religionis *privativum* vel *ſolitarium* von denen Terminis: Exercitium Religionis *publicum* & *privatum*, in mente, verbis & re vollkommen unterſchieden / und gegeneinander ſtehen.

Geruhen alſo die Herren Gegnere in dem Inſtr. Pac. Weſtph. eine einzige Stelle anzuzeigen / da geſagt wird: daß der Status Religionis NB. ſolitarius vel NB. privativus, wo und wie er Anno 1624. geweſen / auch fort und fort dauren ſoll?

L Gleich-

Gleichwie aber ebenerwehnte ſtructura Verborum & Terminorum in allen unſeren Reichs-Geſetzen ganz ohnerfindlich/ ſo iſt hingegen aller Orten findig: daß in denen ſphis 31. 32. 33. 34. 36. 37. 43. & 48. Art. 5. Item ſpho 1. Art. 7. das Religions-Exercitium in *publicum* & *privatum* lediglich unterſchieden;

Alſo kan ohne die offenbareſte Sinn- und Wort-Verdrehung der Status & Obſervantia dicti Anni decretorii, es möge jenes/ was hievon das Inſtrumentum Pacis verordnet/ ſo lang pro Regula genommen werden/ als es immer wolle/ ohnmöglich anderſt/ als in der Abtheilung des Exercitii Religionis *publici* & *privati*, ohne Ausſchlieſſung des Juris reformandi verdeutet werden. Kurz: der Weſtphäliſche Frieden hat nach ſothaner ſeiner ſelbſtigen Abtheilung des Exercitii Religionis in *publicum & privatum*, auch zugleich mit geſtatteten Jure reformandi, aller geſunden Vernunft gemäß und zwar zum deutlichſten verordnet: daß/ wo das *publicum* in *Anno* 1624. *in uſu* geweſen/ es daſelbſten auch *publice* fürohin geſtattet/ und wo das *privatum* geübet worden/ allda auch dieſes eben ſo wenig/ als dem Lands-Herrn das *Jus reformandi* (welches immerhin mit dem ehevor allda geweſenen *publico & privato aliarum Religionum exercitio* Geſetz-mäßig beſtehen kan und muß) gehindert werden ſolle.

Offtgedachter ſphus 31. Art. V. Pac. Weſtph. verordnet zugleich: daß ein Catholiſcher Lands-Herr *in Caſum* des ſich gebrauchenden *Juris reformandi*, die Proteſtantiſche Kirchen-*Fundation*en/ Hoſpitäler rc. rc. mit allem ihrem Zugehör und Einkünften ohngekränckt belaſſen ſolle.

Der Philoſophus pflegt zu ſagen: Non entis nullæ ſunt qualitates. Die Bedingnuſſen bey einer Sache werden hoffentlich die Exiſtenz der Sache ſelbſten demonſtriren/ und wie mögte obige modificatio bey dem Jure reformandi Catholicorum zu finden ſeyn/ wann das Jus reformandi ſelbſten ohnerfindlich?

Dafern wir in denen ehemahligen eiſernen und dummen/ nicht aber in denen dermalig-ausgeheiterten Zeiten und mit hellen Geſetzen lebten; ſo ſollte man ſich jenſeits gleichwohlen bedencken/ denen Statibus Catholicis eines fligenden Staub als ſtarcke Felſen vorzuſpieglen.

Denen proteſtantiſchen gröſten Publiciſten/ welche nach dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden ohne Scheu mit beygedrucktem ihrem Namen offentlich geſchrieben/ iſt nicht zu Sinnen/ weniger in die Feder kommen/ das Jus reformandi Statuum Catholicorum in Zweifel zu ziehen/ minder zu beſtreiten.

Hiernächſt haben einige wohl bekante Klüglinge (die ſich durch ihre Geſetz-ſtürmende Federn nicht berühmt/ jedoch famos gemacht) gegen

gegen die Deutlichkeit unſeres Religions- und Weſtphäliſchen Friedens ſich aufgelehnet/ und ihren Schülern ganz verkehrten Wort- und Sinn-Verſtand docendo beygebracht/ auch ſolche ihre falſche Sätze mittels des Drucks/ jedoch ohne Beyſatz des Authoris Namen/ weilen ſie den Fiſcal geforchten/ in das publicum geſtreuet.

Denen offenbaren Unwahrheiten / wann ſie menſchlichen Abſichten ſchmeichlen/ pfleget man öfters gerne beyzupflichten. Auf gleiche Art iſt es diſen Fiſcal-mäßigen Scriptis ergangen/ deren Inbegriff keine andere Verdienſte hat/ als daß er Geſetz-widrige Neuigkeiten mitführet.

Denen Gewinn- und falſche Ehre ſuchenden Uhrhebern (welche ſich um den Schaden Joſeph/ und Wohlſtand des gemeinen Weſens wenig bekümmeren) iſt dieſer ſchädliche Handel nicht ſo faſt/ als jenen zu verargen/ die zu Aufrechthaltung des gemeinen Ruhe-Stands ausdrücklich befehliget/ und gleichwolen obige Flatter-Schrifften für baare Wahrheiten annehmen.

Da alſo in Præmiſſis das angefochtene Jus reformandi vor die Catholiſche Stände ad nauſeam uſque gerettet; ſo wird man jenſeits den vermeintlichen Troſt und Hülf in des Durchleuchtigſten Erb-Prinzens Renunciation ſuchen.

Hierwider dienet/ wann auch die anmasliche Renunciatio contra Notorium, frey und ohne Forcht geſchehen wäre: ſo hätte gleichwohlen der Erb-Prinz nicht valide renunciren können. Nam contra Pacem Weſtphalicam ullumve ejus Articulum nullæ futuri temporis Transactiones, Juramenta, Renunciationes & Pacta unquam allegentur.

Art. XVII. §. 3.

Ein Catholiſcher Reichs-Stand iſt alſo nicht vermögend / contra Pacem Weſtphalicam ſeinen Unterthanen / oder einem Dritten ſich zu verbinden/ wohl aber Vermög des *§. 31. Art. 5. P. W.* den freyen Willen ſeiner Unterthanen acquirendo zu benutzen. Zumalen das Inſtrumentum P. W. nicht von denen Unterthanen/ ſondern denen Lands-Herrn errichtet; welche letztere ſich hoffentlich nicht vergeſſen / und mit gleichem Stab ausgemeſſen haben werden. Dahero in dem Inſtrumento P. W. eine ſtarcke Schiedwand zwiſchen denen Lands-Herren und ihren Unterthanen vielfältig zu finnden; anſonſten diſe auch/ das Jus reformandi haben müſten/ und ihren Lands-Herren in gewiſſen Fällen emigriren laſſen könten ꝛc. ꝛc.

Vor Entlaſſung gegenwärtigen Buchſtabens (H) erfordert die Anſtändigkeit/ den Authorem deren Betrachtungen über den Dierdorfer Cloſterbau dem Publico aufzuführen / und da man ſich mit ihme öfters zu amuſiren hat/ er aber vieler Umſchreibungen unwürdig/

 ſo

ſo wird derſelbe Antonomaſtice unter dem Namen Schmierer/ und der Author ſogenanter Beleuchtung/ ohne Licht als ſein Geſellſchafter oder Compagnon in ſequentibus mitzugehen belieben.

Dieſer und ſein Compagnon ſprechen denen Statibus Catholicis das Jus reformandi rund ab. Ihr Haupt-Grund iſt folgender: wie in dem §pho 33. Art. 5ti die Regel ſtehe/ daß alles in Anſehung der Religion jedes Orts im Stand verbleiben ſolle/ wie es *Anno* 1624. geweſen.

Hingegen ſeye der §phus 27. Art. 5ti die alleinige Exceptio ab iſta Regula, wann nemlich ein Reichs-Stand ſeine / vor undencklichen Jahren verpfandete Herrſchaft einlöſet/ dieſer Dominus Reluens ad Annum Normalem dermaſſen nicht gebunden / daß er die reluirte Unterthanen in dem Exercitio Religionis ſuæ publico, wie ſie ſolches in Anno 1624. genoſſen/ præciſe belaſſen müſſe.

Die Reglen pflegen ſonſten ihren Exceptionen vorzugehen; der §. 33. Art. 5. Inſtr. Pac. Weſtph. aber ſolle die Regel/ und der §. 27. ejusd. Articuli deſſen Exception ſeyn! Der Schmierer und ſein Compagnon geben ihre Liebhaberey zur Unordnung hier deutlich zu erkennen.

Dieſes abgeſchmackte Miſchmaſch bedarf man nicht/ und der Annus 1624. kan dannoch inſtar Regulæ bleiben/ nemlich reſpectu deren Verordnungen/ ſo in §pho 33. zu finden/ nicht aber in Anſehung deſſen/ welches in denen vor- oder nachſtehenden §phis Inſtr. P. W. zu leſen. Wie dann unter andern der Annus Normalis den §phum 30. Art. 5. und das darin befindliche Jus reformandi Statuum Catholicorum nicht normiret; ſondern da heiſſet es: Cum ejusmodi Statibus Immediatis cum Jure Territorii & Superioritatis ex communi per totum Imperium NB. NB. NB. hactenus uſitata praxi etiam Jus Reformandi exercitium Religionis competat &c. conventum eſt, hoc NB. NB. idem porro quoque ab utriusque Religionis Statibus obſervari, nullique Statui Immediato Jus, quod ipſi ratione Territorii & Superioritatis in Negotio NB. Religionis competit, impediri oportere.

Von dem Religions-Frieden de Anno 1555. bis zu dem Weſtphäliſchen Frieden de Anno 1648. iſt keiner Rabuliſtiſchen Seel der Zweifel aufgangen/ daß einem Lands-Herrn Catholicæ Religionis nicht ſolle die offentliche Einführung ſeiner eigenen Religion gebühren. Das Inſtr. Pac. Weſtph. hat hierinnen gar nichts neues verordnet/ ſondern das alte Jus Reformandi nur beſtättiget/ mithin verdienet das elende Feder-Gefecht des Schmierers und Compagnon jenes/ was in Specimine ſexto pag. 819. Meditat. ad Inſtr. Pac. Weſtph. für ſie gleichwichtig abgewogen.

„ Pro-

„ Prodeunt quippe ex pulvere ſcholaſtico, unde nihil præter „ linguam dicacem & rixandi artes ſibi compararunt, de cetero rerum gerendarum ignariſſimi & temperandis conſiliis plane inepti. „

Der Geſcheide könte auch ohne præjudiz contra veritatis evidentiam nachgeben/ daß der §phus 33. eine Regel ſeye/ Vermög welcher das Religions-*Exercitium* in ſeinem Stand/ wie es *in Anno* 1624. geweſen/ verbleiben ſolle.

Nach jenſeitig verwirrter phantaſie wäre der §phus 27. Art. 5. eine Exceptio ab iſta Regula. Wann dieſes: wie könte dem gleich folgenden §pho 30. (worinnen das Jus reformandi Statuum Catholicorum antiquum beſtättiget) eine æqualis Exceptionis a Regula qualitas verſagt werden?

Hier hätten wir alſo handgreiflich zwey Caſus à regula exceptos, & primum magis extenſum, quam ſecundum.

Jenſeitigem Spielwerck für dießmal ein ernſtliches Ende zu machen/ provociret man auf die Zeugnüß des zwar gelehrten/ aber der Catholiſchen Religion/ und denen Juribus Statuum Catholicorum äuſſerſt gehäßigen Henninges ad Inſtr. P. Weſt. Specim. IV. pag. 466.; allwo ex Actis Pac. Weſtph. erprobet wird/ daß Status Catholici von dem §pho 31. & ſeqq. Art. 5. nichts wiſſen wolten; bevor das Jus reformandi Catholicorum durch den §phum 30. allererſt und auſſer allem Zweifel geſetzet.

Auf dieſer Stelle muß jeglicher blinde Gegner ſehend werden/ daß das Jus reformandi Catholicorum kein hölzerner Zuckerhuth/ ſondern die allerweſentlichſte Sache ſeye.

Geſetzten Falls auch der deutlichſte Art. XVII. §. 3. Pac. Weſtph. etwas undeutlich wäre; ſo hätte doch der Durchleuchtigſte Erb-Prinz Seinem Juri reformandi nicht renunciren mögen; dann dieſes Recht iſt nicht einem/ ſondern allen Catholiſchen Ständen vergünſtiget. Regulariter enim Juri, in ſuum & alterius favorem introducto, nemo renunciare poteſt, hinc Clericus non poteſt renunciare privilegio fori, quia non tantum in ſui, ſed in favorem & honorem totius Ordinis privilegium illud introductum eſt.

Welch alles in gegenwärtigem Caſu um da verläßiger Statt findet/ als die Herren Proteſtanten aus ſolchen privat-Pactis und Renunciationen ein gleiches und widriges auf alle Catholiſche Reichs-Stände zu erfolgern pflegen.

Die Termini (welches den *Statum Religionis Evangelicæ directo vel per indirectum* veränderen möge) ſeynd zu general und ausſchweiffend/ wovon unten das mehrere.

I. Da die bisher im Teutſchen Reich übliche Obſervanz, denen zu der Catholiſchen Religion übertrettenden Fürſten Proteſtantiſcher Landen erlaubt / Hof-Prediger von ihrer Religion in ihrer Reſidenz zu haben; ſo wollen der Erb-Prinz gleichwohlen / wann Sie Regierender Herr werden, dazu jederzeit verträgliche Perſonen ausſuchen / auch keine Ordens-Leute / ſondern nur allein Welt-Geiſtliche annehmen, auch keineswegs die in dem Caſſeliſchen Schloß befindliche Kirche dazu gebrauchen. §. 8. pag. 12.

Ad I. Ein recht groſſes Glück iſt dieſe Obſervanz, anſonſten müſten die Lands-Herren der heiligen Chriſtlichen Religion / auſſer ihrem Land in eine Catholiſche Kirche fahren / und ihre Kinder auſſer Lands in die Schulen ſchicken; die Catholiſch gewordene Bauren hingegen erfreuen ſich eines ganz anderen in ihren eigenen Hütten!

Nicht die Obſervanz, ſondern die Reichs-Grund-Geſetze erlauben einem in der heiligen Religion gebohrnen oder wordenen / das Jus reformandi, und Einführung des Exercitii Religionis ſuæ publici, ut ad lit. H. probatum.

Was von Haltung eines Hof-Predigers in des Lands-Fürſten Reſidenz geſagt wird/ bindet die zwey proteſtantiſche Religionen unter ſich lediglich.

Vid. Art. 7. §. 1. Inſtr. Pac. Weſtph.

Daß dem Durchleuchtigſten Erb-Prinzen nur ein Welt-Prieſter / und kein Ordens-Mann accordiret/ iſt ſumme exorbitans, und contra libertatem conſcientiæ anlauffend; denen auf die Tods-Straf ſitzenden Maleficanten und anderen eng verwahrten Perſonen wird die Wahl eines Beicht-Vaters von Welt-Geiſtlichen oder Ordens-Leuten nicht geſperret.

So der Durchleuchtigſte Erb-Prinz nur die Mönchen für die Ordens-Leut erkennet; ſo ſeynd Hoch Sie befugt/ ſich einen Hof-Prediger ex Societate JESU auszuſehen; dann die Herren Jeſuiter ſeynd keine *Monachi*. Weilen aber dieſe Schwarze in dem Religions-Geſchäft viel zu weis und hitzeifrig; ſo wäre rathſam/ dem Herrn Erb-Prinzen mittels anderweiterer Verordnung/ die Wahl der Interpretation in Zeiten zu hemmen.

Die in dem Caſſeliſchen Schloß befindliche Kirche gehöret der Perſon und Religion des Lands-Herrn privative.

Oben-

Obenberührte / und in etwas empfundene Obſervanz dörfte auf Chur-Sachſen und Würtemberg zu verſtehen ſeyn; dieſe beyde Fälle aber werden vermuthlich / uti res inter alios actæ, kein univerſal Obſervanz contra Status ſanctæ Religionis machen; ja ſie ſeynd gegen dieſe hohe Catholiſche Häußer ſelbſten / als kein erworbenes Recht zu allegiren; und keiner tauſend-jährigen Præſcription unterworffen.

K. Weilen das Exercitium Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, und was dazu gehöret / nach denen principiis Evangelicorum (welchen der Erb-Prinz hierunter ſowohl / als ratione annexorum in allem nachgegeben haben wollen) von einem Catholiſchen Landes-Herrn über ſeine proteſtantiſche Unterthanen, ohnedem nicht ausgeübet werden kan / wollen deſſen ſich der Erb-Prinz zum Uberfluß ausdrücklich hiemit begeben / und deren Verwaltung denen Conſiſtoriis unter dem geheimen Miniſterio gänzlich und allein übergeben haben. §. 10. pag. 13. Aſſecur. Act.

Ad K. Die Jurisdictio Eccleſiaſtica in ſubditos proteſtantes, iſt ein Effectus Jurisdictionis Territorialis; dann es ſteht geſchrieben: *Intra terminos Territorii* NB. *cujusque, Jus Diœceſanum & Jurisdictio Eccleſiaſtica ſe contineat.*

Art. 5. §pho 48. Inſtr. P. W.

Item ſteht geſchrieben: NB. *Omnes Status*, & ſic non tantum Proteſtantes, *poſthac in antiquis ſuis Juribus, Prærogativis, Libertate, Privilegiis, libero Juris Territorialis tam in* NB. *eccleſiaſticis, quam politicis Exercitio &c. &c. ita ſtabiliti ſunto, ut a nullo unquam ſub quocunque prætextu de facto turbari poſſint vel debeant.*

Art. VIII. §. 1. Inſtr. Pac. Weſt.

Es haben alſo der Durchleuchtigſte Erb-Prinz dieſes Hauptſtuck von der Territorial-Hoheit eben ſo wenig / als die ganze Jurisdictionem Territorialem, Dero Conſiſtorio und geheimen Miniſterio abdicative & irrevocabiliter übergeben können; quod Juris enim in toto, illud etiam in parte.

Daß der Erb-Prinz in ſeinem Aſſecurations-Act denen Principiis Evangelicorum ſowohl ratione Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, Catholicis denegatæ, als deren annexorum in allem nachgegeben haben will / und per formalia ulteriora ſpricht: das die *Jurisdictio Eccleſiaſtica* von einem Catholiſchen Landes-Herrn über ſeine proteſtantiſche Unterthanen NB. ohnediß nicht ausgeübet werden kan: lauffet über alles / was behutſam und verdächtig heiſſet / hinaus.

Der Durchleuchtigſte Erb-Prinz haben in der gefährlichſten Beſchranckung gezeigt / daß Sie ſtandhaft Catholiſch; können alſo dergleichen ohnſtandhafte jenſeitige Principia nicht verſtanden / weniger genehmiget haben; conſequenter haben Sie lediglich præſcriptis verbis gehen müſſen.

Wie hätte auch der Erb-Prinz denen Principiis Catholicis in Theſi renunciren / & contra Catholica in Legibus Imperii principia fundatiſſima, ſicque contra bonos mores, valide & licite, handlen mögen?

Die jüngſthin ins Publicum gebrachte Schand-Betrachtungen über den Cloſter-Bau ohnweit Dierdorf geben zu vernehmen: daß kein proteſtantiſcher Stand ohne Vorwiſſen und Approbation des prætenſi Corporis politici Proteſtantium contra ejus principia in Religions-Sachen das mindeſte verfügen könne.

Wann nicht etliche Duzend andere ohnumſtoßliche Argumenta, den Heßen-Caſſeliſchen Aſſecurations-Act umſtoſſeten; ſo wäre obiger Sentenz die erkleckende Auskunft / daß der ohne Vorwiſſen Kayſerlicher Majeſtät und ſämtlicher Catholiſchen Stände gekünſtelte Aſſecurations-Act per omnia capita & ſæcula nichts ſeye.

In Art. 5. §pho 1. Inſtr. Pac. Weſtph. leſen wir: In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes & ſingulos ſit æqualitas exacta &c. &c. ita quod uni parti juſtum eſt; alteri quoque ſit juſtum.

In eodem Art. §. 30. iſt zu finden: Nullique Statui Immediato Jus, quod ipſi ratione Territorii & Superioritatis in negotio NB. Religionis competit, impediri oportere.

Treu / Glauben / die lateiniſche Sprache / Sinn und Verſtand müſten allerdings emigriren und völlig ausgerottet werden / bevor mit Ernſt zu behaupten / daß denen Statibus ſanctæ Religionis, die Jurisdictio Epiſcopalis in ſuos ſubditos Proteſtantes nicht gebühre.

Der Chriſt-Catholiſche Glauben iſt nach dem richtigen Lauf der Hiſtorie und deren Reichs-Geſetzen / die Heilige und Alte Religion / jenſeitige iſt die neue; die Alte aber *toleriren* im Neſt die Junge / und nicht die Junge die Alte; ſonſt würde die Ordnung der Natur modo incredibili umgekehrt. Deſſen allen ohnerachtet / ſollen die Catholiſche Alte deterioris conditionis ſeyn / als die proteſtantiſche Junge! Riſum teneatis Juvenes, & fletum Senes!

Die Vernunft deren Catholiſchen kan ſich ohnmöglich bereden laſſen: daß deren heutigen Herren Proteſtanten Einſicht / denen Statibus Catholicis das Jus Epiſcopale & reformandi, citra jocum ſerio beſtreiten möge.

Die proteſtantiſche Staats-Männer / ſo immediate poſt Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ geſchrieben / auch die in Actis publicis & Pro-

& Protocollis liegende Euſſerungen und Vota Principum proteſtantium, e.g. von Sachſen-Gotha/ Zell/ Vorpommern ꝛc. Vom 21. Decemb. 1663. und 2. Novemb. 1725. wiſſen wenigſtens von denen contra verba & intentionem Legum Imperii jenſeits dermalen neuerfundenen principiis nichts/ ſondern behaupten dermaſſen das contrarium, daß für jezo über beſagte Puncten/ eine Itio in partes nicht mehr Statt findet; quod enim ſemel placuit, amplius diſplicere non poteſt.

Wer kan demnach/ ohne ſich halb franck zu ärgern/ obige höhnende Stich- und Spott-Reden (daß der Erb-Prinz ſich des *Juris Epiſcopalis* zum NB. Uberfluß begeben wolle/ weilen ſolches *Catholicis* ohnedem nicht gebühre) mit denen deutlichſten Reichs-Geſetzen/ denen eigenen proteſtantiſchen Federn/ und jenſeitig Fürſtlichen Votis zuſammenhalten/ und vernünftig betrachten.

Der Zweck eines Miniſters beſtehet nicht in dem groſſen Namen und Vorzug gegen andere; ſondern in dem Nutzen eines Manns für die gemeine Ruhe und Wohlſtand.

Wann der heftigſte Gegner jenes willig einraumet/ ſo nicht zu laugnen; wird ihme gleichwohlen Einſicht und Redlichkeit zugetrauet. Jenſeits/ oder die oben notirte drey Schriften-Stellere aber/ wollen den deutlichſten Sinn- und Wort-Verſtand deren Geſetzen mit einer offenbaren Verdrehung derenſelben befliſſentlich verwechslen; ſo der Anſtoß gegen die Natur aller Dingen iſt; woraus nothwendig tauſenderley Unordnungen/ ja der geſicherte Umſturz unſerer theueren Reichs-Verfaſſung erfolgen müſte.

Kayſerliche Majeſtät/ und die Catholiſche Reichs-Stände bedörfen keines anderen Beweiſes ihres allerhöchſten und hohen Befügnuſſen/ dann die bereits vorhandene zum allerdeutlichſten ſprechende Geſetze.

Gleichwohlen haben jenſeitige neue Erfindungen etwas gutes veranlaſſet/ daß man die Acta originalia Pacis Weſtphalicæ completiſſima mit der Meieriſchen Sammlung guten Theils bereits collationiret/ und einen ſtarcken Abgang zum Nachtheil deren Catholiſchen für die Bedeckung jenſeitiger neuen principiorum, zum Erſtaunen befunden.

Der in ſeiner Art Verdienſt-volle Johann Gottfried von Meiern ſpricht in ſeiner Vorrede pag. 48. ſelbſten von dienlicher Ergänzung und *Supplementis ad Acta Pacis Weſtph.*

Der Lobens-würdige Author Joann Ludolf Walther des müheſamen Univerſal-Regiſter über beſagte Acta, ſagt in ſeiner Vorrede pag. 3. Vielleicht dörffte es geſchehen: daß mit der Zeit etwa noch ein *Tomus Supplementorum* nachfolget. Dieſes Verſprechen iſt bereits 15. Jahr alt; und da

der proteſtantiſche Author von Meiern nur herausgegeben/ was die neuerliche Principia einiger proteſtantiſcher Männer nicht gar zu offentlich beſchämet; ſo wird die Incumbenz und Ordnung an einem fleißigen Catholiſchen ſeyn/ die Herren Proteſtanten mit Supplementis nicht zu bemühen.

Welche nützliche Arbeit unſer Reichs-Publicum der überhandgenommenen Selbſt-Hülfe/ denen Anmerckungen auf die Privat-Gedancken/ dem Cloſterbau zu Dierdorf/ und denen Betrachtungen hierüber ꝛc. ꝛc. zu vergelten wiſſen wird.

L. In die Heßiſche Ritterſchaft ſoll kein Catholiſcher von Adel, noch auch in alle Heßiſche Landen ein Catholiſcher Unterthan hinkünftig weiter recipiret werden. §pho 12. & 13. pag. 14.

M. Keine Catholiſche Seel ſoll des Erb-Prinzens Durchleucht in eine Heſſiſche Geiſtlich-Civil- und Hof-Bedienſtung/ dieſe ſeye gros/ mittelmäßig/ oder klein/ aufnehmen. Die Cammer-Diener und Laquaien des Prinzens oder künftigen Lands-Herrn allein ausgenommen. §. 15. pag. 15.

Ad L. & M. Dieſes deſtruiret die Ehre/ Gewalt und Eigenſchaft eines Landes-Herrn/ iſt folgſam nach denen Reichs-Geſetzen nicht zu dulten. Es ſchmecket auch nach einem gewaltigen unverſöhnlichen Haß deren Herren Proteſtanten gegen der heiligen Religions-Verwanndte/ welcher in dem Religions-Frieden & Pace Weſtphalica verbotten.

Neben denen Cammer-Dieneren und Laquaien/ hätten ein Catholiſcher Mundkoch und Kellermeiſter dem Erb-Prinzen aus beſonderen Gnaden können annoch beliebet werden; dann dieſe zwey Perſonen haben einen beſonderen Einfluß in die Sicherſtellung der koſtbaren Geſundheit Leibs und Lebens.

Es iſt etwas ſeltſames/ daß einem proteſtantiſchen Landſaſſen/ Unterthanen und Hauß-Vater/ auch in einem ganz proteſtantiſchen Land jemals verbotten/ Catholiſche Diener/ Geſellen und Domeſtiquen aufzunehmen; Einem der gröſten Reichs-Fürſtlichen Landes-Herrn aber werden dießfalls Hände und Willen gebunden.

N. Den Militar-Statum belangend/ ſollen bey keinem Regiment mehr als zwey Ober-Officiers incluſive des Capitains/ und bey dem Staab deren Trouppen überhaupt/ höchſtens mehr nicht als zwey Officiers von Catholiſcher Religion zugleich ſeyn; Ingleichen ſoll das Commando deren Trouppen, oder eines Chor davon/ niemalen einem General der Catholi-

Ad N. Hier werden die Effectus Juris belli & pacis dem Durchleuchtigſten Erb-Prinzen und künftigen Landes-Herrn auf eine nie erhörte Art abgeſprochen.

Verſchiedene Kayſer/ und das Allerdurchleuchtigſte Erz-Hauß Oeſterreich müſten das ganze nicht einge-

tholiſchen Religion anvertrauet werden. §. 15. pag. 15. & 16.

eingeſehen haben / wie einer Chriſtlichen Neben-Religion nicht zu trauen; anſonſten das Commando Kayſerlicher Armeen keinem proteſtantiſchen Feld-Marſchallen anvertrauet worden. Wie viel hundert Staabs- und andere Officiers würden Dienſt- und Brod-los werden / wann beyde Kayſerliche Majeſtäten / andere Chriſt-Catholiſche Puiſſancen / und groſſe Reichs-Stände dieſem Heßiſchen Vorgang nachgiengen.

Dafern der künftig-Heßiſche Lands-Herr durch einen Kriegs-erfahrnen / und glücklichen Catholiſchen Officier Land und Leut erhalten / und etwa ſeine Gränzen erweiteren könte: müſte er Vermög dieſes Gebotts Land und Leut zu Grund gehen laſſen / und allen Vortheil nachſehen.

Dieſe Sachen laſſen ſich mit einem groſſen Lands-Herrn / und der Heßiſchen Primogenitur nicht zuſammen reimen. Campana ſine piſtillo wird unter die verworffene / und zu nichts dienende Sachen gezehlet!

Ein Wunder-Ding! der Catholiſche Lands-Herr muß ſich und ſeine Landen dem Commando proteſtantiſcher Generalen blindlings anvertrauen: dem Catholiſchen Lands-Herrn hingegen ſelbſten darf weder Land noch Trouppen vertraulich ſeyn.

Von jener Begebenheit weiß die Welt-Hiſtorie nichts / daß ein Heidniſcher oder Türckiſcher Lands-Fürſt wegen Ungleichheit der Religion mit ſeinen Unterthanen / einen Verräther ſeiner eigenen Landen gemacht / und ſolche dem Dritten zugewendet. Im Gegentheil aber ſeynd tauſend Zufälle Geſchichts-kündig / daß die Heer-Führer (aus Haß und Untreu gegen ihren Lands-Fürſten) Land und Fürſten anderwerts hingetragen. Das ſtille Bewunderen und bloſſe Dencken ſpricht hier nachdrücklicher / dann der gröſte Redner!

O. Zu deſto gewiſſerer Beybehaltung des eingeführten Status Religionis in denen Heßiſchen Landen, wollen der Erb-Prinz nach denen Chur-Sächſiſch- und Fürſtlich-Würtembergiſchen Exempel dem geheimen Raths-Collegio die perpetuirliche Commiſſion und Vollmacht, Kraft dieſes aufgetragen haben, daß daſſelbe auf begebenden Fall ſo fort alle Evangeliſche Religions- und Kirchen- auch dahier einſchlagende Oeconomiſch- und Politiſche Sachen / es betreffen ſolche

Ad O. Wunderſeltſame / die Reichs-Grund-Geſetz aus der Wurzel hebende / die Reichs-Fürſtliche Kleinodien / Præeminenzien und Eigenſchaften in ein lauteres Nichts legende Neuerung!

Legibus, & non exemplis judicandum. Die Chur-Sächſiſche / und Fürſtlich Würtembergiſche Exempel ſeynd keine Geſetz / ſon-

che die innerliche Verfaſſung des Landes/ oder das geſamte Evangeliſche Weſen/ NB. ohne weitere Anfrag tractiren, auch alle nöthige Verordnung in- und auſſerhalb Lands NB. vor ſich erlaſſen ſolle; zu welchem Ende dann auch alle Conſiſtoria ihre Vorſchläg zu denen geiſtlichen- und Schul-Aemtern, auch ſonſten vorfallende Bericht/ ſo/ wie die NB. Geſandſchaften ihre in derley Fällen zu erſtattende Relationes an vorgedachtes Collegium allein einzuſenden, und nach deſſen Entſchlieſſung ſich zu richten. §. 16. pag. 16. & 17.

ſondern in ſo weit ſie mit dem Inſtrum. Pac. Weſt. nicht harmoniren/ Geſetz widrig/ auch in denen meiſten Stucken keinesweegs von dieſer übertriebenen Gattung/ wie das Heſſen-Caſſeliſche!

Der Erb-Prinz verſpricht auf begebenden Fall (wann er nemlich zur Lands-Regierung kommen wird) dem geheimen Raths-*Collegio* die *perpetuir*liche *Commiſſion* hiemit zum Voraus zu ertheilen. Dieſer Fall aber ſtehet nicht zu erleben/ dann der Durchleuchtigſte Landgraf Friedrich wird in allen ſeinen künftigen Tägen kein regierender Lands-Fürſt/ ſondern das geheime Raths-Collegium iſt dieſer zum Voraus und perpetuirlich. Für jezo ſeynd wir gleichwohlen belehret/ wer nach Ableben des Herrn Landgrafen Willhelm Hochfürſtlichen Durchleucht das Heſſen-Caſſeliſche Votum in dem Reichs-Fürſten-Rath führet/ nemlich das Heſſen-Caſſeliſche geheime Raths-*Collegium*; dann/ weilen der Geſandte in allen Religions- und Kirchen/ auch dahin einſchlagenden Oeconomiſch- und NB. politiſchen Sachen/ ſie betreffen das Land/ oder das geſamte ſo genannte Evangeliſche Weſen/ ſeine Relationes, mit Ubergehung des quaſi regierenden Lands-Herrns/ immediate an vorgedachtes Collegium privative einſenden/ und nach der von da erhaltender Inſtruction zu votiren hat; ſo muß auf dieſe der Sachen wahre Beſchaffenhit geſagt werden: Nicht der Herr Landgraf/ ſondern das Heſſen-Caſſeliſche geheime Raths-*Collegium* hat Sitz und Stimm im Reichs-Fürſten-Rath!

Ein bekanter Reichs-Fürſt (welcher ein Thron-Lehen und immediate Reichs-Herrſchaft beſitzet) wird gegen den legalen Abſchluß deren beyden höheren Reichs-Collegiorum und Kayſerliche Ratification, ohnaufhörlich für ohnqualificiret angeſehen! für jezo iſt ein mediates geheime Raths-Collegium hierzu ſattſam qualificiret!

Man dörfte hier einwenden/ daß obiges Stimm-Recht von Religions-Fällen *privative* zu verſtehen; hiergegen dienet: daß der Aſſecurations-Buchſtaben nicht nur die Religions/ ſondern alle dahin einſchlagende Oeconomiſch- und NB. politiſche Sachen mitführet. Man wäre alſo begierig/ den Caſum Oeconomicum & politicum zu vernehmen/ welcher nicht ad cauſam-Religionis directe vel indirecte einſchlaget/ und dahin zu reduciren.

Geſetzten Falls aber/ es wäre de Caſu meræ Religionis die Frage/ ſo gehören die Religions-Sachen intuitu Proteſtantium ſubditorum ad

ad Regalia principaliora Statuum Imperii trium Religionum Chriſtianarum, und wäre alſo dennoch Geſetz-widrig / auch gar unzimlich / daß in cauſa Religionis ein mediates geheime Raths-Collegium mit Ausſchlieſſung ſeines Fürſtlichen Lands-Herrns / Votum & Seſſionem in Comitiis, auch intuitu Religionis, Jura belli & pacis haben ſolle.

Gleiche Bewandnuß ſehen wir an demjenigen / was in denen Heßiſchen Landen zu regieren / und *dirigiren*; maſſen alles / was die Religion betrifft / und die dahin einſchlagende Oeconomiſch- und politiſche Sachen / von dem geheimen Raths-Collegio / mit Ausſchlieſſung des Lands-Fürſtens (welcher ja nichts davon wiſſen darf) geſchlichtet und gerichtet werden ſoll. Es iſt alſo das geheime Raths-*Collegium* der vollkommene Lands-Herr / und dieſer hat die Ehre / ein *Princeps Platonicus* zu ſeyn.

Ein Feder-leichter Einwurf iſt jener: das dieſes alles von dem geheimen Raths-*Collegio* mittels *perpetuir*licher *Commiſſion* und Vollmacht geſchehe. Die Antwort iſt gegenwärtig: wie jeder Sach gar leicht ein Mandel und Umſchlag zu geben / indeſſen bleibt die Sache an ſich ſelbſten ohnveränderlich; in verbis enim ſumus faciles, modo in re conveniamus, & non nominatio, ſed negotium & res ipſa conſideranda: ſobald der Commiſſarius nach dem Committenti nichts mehr zu fragen / ſondern nach eigenem Belieben / ohne Ruckſicht auf den Committenten / und deſſen Inſtruction, ſchalten und walten kan; ſo verliehret der Committens qualitatem Committentis, und der Commiſſarius wird Committens & Principalis zugleich.

Wann der *Titius* ſein eigenes Haus dem *Cajo* einhändiget / und ſpricht: „ ich übergebe dir ſolches *per modum Commiſſionis perpetuæ*, daß du dar„ mit gleich deinem Eigenthum ſchalten und walten kanſt; ich will „ mit dieſem Haus gar nichts mehr zu ſchaffen haben / ſondern alles „ hangt von deinem Belieben ab; du ſollſt auch nicht ſchuldig ſeyn / „ mich in dieſes Haus einzulaſſen / oder es die Täg deines und mei„ nes Lebens mir zu *reſtituiren*. „ So wird vorſtehenden Haus-Handel kein vernünftiger Menſch / weniger Rechts-Lehrer pro negotio Mandati vel Commiſſionis, ſed pro ſpeciẹ Alienationis beurtheilen. Ein gleiche Bewandnuß hat es mit der perpetuirlichen geheimen Raths-Commiſſion quæſt.; dann die Eigenſchaften eines Mandati oder Commiſſion finden ſich hier nicht; Si autem ſubſtantialia alicujus Contractus ſalva non maneant, tunc Contractus ipſe degenerat in alium, & Nomen a contrahentibus Contractui datum, non inſpicitur, quando effectus repugnat, cum Nominis impoſitio pro NB. *veſtimento* non ſufficiat.

So wenig Kayſerliche Majeſtät Dero Kayſerliche Regierung / dem Reichs-Hof-Rath / oder Miniſterio per Commiſſionem perpetuam abdicative auftragen mögen / eben ſo wenig iſt ein Reichs-Stand vermögend / ſeine Regierung / Hoheiten und Regalien einem Privat-Mann

oder geheimen Raths-Collegio ad dies vitæ & abdicative zu übergeben.

Die Natur und Eigenſchaft einer Fürſtlich-Reichs-Ständiſchen Belehnung / und die desfalls vom Vaſallo abgelegte Lehens-Pflichten führen ex natura Negotii mit / daß der Fürſt ſelbſt regieren / und ſeine Regierung in totum vel pro parte keinem Dritten abdicative & in perpetuum anhencken ſolle oder könne. Iſt hiernechſt ein Reichs-Fürſt wegen Leibs-Schwachheit / oder anderen in unſeren Reichs-Satzungen befindlichen Urſachen / zu regieren unfähig / ſo ſtehet Kayſerlicher Majeſtät das Recht zu / Reichs-Ständiſche Vormundere / und Adminiſtratores zu ſetzen / oder reſpective zu beſtättigen.

In Erwegung des Aſſecurations-Act, und deſſen §. 16. wird bey hiernechſtigen Caſu Vaſalli, nicht der Herr Landgraf Friedrich / ſondern das Heßiſche geheime Raths-Collegium müſſen / und können belehnt werden; zumalen es bedencklich und ungewöhnlich / daß jemand Groß-Fürſtliche Reichs-Landen und Leute mit deſſen höchſten Regalien nach eigener Willkuhr verwalten / und gleichwohlen Kayſerlicher Majeſtät / und dem Reich mit keinen Pflichten zugethan seyn ſolle.

In dem Aſſecurations-Act pag. 3. lin. 4. & 5. ſagen der regierende Durchleuchtigſte Herr Landgraf ſelbſten: daß der *Status Religionis* mit dem *Statu politico* in Verbindung ſtehe. In §. 16. des Aſſecurations-Act wird das geheime Raths-*Collegium* zum Lands-Herrn über die Religion und dahin einſchlagende *Oeconomiſch*- und *politiſche* Sachen erhoben und beſtellet; die Heſſen-Caſſeliſche Geſandten in Comitiis Imperii, Circuli, Grafen-Conventen / Deputationen und Conferenzien dependiren lediglich / mit Ausſchlieſſung des natürlichen Lands-Herrn / von denen Herren geheimen Räthen; Wann alſo in Vorfallenheiten eines Reichs-Kriegs / Friedens-Schluſſes / und allen anderen Negotiis Imperii politicis & publicis, etwas zu berathen / und zu verfügen; ſo seynd die Heßiſche Herren geheime Räthe der eigentliche Lands-Herr / und hanget das Wohl oder Ubel des Reichs von ihrer Macht-Verfügnng mit ab. Solten nun dieſe Herren mit keinen Kayſerlichen- und Reichs Pflichten behaftet / mithin vertrauſamer und beſſer als alle Chur-Fürſten / Fürſten und Stände seyn; ſo wäre dieſes in Wahrheit eine gefährliche und in gewiſſer Maas ſchimpfliche Sache.

Jüngſthin iſt eine Piece unter dem Rubro: Sinn und Verſtand deren Reichs-Geſetzen ꝛc. erſchienen. Der Herr Verfaſſer recommendiret das Fauſt-Recht / und daß keiner ſich zum Kläger bey denen höchſten Reichs-Gerichten machen laſſen ſolle. Der Author deren Anmerckungen über die Privat-Gedancken ſuchet den Schutz deren Reichs-Geſetzen in einer grauſamen Löwen-Sprach; wann alſo dieſe beyde Herren Verfaſſere würckliche Geheimte Räthe deren independenten Collegio-

rum

rum ſeynd/ oder zu werden Hoffnung hätten; wer ſolte in dieſen Begebenheiten die dringende Nothwendigkeit nicht vielfältig erkennen/ wohlgemeldte geheime Raths Collegia zu inveſtiren/ ſich deren Treu gegen Kayſerliche Majeſtät und das Reich zu verſicheren.

Dieſe Belehnungs-Art iſt zwar ſeltſam/ und dörfte etwas ſchwer zu erhalten ſeyn/ jedoch nicht gar ſo wunderſam/ als jenes iſt/ daß der Durchleuchtigſte Erb-Prinz wegen angenommener heiligen Religion von Seinen leiblichen Kindern/ Seinen angebohrnen Landen/ Leuten/ und Dero freyen Regierung in effectu vertrieben worden; worgegen ſich alle proteſtantiſche höchſt- und hohe Reichs-Stände ſtatt der übernommenen Garantie, nebſt denen Catholiſchen Ständen billig bewegen und empören ſolten! dann in Art. 17. §. 5. P. W iſt zu leſen: Teneantur omnes hujus Transactionis conſortes univerſas & ſingulas hujus Pacis Leges contra quemcunque ſine Religionis diſtinctione tueri & protegere.

Kein proteſtantiſcher/ der Catholiſchen Religion dermalen zum allergehäßigſte Reichs-Stand iſt verſichert/ ob er nicht morgen einige Regung zur Chriſt-Catholiſchen/ oder ein Reichs-Stand A. C. zur reformirten Religion & vice verſa empfinden/ und ſolche anzunehmen incliniren werde.

Der jeglichem groſſen Herrn vorzüglich eigen ſeyn ſollende Ehren-Bedacht/ könte alſo nicht zulaſſen/ daß er ein gleiches Verfahren (wie wir an dem Heßiſchen Erb-Prinzen erfahren) gern erwarte/ folgſam iſt jeder proteſtantiſcher Reichs-Stand bereits heut intereſſiret/ den gegenwärtigen ſchweren Fall zu beherzigen/ und mit thunlicher Art die Gewiſſens-Freyheit eines Reichs-Stands/ und was dieſem vor GOtt und der Welt zuſtändig/ verthädigen zu helffen.

Die proteſtantiſche Herren Gelehrte können wegen ihrem eigenen intereſſe, dieſen handgreiflichen Wahrheiten gleichwohlen nicht beyräthig ſeyn: dann entweder haben ſie das Glück/ bereits in ſolchen Lands-herrlichen Collegiis zu ſitzen/ oder doch Hoffnung/ mit der Zeit hinein zu kommen; die Herren proteſtantiſche Profeſſores dörfen bey Verluſt ihrer Stellen/ Brod und Ehren gegen dieſe neue Regierungs-Formen im Reich/ nicht ſchnaufen/ weniger reden und ſchreiben; mithin bleibt der Begrif eigenen Anſehens und Wohlſtands/ denen groſſen Reichs-Fürſten bedeckt/ und muß die unerfindliche Beeinträchtigung der proteſtantiſchen Lands-Religion/ unter einem Catholiſchen Lands-Herrn/ den beſtändigen Schatten und Umhang machen..

In unſerem Religions-Frieden & Inſtr. Pac. Weſtph. iſt obiger gekünſtelten Wendung ſattſam proſpiciret; ſämtliche paciſcirende Potenzien und Reichs-Stände haben die Vorſicht deren Religions- und

Weſtphäliſchen Friedens-Geſetzen zu Abhaltung deren Religions Bedruckungen / als hinlänglich und ſtattlich anerkannt; Wie mag man für jezo auf jene / groſſe Reichs-Fürſten von ihrer Gewiſſens-Freyheit / Anſehen / Ehren / Prærogativen und Præeminenzien vollkommen dringende Exorbitanzien verfallen?

In dem Chur-Pfälziſchen wiſſen wir einen groſſen Catholiſchen Chur-Fürſten / und faſt ein ganzes proteſtantiſches Land; von derley Einſchränckungen und Reverſalien des Lands-Herrns iſt nichts / wohl aber bekant / das die Pfälziſche Proteſtanten ihre Religions-Freyheit nach dem Inſtr. Pac. Weſt. dergeſtalten ohngehindert ausüben / daß ein gleiches denen Lutheriſchen Unterthanen bey ihrem reformirten Lands-Herrn / und denen reformirten Unterthanen bey ihrem Lutheriſchen Lands-Herrn zu wünſchen.

Philippus Magnanimus von Heſſen-Caſſel hat Anno 1524. die Lutheriſche Religion angenommen / und in allen ſeinen Landen eingeführet.

Sein Enckel der groß-gelehrte Mauritius (welcher Anno 1572. gebohren / und Anno 1592. zur Regierung im Heſſen Caſſeliſchen gekommen) iſt zur reformirten Religion übergangen; In deſſen und anderen Betracht / Ludwig der Jüngere von Heſſen-Darmſtatt ſeinen Veter Mauritium verſchiedentlich angefochten / dieſer aber hat ſich deswegen keinen Kummer zugehen laſſen / ſich auf den Religions-Frieden wegen der Gewiſſens-Freyheit beruffen / und unter anderen Teſtibus Cranio & Limnæo gleichſam zu ſeinem Wahlſpruch adoptiret: Die Freyheit in Religions-Sachen iſt der Stände höchſtes *Regale*.

Dieſes iſt die Sprache eines deren gelehrteſten Fürſtens / ſo jemalen Heſſen-Land regieret / und dieſes unterſchreiben alle gut denckende Gelehrte / ſo auch poſt Pacem Weſtph. geſchrieben; indeme in dieſem Frieden denen Ständen an ihren höchſten Regalien nichts abſondern zugeſchrieben worden. E. g. *Dominis liberum eſſe debet ſuæ Religionis Exercitium publicum introducere. Item: Jus reformandi Exercitium Religionis omnibus Statibus competat; Item: nulli Statui Immediato Jus, quod ipſi ratione Territorii & Superioritatis in Negotio* NB. *Religionis competit, impediri oportere.* Art. V. §. 27. & 30.

Der Aſſecurations-Act §. 16. nimmt dem Heßiſchen Lands-Herrn ſeine leibliche Kinder / das Jus Territorii & Superioritatis in negotio Religionis, und dahin gehörigen Oeconomiſch- und politiſchen Geſchäften; übergiebt dieſe der Perſon eines Lands-Fürſten ſolitarie anklebend- und eigen ſeyn ſollende ſummam rerum, in- und auſſer Lands bey dem Reichs-Tag / Crayſen / Grafen-Tägen / Deputationen 2c. 2c. dem Heßiſchen geheimen Raths-Collegio dermaſſen privative, und

cum

cum excluſione des Lands-Herrns / daß dieſer auch nur ad notitiam nichts davon wiſſen darf.

Unſer famos - und ganze §phus gaudeant Art. 8. Inſtr. Pac. Weſt. iſt alſo auch nicht für den Heßiſchen Lands-Herrn / ſondern das geheime Raths-Collegium geſchrieben und abgeſchloſſen.

Per Amorem! Wer kan unter dieſer Zertrümmerung / einen Heßiſchen Lands-Herrn / auſſer das geheime Raths-Collegium finden / und hervorziehen?

Paria enim ſunt, non eſſe, vel non apparere, vel non reperiri poſſe. Hoc eſt: Es iſt eins / kein Lands-Herr zu ſeyn / oder keinen Landsherrlichen Gewalt zu haben / oder: Es iſt beſſer / kein Lands-Herr zu ſeyn / als nur deſſen Namen führen / in der That ſelbſten dem heimlichen Hohn im Land, und dem offentlichen im Reich / ein Lebens-länglicher Vorwurf zu ſeyn.

Die Gewiſſens-Freyheit / ſo jeglichem mittelbaren Reichs-Unterthanen gegönnet / ſich zu einer deren dreyen Chriſtlichen Religionen ohne Scheu und ſonſtiger Beſorgung zu bekennen / beſtehet hauptſächlich darinnen / daß dieſem Unterthanen wegen- und in Anſehung der angenommenen Religion kein Schaden und Abbruch an ſeiner Ehre, Weib / Kindern / Vermögen / und ſamtlichem Haab und Gut *directe vel indirecte* zugehen / ja dieſer Unterthan ſogar mit keinem böſen Aug angeſehen werden ſolle. Sive autem Catholici, ſive Auguſtanæ Confeſſionis fuerint ſubditi, nullibi ob religionem NB. deſpicatui habeantur.
Art. V. §. 35. Inſtr. Pac. Weſtph.

Der groſſe GOtt erbarme / wie theuer der Durchleuchtigſte Erb-Prinz ſeine Gewiſſens-Freyheit erkauffen müſſen! der Handel wäre weit vorträglicher geweſen / wann der Erb-Prinz ſich ausbedungen / geheimer Raths-Præſident, oder wenigſtens ein Mitglied des geheimen Raths-Collegii zu werden / und einen Tertium mit denen Aſſecurations-Bedingnuſſen unter dem Heßiſchen Baldachin zu ſetzen; ſo wäre er gleichwohlen regierender Mitherr worden.

Dieſe dem Erb-Prinzen / in Anſehung des zugemutheten Aſſecurations-Act, geſtört und entzogene Gewiſſens-Freyheit iſt zugleich eine Aergernuß / Forcht- und Schreck-Bild für alle jene Reichs-Stände / welche zu Annahm einer deren zwey übrigen Religionen inclinirten / ſo ebenmäßig gegen unſern theuren Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / und darinnen öfters gegönnete Gewiſſens-Freyheit lauffet; quod enim directe prohibitum, indirecte non debet eſſe conceſſum.

Das Inſtrumentum Pac. Weſt. Art. V. §. 1. ſpricht: Transactio Paſſavii inita de Anno 1552. Item Pax Religionis de Anno 1555. in omnibus ſuis Capitulis ſancte & inviolabiliter ſerventur.

P Der

Der Paſſauiſche Vertrag §. 8. & 9. Item der Religions-Frieden §. 15. & 16. ſagen: „ daß keiner den anderen mit der That/ oder in ande„ re Weeg wider ſein *Conſcienz*, Wiſſen und Willen/ oder in einer „ Geſtalt beſchweren oder verachten ſolle.

Wie muß hingegen die mit dem Caſſeliſchen Erb-Prinzen geſpielte Tragœdie alle andere gleichen Sinns abſchrecken!

Jenſeits dörfte man ſagen: Hier ſeynd die proteſtantiſche Abſichten errathen. Dieſſeitige Replic iſt folgende: daß die feine Intentionen zu beloben/ Geſetz-widrige aber/ wie jene notorie iſt/ zu verabſcheuen.

Die Gewiſſens-Freyheit in Religions-Sachen iſt keinem Bauern zu kräncken; hier wird einem groſſen Erb-Prinzen faſt all das Seinige abgenommen/ weilen er die Geſetz-mäßige Gewiſſens-Freyheit aufgenommen; wodurch zugleich dieſer Prinz allen proteſtantiſchen groſſen Herren zum abſcheuenden Exempel vorgeſtellet wird; welch factum aber / in ſe & in ſuo reſpectu ganz und gar unerlaubt. Die Stöhrung der Gewiſſens-Freyheit iſt directe & indirecte unterſagt / und wann ſie auch nur directe verbotten/ ſo könte ſie doch nicht indirecte erlaubt ſeyn.

Der Paſſauiſche Vertrag §. 6. der Religions-Frieden §. 15. & 25. das Inſtr. Pac. W. Art. V. §. 1. 14. 25. 29. 31. & 48. befehlen und recommendiren zum beſten/ die Religionen zur Chriſtlichen Vergleichung zu bringen.

Hiergegen wird jenſeits in - & directe gehandlet. Dann man gieſſet das Oel ins Feuer/ und nicht in die Wunden; man bemühet ſich ſogar/ dem Heiligen Geiſt die Direction über die Menſchen-Herzen zu benehmen/ und den Weeg abzugraben/ wordurch eine Vereinung deren verzweyten Religionen/ zur Aufrechthaltung des Reichs-Staats nach und nach geſchehen könte.

Die Religions-Irrungen ſeynd zu allen Zeiten der Zerfall und Untergang eines Reichs geweſen; welches wir von Anno 1517. bis hiezu guten Theils erfahren; dem Reſt wird/ und kan es/ bey fürdauerendjenſeitigen principiis (wo man ſtatt des Löſchens immer mehr und mehr anflammet) nichts anderſt ergehen.

Das Inſtrumentum Pac. Weſt. wird für ein Grund-Geſetz und Haupt-Stütze deren Ständen Freyheit in Religions- und politiſchen Sachen geachtet; wann man es aber auf der rechten Seite betrachet/ ſo haben wir gefunden/ und dörften weiter finden/ daß unſerem politiſchen Reichs-Weſen weit beſſer gerathen geweſen/ wann wir ſo lang gerauffet/ bis alles Lutheriſch worden/ oder Catholiſch blieben/ welches aber die Staats-Principia groſſer Nachbaren ſehr ungern

wür-

würden gedultet/ dahero ſich weit lieber verwendet haben/ die Spaltung dreyer Religionen und andurch zugleich die ewige Trennung in allen Staats-Sachen bey ihren Nachbaren feſt zu ſetzen. Intelligenti pauca!

Dem großmäuligen Momo will man mit einer kleinen Proteſtation entgegen gehen: wie vorſtehend-patriotiſche Beurtheilung von keinem ehrlichen Staats-Mann dahin könne verdeutet werden; ob gegenwärtige Feder gemein-ſchädliche Religions-Bewegungen von Eiſen und Stahl zum Gegenſtand habe; Talia poſteriora enim eſſent pejora prioribus! ſondern die Abſichte ſeynd dieſe: weilen das Inſtrumentum Pac. Weſt. für einen ſtarcken Ancker der Reichs-Ständiſchen Gewiſſens- und Religions Freyheiten auch Lands-herrlichen Hoheiten ins gemein geſchätzet wird; daß man den Heſſen-Caſſeliſchen Erb-Prinzen und künftigen Lands-Herrn an dieſem Ancker ebenmäßig hencken laſſen/ und Ihn nicht zum ſchimpflichen Diener/ die Diener hingegen zu Ehren- und Hoheits-vollen Lands-Herren machen/ in gleichen denen göttlichen Fügungen (die drey Chriſtliche Religionen nicht durch Donner und Bliz/ ſondern friedliche Gemüths-Regung nach und nach zu vereinbahren) nicht vorgreiffen und verhinderlich seyn möge.

P. Samtlichen Heßiſchen Regierungen, Conſiſtoriis, und Juſtiz-Canzleyen ſoll dieſe Aſſecuration gleich bey Antritt des Erb-Prinzen Friedrichs Regierung zur Richtſchnur vorgelegt/ und dieſem, wie auch ſämtlichen Lands-Ständen und Unterthanen gegen den Inhalt der Aſſecuration, auf keinerley Weis etwas zugemuthet werden, noch ſie ſolches einzugehen verbunden ſeyn. §. 16. pag. 17. Aſſecur.

Ad P. Gleichwie kein Caſus erdacht werden kan/ welcher nicht directe vel indirecte ad cauſam Religionis zu heften; in all dieſen Sachen aber/ der künftige Landgraf Friedrich nichts zu befehlen hat; alſo ſtehen auch ſämtliche Regierungen/ Conſiſtoria, und Juſtiz-Canzleyen nicht unter denen Pflichten und Gehorſam des vermeintlichen Lands-Herrns/ ſondern des geheimen Raths-Collegii. Welche Regierungs-Form der Eigenſchaft eines von Kayſerlicher Majeſtät belehnten Reichs-Fürſtens/ und aller Subordination zuwider iſt.

Q. Die Lands-Stände ſollen befugt ſeyn, ſich nach Gutbefinden jederzeit zu verſamlen, ohne des Landgrafens Friedrich Bewilligung zu erwarten/ und nur dem Landgrafen eine Notification ihrer Zuſammentrettung zu machen. §. 16. pag. 17. Aſſecur.

Ad Q. Solcherley Conventus ſeynd der Ehre und gebührenden Authorität des Lands-Herrns entgegen/ werden von denen Staats-Männern für gefährlich und unerlaubt gehalten/ Kayſerliche Majeſtät ſelbſten können ſol-

che Verſammlungen nicht gleichgültig aufnehmen/ dann der regieren ſollende Herr Landgraf/ und nicht die Land-Stände/ ſeynd mit theuren Pflichten dem Kayſer und Reich verbunden; Man iſt alſo nicht verſichert/ ob die deliberanda und Schlüſſe dieſer independenten Verſammlung nicht zum Schaden Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs gehen; *Nebſt deme finden ſich in Lit. (P.&Q.) die tägliche Gelegenheiten und Invitationen ad delinquendum, nemlich dem Lands-Herrn allen Gehorſam zu verſagen.

R. Die Heßiſche Landen ſollen in denen bis daher geführten Principiis und Auslegung des Corporis Evangelicorum in Religions-Kirchen- und allen anderen dahin einſchlagenden Oeconomiſch- und politiſchen Lands-Angelegenheiten conſerviret werden. §. 16. pag. 17. Aſſecurat.

Ad R. Der §phus 50. Art. V. Inſtr. Pac. Weſtph. lautet: Sed ſi dubii quid hinc aut aliunde incidat, aut ex cauſis, Pacem Religioſam, aut hanc Transactionem tangentibus reſultet, de eo in Comitiis, vel aliis Imperii Conventibus inter utriusque Religionis Proceres, non niſi amicabili ratione tranſigatur.

Wann alſo die höchſt- und hohe proteſtantiſche Reichs-Stände den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden/ ohne Zuzieh- und Willigung ihrer Catholiſchen Mit-Ständen/ privative auslegen/ und ſich anmit principia contra Catholicos formiren können; ſo fallet dieſes zur Erhaltung des politiſchen Ruhe-Stands inter Status faſt allein hinreichende Geſetz/ ex Inſtrumento Pac. Weſtph. hinweg; und wann Status Catholici, ohne eigenmächtige Auslegung bey dem klaren Buchſtaben des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens bleiben/ und dieſe ihre Geſetz-mäßige principia, wormit die anſehnlichſte proteſtantiſche Scriptores ohne Scheu und Bedencken jederzeit verſtanden/ denen jenſeits neu gekünſtelten entgegen ſetzen/ und mit gleichem Ernſt/ wie jenſeits geſchiehet/ behaupten und durchſetzen wollen; ſo würde ein Nagel-neues Friedens-*Inſtrument* deſſen ohnvermeidliche Folge ſeyn.

Ferner iſt eine Contradictio in adjecto, daß ein Reichs-Stand Catholiſch ſeyn/ und ſich auf die Seiten beſagter proteſtantiſcher Principiorum ſtellen ſolle; welches Principia contra Principia, und in einem ſubjecto Catholico nicht zuſammen ſtehen mögen.

S. Die Heſſen-Caſſeliſche Vota in Comitiis Imperii, Circuli, Grafen-Conventen, Deputationen, Conferenzien, und anderen Zuſammenkünften/ thäten nach dem gemeinen Verſtand deren Reichs-Geſetzen und deſſen Herkommens/ dem Land eigenthümlich inhæri-

Ad S. Dieſe Verordnung iſt ein Haupt-Species von der jen- und einſeitigen Auslegung deren Reichs-Geſetzen/ welche aber kein Wort von dieſen Legations-Principiis wiſſen/ mithin haben ſie es bey

hæriren/ folglich ſollen ſie als pur Evangeliſche Vota angeſehen, und geführet werden.

bey der Vernunſt/ Billigkeit/ und Obſervanz aller Völker belaſſen/ daß nemlich jeglicher Herr von ſeiner eigenen Religion ſeinen Geſandten wähle und abſchicke. In das Land wird Frucht/ und keine Religion geſäet/ Grund und Boden ſeynd also kein ſubjectum capax Legationis, die Unterthanen cujuscunque Religionis ſeynd deſſen auch nicht fähig/ folgbar iſt der Lands-Herr der einzige/ welcher ſchicket und bevollmächtiget.

Die Chur-Sächſiſch-und Würtembergiſche Exempel machen denen Catholiſchen geſamten Rechten keine Obſervanz, und wäre nicht ſchwer zu erweiſen/ daß ſie reſpectu deren Chur-Sächſiſch- und Herzoglich Würtembergiſchen Catholiſchen Lands-Herren/ propter Jura Catholicorum communia &c. &c. nicht beſtehen können: mala obſervantia vel conſuetudo enim non eſt conſuetudo, ſed corruptela. Einsweilen aber will man obiger Corruptel die Chur-Pfälziſche Catholiſche Geſandtſchaft/ und eine gleiche Zweybrückiſche/ unter der Regierung des Herzogs Guſtav Samuel von Zweybrücken/ als eine denen Geſetzen gleichgehende Obſervanz entgegen ſtellen; welcher ſich verſchiedene von denen proteſtantiſchen höchſt- und hohen Ständen vorhandene tägliche Caſus notorii hinzufügen/ da ohne Ruckſicht auf des Herrns/ oder deren Unterthanen Religion/ zuweilen Lutheriſche/ zuweilen Reformirte Herren Geſandten in Comitiis & Circulis erſcheinen.

Iſt alſo jeglichem proteſtantiſchen Reichs-Stand ohnverwehret/ einen Geſandten nach Willkuhr in Comitiis aufzuſtellen. Wie mag einem groſſen Catholiſchen Reichs-Stand gegen die Principia ſeines heiligen Glaubens/ ſeine Reichs-Ständiſche Præeminenzien und Hoheiten/ ja wider das natürliche und Völker-Recht aufgebürdet werden/ daß Er keinen Geſandten von ſeiner eigenen Religion ſenden könne noch ſolle?

Eben dieſe Geſetz-widrige Beſtrebung: Einen Catholiſchen Lands-Herrn zu vermögen/ proteſtantiſche Geſandte zu ſenden/ muß die von denen Reichs-Geſetzen beſtens empfohlene Religions-Einung mehr und mehr zertrennen/ andere gegen die Sitten-Lehre/ Reſpect und Ehre des Lands-Herrn lauffende Bedencklichkeiten/ Glimpf halber/ für dießmal zu übergehen.

T. Und da Wir (ſunt verba Principis Hæreditarii) gegenwärtige Aſſecuration anderſt nicht/ als aus Antrieb Unſerer Schuldigkeit gegen Unſers Herrn Vaters Gnaden, Frauen Gemahlin Liebden, und Herrn Schwieger-Vaters Königlichen Majeſtät/ ſo dann aus

Ad T. Dem Periodo manglet an guter Form nichts/ die Materie aber hat keinen guten Zuſammenhang. Der Durchleuchtigſte Erb-Prinz conteſtiren gleichſam/ eine Gnad empfangen zu haben:

 daß

aus angeſtammter Liebe und Affection gegen unſere Fürſtliche Kinder und ſämtliche Lands-Stände und Unterthanen, nach eingenommenem genugſamen Bericht, aus freyem Willen und Herzen, zu allerſeitiger Beruhigung wohl bedächtlich von Uns geſtellet; ſo geloben und verheiſſen auch hiemit, diejenige Miniſters / Räthe und Diener, ſo in dieſem Religions-Fall / auf was Art und Weis es ſeye / bishero gebrauchet worden / oder noch künftig werden gebrauchet werden, ſolches in keinerley Weeg weder directe, noch per indirectum im geringſten entgelten, oder ſie darüber zu einiger Rechenſchaft ziehen zu laſſen. Art. 17. Aſſecur. Act.

daß man Sie den Aſſecurations-Act unterſchreiben laſſen; verſprechen aber / an jenen Miniſters ſich nicht zu rächen / welche zu dieſer *Aſſecuration* gebraucht worden.

Wann man der weiteren Prob eines Zwangs und Forcht bedörfte / auch die Vernunft und der Willen ſich nicht widerſetzten / daß ein Willen-freyer Menſch unterſchreiben könne / was der Durchleuchtigſte Erb-Prinz unterſchrieben; ſo hätte man bey dieſer Stelle allein / ſattſamen Stoff zu ohnauflöslichen Schlüſſen.

V. Sollen ſämtliche Bediente und Unterthanen beym Antritt Unſerer Regierung die Huldigungs-Pflichten anderſt nicht, als zugleich auf gegenwärtigen Aſſecurations-Revers, an Uns zu leiſten ſchuldig ſeyn. §. 18. pag. 18. Aſſecurat. Act.

Ad V. Iſt eine von Bedienten und Unterthanen zu leiſtende Huldigungs-Pflicht multiplicatio entium ſine neceſſitate; dann / wann es bey dem Aſſecurations-Revers verbleibet; ſo ſeynd ſie dem Herrn Landgrafen nichts / ſondern alles dem geheimen hohen Conſilio ſchuldig. Zu gegenwärtigem Buchſtaben iſt nicht unſchicklich / was ad Lit. (P. & Q.) zu leſen.

Die Entſcheidung einer ganz kleinen Frage bittet man ſich annoch aus: Wann das independente geheime Raths-Collegium, der Militariſche General-Staab / die Land-Stände / die Beambte und übrige Dienere / oder nur eine Gattung dieſer Perſonen / ihrem regieren ſollenden Herrn Landgrafen Friedrich beymeſſeten: daß dieſer den *Aſſecurations-Act* nicht auf das genaueſte beobachtet / mithin ſie ihrer Pflichten *eo ipſo* entbunden ſeyen; Durch was für eine Proceß-Form / und bey welchem Gericht dieſer Handel zwiſchen dem Herrn und Diener müſſe entſchieden werden?

Die ſämtliche verbrodete Dienere würden mit vermeintlichem Fug ſagen: Nach dem Buchſtabe des *Aſſecurations-Act* haben wir die Huldigungs-Pflicht nicht anderſt, als auf erwehnten *Act* abgeleget; der Herr Landgraf haben ſich in dieſem oder jenem an den *Aſſecurations-Act* nicht gebunden; folgſam ſeynd wir unſerer Pflichten *argumento Legis commiſſoriæ ipſo facto & jure* entbunden / und hat uns der Herr Landgraf in keinerley Sache das mindeſte mehr zu befehlen.

Höchſtbeſagter Herr Landgraf hingegen dörfte derley Anſchuldigung widerſprechen / und die genaue Erfüllung des *Aſſecurations-Act* behaupten.

In

In dieſer der Sache Geſtalt und Unordnung würden wir in ganzem Heſſenland einen Herrn und Diener umſonſt ſuchen.

Ein Sprichwort iſt: Man muß den Diener ſeinem Herrn ſtehen laſſen. Hier ſtehet freylig der Diener/ der Herr aber liegt! Um GOttes Willen/ was für Vermiſchungen ſeltner Dingen!

W. Stellen der Herr Erb-Prinz ſeines Durchleuchtigſten Herrn Vaters Ermeſſen anheim: über dieſen Aſſecurations-Act überhaupt/ oder über einen und dem anderen hierin enthaltenen beſonderen Punct die Kayſerliche Confirmation auszuwürcken.

Ad W. Das in Comitiis Imperii vor etlichen Monaten diſtribuirte Heßiſche pro Memoria de dato Caſſel den 29. Martii 1755. will von einer Kayſerlichen Confirmation in der Rothenburgiſchen Vergleichs-Sache nichts wiſſen; ſondern declariret ſolche als ohnſtatthaft/ mit dem Beyfügen: daß die *Confirmation* und *Garantie* Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich zugleich zuſtändig; indeme die NB. unverlezliche mit ſo vieler Mühe bis dahin behauptete/ auch des Ends durch die Reichs-Geſetze längſt bekanter maſſen *garantirte* NB. Hauß-Verfaſſung zum alleinigen Gegenmerck in der Heßiſchen *Convention* gedienet. Item: die ſämtliche Heßiſche Hauß-Verträge ſeyen in dem Weſtphäliſchen Frieden und jüngeren Reichs-Abſchied in gleicher Mas beſtättiget. Item: Jhro einmal auf ganz beſonders *diſtinguirte* Weiſe durch die NB. Reichs-Geſetze NB. unbeweglich und auf das NB. vollkommenſte *garantirte* Hauß- und Regierungs-Verfaſſung/ auch vor das zukünftige gegen alle unverhoffte NB. Neuerung- und Schmählerungen/ unter Kayſerlicher Majeſtät und des geſamten Reichs mächtigen Handhabung ſicher zu ſtellen.
Dictum pro Memoria pag. 1. 3. & 7.

Wie laſſet ſich dieſe vor dem ganzen Reich jüngſt geführte Sprache mit der bey Kayſerlicher Majeſtät auszuwürckenden Confirmation des errichteten Aſſecurations-Act vereinbahren?

Wie kan man den Aſſecurations-Act mit der/ durch die Reichs-Geſetze auf das vollkommenſte *garantirten* Heßiſchen Hauß- und Regierungs-Verfaſſung zuſammen laſſen/ ohne daß ſie ſich einander die Haare ausrauffen?

Des Herrn Landgrafen Wilhelm Hochfürſtl. Durchleucht haben hoffentlich nach der ſo heilig garantirten Heßiſchen Hauß- und Regierungs-Verfaſſung/ bishero rühmlichſt regiret/ und es iſt dannoch im publico nicht erſchollen: „daß die Fürſtliche Kinder in der Religion des Landes müſſen erzogen werden; daß in dem Heſſen Caſſeliſchen Statu militari nur einige reformirte Officiers zu dulten/ und dieſen niemalen ein groſſes Commando anzuvertrauen; dem Heſſen Caſſeliſchen geheimen Raths-Collegio die perpetuirliche Commiſſion und Vollmacht, in Religions-

„ und Kirchen-auch dahin einſchlagenden Oeconomiſch- und po-
„ litiſchen Sachen abdicative & in perpetuum aufgetragen/
„ hierinnen nach Belieben und ohne Ruckfrage bey dem Lands-
„ Herrn zu ſchalten und zu walten; daß die Land-Stände ohne
„ Vorwiſſen des Lands-Herrn ſich verſammlen/ deliberiren und
„ ſchlieſſen können ꝛc. ꝛc.

Vorſtehende und mehrere in dem Aſſecurations-Act befindliche Puncten gehören vermuthlich zu einer Regieruns-Form groſſer Fürſtlichen Landen: Von Kayſer und Reich iſt die von Alters in dem Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſchen Hauß üblich geweſene Regierungs-Art/ nach denen jenſeitig eigenen Grund-Setzen / für unbeweglich und auf das allervollkommenſte beſtättiget und *garant*iret / wovon auch kein Heßiſcher Lands-Fürſt dermalen abzuweichen vermögend. Wie iſt demnach der Sache zu rathen? und wie ſeynd die miteinander verwirrte Heßiſche Hauß-Geſetze einer ohnveränderlichen Regierungs-Form, mit dem *Aſſecurations-Act* auseinander zu wicklen/ daß beyde in ihrer Weſenheit erkentlich und brauchbar ſeynd?

Ehe zu Günſten des Aſſecurations-Act nur eine Ratio dubitandi zu finden; muß vor allen Dingen der §. 15. Art. 15.: *Firmum quoque maneat, & NB. inviolabiliter cuſtodiatur Jus Primogenituræ in qualibet Domo Haſſiæ Caſſellana & Darmſtadina introductum, & a Cæſarea Majeſtate confirmatum,* aus dem Inſtrumento Pac. Weſtph. erwieſen werden.

Die Primogenitur-Rechten/ ſonderheitlich des höheren Adels; beſtehen/ ſo viel wiſſend/ darin nicht: daß einer nur den Namen Eines Erſtgebohrnen und regierenden Herrns führe/ ſeine vornehmſte Regalien und Hoheiten aber denen Dienern in perpetuum & abdicative überlaſſen ſehen müſſe/ und alſo in der That ſelbſten quoad Directionem & Regimen Regalium eminentium & ſummorum, nichts zu befehlen habe.

Die verlohrne Sache iſt zu wichtig/ man muß alſo mehrmalen nachfragen: wo doch der Beſtand deren eignen Worten des regierenden Herrn Landgrafens Wilhelm Durchleucht (daß nemlich die Heſſen-Caſſeliſche Hauß- und Regierungs-Verfaſſung durch die Reichs-Geſetze NB. ohnbeweglich und auf das NB. vollkommenſte *garant*iret) zu finden ſeyn möge.

X. Damit alles, was in vorſtehenden 18. Articul verfaſſet, von dem Durchleuchtigſten Erb-Prinzen, und denen NB. Seinigen deſto veſter und unverbrüchlicher gehalten werde; ſo hat der Herr

Ad X. Die Cammer-Diener und Laquaien müſſen durch τὸ Seinige verſtanden werden; dann von keinen geneigten Kindern weiß der Erb-

Herr Erb-Prinz all ſolches mit einem Eyd mehrmalen bekräftiget. §. 19. pag. 19. Aſſecur. Act.

Erb-Prinz/ und iſt auch ſonſten von der ganzen Heßiſchen Welt verlaſſen.

Wegen dem Jurament hat es ſeinen gebahnten Weeg: quod juramenta ſequantur naturam actus.

Daß nun der Aſſecurations-Act nach allen Geſetzen und Vernunft-Schlüſſen nicht beſtehe/ und keine Minute beſtanden/ iſt in præmiſſis mehr als deutlich erwieſen.

Y. Der Durchleuchtige Erb-Prinz renunciren wohlbedächtlich und freywillig in beſter Form Rechtens, allen und jeden ihnen dießfalls competirenden Rechten/ wie die Namen haben mögen, wie auch allen Canoniſchen Diſpoſitionen/ Päbſtlichen Edicten und denen principiis der Catholiſchen Cleriſey. §. 19. pag. 19. Aſſecur. Act.

Ad Y. In denen §phis 10. & 16. Aſſecur. Act muß ein Catholiſcher Prinz und künftiger groſſer Landes-Herr die principia einer von ihme bereits zuruck gelaſſenen Religion annehmen/ und in §pho 19. beſchwören; auch in eben dieſem §pho 19. denen principiis ſeines eigenen Glaubens abſchwören.

Auf dieſem Papier ſehen wir ein ſonſt ohnſinnliches Ens metaphyſicum; ſo reden die Philoſophi. Die gelehrte Sprache deren Juriſten und Staats-Männern iſt: daß der ganze Aſſecurations-Act jura irrenunciabilia mitführe. Der eigene Prædeſtinations-Glauben deren Herren Reformirten hätte des Herrn Erb-Prinzens Ruckgang zur alten Religion juſtificiren/ ſort Höchſt Sie von allen Zumuthungen und Ungemach befreyen ſollen.

Z. Der Durchleuchtigſte Erb-Prinz verſprechen hiemit nochmalen, bey vorſtehendem Eyd, Fürſtlichen wahren Worten/ Ehren und Treuen/ daß Sie weder ſub prætextu Juris Territorialis, reformandi, Epiſcopalis, Poteſtatis patriæ, noch unter einem andern Vorwand, gegen Ihre Aſſecurations-Reverſales in keinem Stuck thun/ noch zu thun geſtatten wollen. §. 19. pag. 19. & 20. Aſſecur. Act.

Ad Z. Wann alle dieſe Renunciationen nicht kraftlos und unthunlich; ſo wäre ein Special-Renunciation auf das *Jus Divinum, Naturale* & *Gentium* ebenmäßig nicht undienlich geweſen; Indeſſen iſt denen halb-Gelehrten bekant: daß alle dieſe Juramenta, Clauſulæ, & Renunciationes, ut accidentia ad Actum principalem, einen Actum multiplici jure vetitum & aperte nullum in alle Ewigkeit nicht vor Gut anbringen können; ja vielmehr derley gekünſtelte Clauſulæ einen ſonſt haltbaren Actum ſuſpect machen.

Durch ein ganzes Alphabet iſt alſo erwieſen: daß der Aſſecurations-Act von einiger Ruckſicht und Gültigkeit nicht ſeyn könne.

In denen Wahl-Fürſtenthümern des Reichs/ wo einer nicht jure proprio, ſondern beneficio Eligentium den Regiments-Staab erhaltet/ ſeynd pacta & conventiones inter Eligentes & Electum gewöhnlich/ ſie müſſen aber die Dignität des regieren ſollenden nicht deſtruiren; widrigens die geiſtlich- und weltliche Obrigkeiten ſolche als ungültig aburtheilen.

Was wird in Anſehung eines Heſſen-Caſſeliſchen Erb-Prinzens/ welcher ex pacto & providentia Majorum, & ex jure primogenituræ (ſo von Kayſerlicher Majeſtät beſtättiget/ und von dem ganzen Reich gewähret) ſicque ex nullo Patris beneficio, ſed jure proprio ſuccediret/ ſtatuiret werden müſſen?

Vermög des für jezo zerlegten Aſſecurations-Act, und was die ohnwiderſprechliche Umſtände in Anſehung des Durchleuchtigſten Erb-Prinzens Friedrich Perſon/ des Orts und der Unterſchrift deutlichſt zu erkennen geben; iſt nicht ſchicklich zu ſagen: daß nur Muthmaſſungen eines unterloffenen Zwangs/Reſpects, Forcht und Schreckens vorhanden; nam præſumptiones in claris ceſſant.

Bey all deme will man die Ungültigkeit dieſes Aſſecurations-Act ex capite vis & metus einsweilen abſeits legen/ und aus obvernommener Analyſi des Aſſecurations-Act mit kurzen anhero hohlen: daß dick-erwehnter *Act nulla lege & ratione* beſtehen könne. Und zwar

1mo Leſen wir in Göttlicher heiliger Schrift/ *quod per Deum Principes regnent & imperent*, und die Fürſten ſelbſten regieren ſollen; in unſerer Begebenheit hingegen wird der Heßiſche Erb-Prinz von demjenigen/ was ihme GOtt und die Natur verliehen/ gedrungen; & ſic non Principes ſed Conſiliarii regnant & dominantur. Dieſe Præcepta divina aber werden inter jura irrenunciabilia gezehlet.

2do Werden die Jura ſanguinis, nativitatis, educationis liberorum &c. &c. inter Jura naturalia gerechnet/ welchen ebenmäßig nicht kan renunciret werden.

3tio Erforderet das Jus Gentium, daß ein Lands-Herr nicht zum Gelächter nur den Namen eines Regentens führe; ſondern in der That regiere/ quod Jus æque irrenunciabile eſt. Ein gleiches iſt

4to Von dem Jure Publico zu ſagen/ welches von allen Seiten durch den Aſſecurations-Act beleydet.

5to Lauffet es gegen die Ehre und Glaubens-principia eines NB. Catholiſchen groſſen Herrns/ ſeine Kinder einer andern Religion zu übergeben/ welchem ebenmäßig nicht mag renunciret werden.

6to Gehet dieſer Renunciations-Act contra fidem & bonos mores Catholicorum.

7mo Hat der Erb-Prinz Sachen renunciret/ welche zum gemeinen Nutzen der Catholiſchen Reichs-Stände eingeführet. E. g. Ratione Juris Epiſcopalis, Juris belli & pacis, Miſſionis Legatorum ſuæ Religionis &c. &c.

8vo Iſt dieſer Renunciations-Act zur Verkleinerung Catholiſch- und Proteſtantiſcher Reichs-Ständiſcher Præeminenzien und Regierungs-Ehren/ mithin

9no Zu Aergernus des Volks und Kitzel deren Dienern gegen ihren Lands-Herrn; welches lauter res irrenunciabiles seynd.

10mo Der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß in allen Puncten beſtättigte Paſſauiſche Vertrag/ der Religions-Frieden de Anno 1555. und das Inſtr. Pac. Weſtph. ſelbſten gebiethen: daß kein Unterthan/ weniger ein Lands-Herr an der Gewiſſens-Freyheit/ und was davon abhanget/ *directe vel indirecte* in keiner Geſtalt ſolle beſchwert oder verachtet werden. Der Durchleuchtigſte Erb-Prinz haben durch ein ganzes Alphabet das Widerſpiel erfahren müſſen.

11mo Der Articulus 5. §. 27. & 30. vergünſtiget denen Imperii Statibus liberrimum ſuæ Religionis Exercitium publice einzuführen/ und ſich des Juris reformandi zu erfreuen; Dem künftig-Heßiſchen Lands-Herrn wird ſolches durchaus entzogen.

Nur im Vorbeygehen wird hier erinnert/ daß einige Scriptores Anonymi zuſammen traumen/ wie der unterthanliche *Conſens* ad Exercitium Juris Reformandi deren Statuum Catholicorum erfordert werde; dann der §phus 31. Art. 5. P. W. ſpreche: *Donec de Religione Chriſtiana vel univerſaliter, vel inter Status immediatos eorumque ſubditos mutuo conſenſu aliter erit conventum.*

Zum An- und Nachdencken wird dieſen Männern zuruck gelaſſen; wann aus Göttlicher heiligen Schrift in einem oder andern Capitel ein Wort oder Sylbe ausgeſtrichen wird/ ſo zeiget ſich öfters ſtatt eines heiligen/ der gottloſeſte Satz. Wann in einer Schuld-Verſchreibung ein Wort verkehrt wird/ ſo iſt der Glaubiger der Schuldner. u. ſ. w.

Was muß alſo jenſeitige Verdreh- und auſſer Achtlaſſung eines vorgehenden ganzen/ und nachfolgenden halben §phi für ein abſurdum gebähren?

Der §phus 30. (welcher das Jus reformandi Catholicorum vollkommen entſcheidet) gedencket deren Unterthanen/ weniger derenſelben erforderlichen Conſens ad Exercitium Juris reformandi ihres Lands-Herrn/ mit keinem Buchſtaben.

Der §phus 31. machet die præcaution pro ſubditis: daß dieſe *non obſtante Jure Reformandi Dominorum ſuorum Territorialium*, gleichwohlen bey ihren Kirchen, Schulen/ *Fundation*en ꝛc. ꝛc. ſollen belaſſen werden; Es ſeye dann, daß die Unterthanen ſich dießfalls mit ihrem Lands-Herrn eines andern verſtünden.

Hier seynd alſo der mutuus conſenſus & ejus objecta erhoben/ und müſte man der offenbahren Wahrheit die Augen ausſtechen; wann man den Geiſt/ Sinn und klaren Buchſtaben dieſer beyden §phorum anderwerts hinleiten wolte.

Dem jenſeitigen Blend-Spiegel ſeinen völligen Schein zu nehmen/ ſetze man den Caſum: daß in §. 30. Inſtr. P. W. einem Lands-Herrn das *Jus Territoriale* mit aller hohen und niedern *Jurisdiction* zugeſchrieben/ in §pho 31. aber geſagt würde: *Hoc tamen non obſtante* ſollen die Unterthanen bey dem ruhigen Beſitz ihrer Häußer/ Güter/ Capitalien ꝛc. ꝛc. verbleiben/ *donec aliter inter Dominum Territorialem & ſubditos erit conventum*.

Wie ſeltſam/ widerſinniſch und verwirrt müſte klingen/ wann jemand behaupten wolte/ daß der 31. §phus den 30. dahin limitire: daß der Lands-Herr *absque conſenſu ſubditorum* ſein *Jus Territoriale*, hohe und niedere *Jurisdiction* nicht *exercir*en könne. Dieſes wäre eben ſo viel/ als rerum ſubſtantias laugnen/ und die accidentia vertheidigen.

Wer die vollkommene Gleichnuß mit dieſem und jenem Caſu nicht findet/ den achtet man nicht würdig/ ſich in Gedancken/ weniger der Feder mit ihme ferner zu beſchäftigen/ nam cum ignorante vel negante rationem & principia diſputandum haud eſt.

Der Religions Frieden/ die 30. jährige Kriegs Tragœdie/ die Weſtphäliſche Friedens Hiſtorie/ die dahin gehörige Acta, und alle proteſtantiſche Staas-Scribenten bezeugen insgeſamt/ daß die höchſt und hohe proteſtantiſche Stände keinen andern Hauptzweck ihrer kriegeriſchen Bewegungen gehabt/ als von der Päbſtlichen geiſtlichen *Jurisdiction* ſich zu befreyen/ bey denen *ſæculariſirt*en Gütern zu verbleiben/ *in diverſis reſtituirt*/ und im übrigen denen Catholiſchen Ständen *in Jure reformandi & reliquis* nur gleich gehalten zu werden.

Von einem allergeringſten Vorrecht gegen und über die Catholiſche Stände ware nie eine Frage/ weniger Streit. Neue Erfindungen aber wollen dermalen über das Dach hinausſteigen! welcher falſche Wechſel von der mißbrauchten Gelaſſenheit deren Catholiſchen Ständen/ allzufriedlichen Tägen und unruhigen Leidenſchaften einiger Privat-

Män-

Männer (ſo ſich gern groß machen/ und wie das Fette beſtändig oben ſchwimmen wollen) lediglich urſpringet.

12mo Iſt dem Erb-Prinzen nicht einmal geſtattet: das Exercitium Religionis ſuæ privatiſſimum durch einen Catholiſchen Prieſter nach eigener Wahl üben zu laſſen.

13tio Denen Unterthanen/ welche poſt pacem publicatam die Religion veränderen/ ſoll vi Art. 5. §. 36. & 37. Inſtr. Pac. Weſt. an ihren Vermögen und Gütern keine Beſchwernuß zugefüget werden: Den künftig Heßiſchen Lands-Herrn entkleidet man wegen der Religion aller ſeiner höchſten Regalien und Præeminenzien!

14to Der Articulus 5. §. 35. Inſtr. Pac. Weſt. ſpricht: Sive autem Catholici, ſive Auguſtanæ Confeſſionis fuerint ſubditi, ab hæreditatibus & Legatis non arceantur. Dem künftig-Heßiſchen Lands-Herrn nimmt man faſt alles/ was Ihm GOtt/ die Pacta Majorum, und das durch die Reichs-Geſetze veſt geſetzte Heßiſche Primogenitur-Recht vollkommen und ohn alle Beſchwernuß feyerlichſt zugeſchrieben.

15to Art. 8. §. 1. Inſtr. Pac. Weſt. beſaget: Omnes Status poſthac in antiquis ſuis Juribus, Prærogativis, Libertate, Privilegiis, libero Juris Territorialis tam in Eccleſiaſticis, quam politicis Exercitio, Ditionibus, Regalibus ita ſtabiliti, firmatique ſunto, ut a nullo unquam ſub NB. quocunque prætextu de facto turbari poſſint vel debeant. Dem künftig-Heßiſchen Lands-Herrn wird all dieſes propter Religionem mutatam hinweg genommen/ und dem geheimen Raths-Collegio zur independenten freyen Diſpoſition übergeben.

16to Dem Heßiſchen Erb-Prinzen und künftig-regierenden Lands-Herrn wird ſogar zu Sicherſtellung ſeines Leibs und Lebens/ ein Catholiſcher Koch und Kellermeiſter verſagt/ welches contra jura naturalia & conſervationem ſui ipſius anſtoſſet.

17mo Iſt Kayſer und Ständen daran gelegen: daß die Heßiſche Landen nach Maas des Heßiſchen Primogenitur-Rechts/ ohnzertrennet beyſammen bleiben/ folgſam hat die gegen $\frac{m.}{500.}$ fl. an jährlichen Revenuen importirende Grafſchaft Hanau davon nicht abgeſöndert werden können.

18vo Die dem geheimen Raths-Collegio ertheilte perpetuirliche Commiſſion iſt ſpecies alienationis; die Regalia Principum Eminentiſſima aber/ von denen feudis majoribus nicht zu alieniren/ weniger

19no In manus privatorum vel in Collegium aliquod mediatum zu legen.

20mo Iſt der künftig-Heßiſche Lands-Fürſt durch dieſe perpetuirliche Commiſſion oder vielmehr Alienation auſſer Stand geſetzet/ Seine dem Kayſer und Reich geleiſtete Lehen-Pflichten zuvollſtrecken; wohlerwogen nicht der Lands-Fürſt/ ſondern das Heßiſche geheime Raths-Collegium den Meiſter in negotiis belli, Pacis, Religionis & cohærentibus cauſis œconomicis, politicis & publicis vollkommen machet; weshalben viel mehr/ & in re ipſa geſagt werden müſte/ daß

21mo Dieſes Collegium votum & ſeſſionem in Comitiis Imperii & Circuli erlanget/ auch

22do Nicht der künftig-Heßiſche Lands-Fürſt/ ſondern mehrerwehntes Collegium vom Kayſer und Reich über die Heßiſche Landen zu belehnen/ und Pflichten abzulegen; welch alles

23tio Der Kayſerlichen Authorität/ der ſämtlichen Reichs-Ständen Ehr und Præeminenzien/ auch allen Reichs-Grund-Geſetzen und Verfaſſung e diametro zuwider gehet.

24to Iſt der Heßiſche Aſſecurations-Act nicht nur der dem Erb-Prinzen gebührenden Gewiſſens Freyheit/ ſondern in der Folge allen Catholiſchen und Proteſtantiſchen Reichs-Ständen frey ſtehenden Religions-Wahl directe und indirecte entgegen.

25to Wird in dem Paſſauiſchen Vertrag/ in dem Religions-Frieden/ und in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument die Beſeitigung alles Religions-Haßes und Vereinbahrung deren Chriſtlichen Religionen beſtens recommendiret; das Heſſen-Caſſeliſche neuere Exempel hingegen iſt keine Einung/ ſondern Verzweyung/ deſſen ganzer Inhalt auch nicht auf die Heylung/ ſondern mehrere Verwundung los gehet; wordurch dann der Zwytracht im Reich vermehret/ und deſſen Umſturtz mit Gewalt beförderet wird. Concordia res parvæ creſcunt, diſcordia magnæ dilabuntur!

26to Der Aſſecurations-Act erlaubet denen Land-Ständen/ ſich ohne Vorwiſſen ihres Lands-Herrns zu verſammlen; und nach Belieben Schlüſſe zu machen; welches eine deutliche Invitatio ad delinquendum; wordurch dem Lands-Herrn/ Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich Schaden und Nachtheil gar leicht zugehen kan.

27mo Wird denen Land-Ständen Diener und Unterthanen zugeſagt; Wann ihr Lands-Herr von dem *Aſſecurations-Act* im mindeſten abgehet/ ſie bey ihren Pflichten nicht ſtehen bleiben ſollen; welches eine gefährliche Anlaſſung zu täglichen Meineyd/ Aufruhr und Meutherey iſt.

28vo

28vo Genehmiget der Erb-Prinz die einſeitige Auslegung und daraus entnehmende grundloſe *Principia* deren Herren Proteſtanten; welches aber von keinem Catholiſchen Prinzen geſchehen mag / auch dem Spho 50. Art. 5. Inſtr. Pac. Weſt. entgegen iſt.

29no Werden die bey dem Reich und Crayſen zuführende *Vota*, der Religion des Landes, und nicht dem Herrn zugeſchrieben; welches ebenmäßig das Völker-Recht / die Reichs-Geſetze, und das bonum Catholicorum commune, & decorum omnium Statuum ſchmähleret / folgſam ein objectum irrenunciabile iſt.

30mo Renunciren der Durchleuchtigſte Erb-Prinz allen Catholiſchen principiis, in ſpecie auch denen principiis der Catholiſchen Cleriſey und Päbſtlichen Edicten.

Wann man einem proteſtantiſch-Lutheriſchen Reichs-Fürſten erkläret: wie man ihn zwar in ſeiner Religion nicht ſtöhren wolte / er ſolte aber der Augſpurgiſchen Confeßion abſchwören; wäre dieſes nicht eine contradictio in adjecto? und was mit der einen Hand gegeben / mit der andern doppelt genommen?

31mo Haben des regierenden Herrn Landgrafens von Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchleucht unterm 29. Martii A. c. bey offentlicher Reichs-Verſammlung behauptet: daß die „Heßiſche alte Hauß-Verfaſſung „unverlezlich und unbeweglich / gegen alle Neuer- und Schmäh-„lerung / von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich / nach Maas „der geleiſteten Garantie müſſe gehandhabet werden.

Hieraus formiret ſich das weitere von ſelbſten: wie nemlich der ganze Aſſecurations-Act auf eine ſolche Neuerung / auch Umſturz der ganzen Heßiſchen Hauß- und Regierungs-Verfaſſung (die doch von Kayſer und Reich mit mächtiger Hand geſchützet und erhalten werden ſolle) hinauslauffe / welche in dem Heßiſchen Hauß nie erhöret / ſondern auch denen deutlichſten Reichs-Grund-Geſetzen / Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs Authorität und Intereſſe, ingleichen der ſämtlichen Catholiſch und proteſtantiſchen Ständen Ehre / Anſehen und Præeminenzien immediate abbrüchig ſeye.

32do Der Articulus 17. §. 3. Inſtr. Pac. Weſtph. führet zum allerdeutlichſten mit: daß gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und deſſen ſämtliche Articul keine künftige *Transactiones*, *Juramenta*, *Renunciationes & Pacta* gelten und *allegiret* werden ſollen.

Uber dieſe Stelle des Inſtr. Pac. Weſtph. ſchreibet der gegen die Catholiſche öfters ganz raſend eifrige Henninges in ſuis Meditat. ad Inſtr. Pac. Weſtph.: daß kein Catholiſcher Stand des Reichs denen *Juribus & Actionibus*, *Paci*, NB. *quocunque modo adverſis renunciren* / weniger ſich

verbinden könne / daß er einen *Succeſſorem*, welcher von ſeiner Religion nicht iſt / haben ſolle. In welchen ſämtlichen Fällen die *Juramenta* eben ſo ungültig / als die *Pacta* ſelbſten.

Mit dieſem proteſtantiſchen hierinnen Reichs-Geſetz-mäßig ſprechenden Authore ſeynd ſeines gleichen Scriptores insgeſamt weiters verſtanden: quod per Conventiones & Pacta, licet jurata, Majeſtas & Dignitas Principis lædi vel minui haud debeat, alias ſimiles Conventiones pro nullis habendæ. Es wird mithin das in aller Eyl aufgeführte Heßiſche Aſſecurations-Gebäu nicht nur von denen Geſetzen / ſondern von denen eigenen proteſtantiſchen Rechts- und Staats-Lehrern niedergeriſſen.

Gelegenheitlich dieſes Satzes könten die Herren Proteſtanten denen Catholicis entgegen ſetzen: daß *poſt Pacem Weſtphalicam* viele *Status Catholici* mit ihren proteſtantiſchen Land-Ständen und Unterthanen / *Conventiones & Pacta* errichtet / welche alſo ebenmäßig von keiner Gültigkeit.

Hiergegen dienet / was oben ad Lit. (H.) aus dem *31.* ſpho Art. V. Pac. Weſtph. dargethan: daß die Catholiſche Reichs-Stände von ihren Unterthanen *valide & licite acquiriren* mögen.

Auſſer deme iſt Reichs-kündig / wie denen Statibus Catholicis gegen die ausdrückliche Worte / Sinn und Verſtand des Religions- und Weſtphäliſchen-Friedens / von denen Herren Proteſtanten ex principiis plane illegalibus, das Jus reformandi, Jus Epiſcopale & Exercitium Religionis ſimultaneum widerrechtlich beſtritten werden wollen; weshalben verſchiedene Status Catholici ex amore Pacis & quietis, ſich zu abgepreßten Verträgen / reſervatis tamen reſervandis, bequemet / folgbar haben proteſtantiſche Land-Stände und Unterthanen durch ſolche Verträge mehr erhalten / als ihnen von Rechtswegen gebühret / und wird alſo der jenſeitige alleinige Vortheil ſeyn / den Beſtand erwehnter Conventionen zu ſchützen und nicht anzufechten.

Ein wahnſinniger Schluß wäre auch jener: Der Reichs-Fürſt kan die Ehre und Vermögen ſeiner Unterthanen ſich zueignen; ergo kan der Unterthan per Pacta & Conventiones Fürſten-Ehre und Lands-Regierungen ebenmäßig acquiriren.

33tio Man hätte faſt in Betracht allzu vieler / dem Aſſecurations-Act ſich widerſetzenden und ſolchen aufhebenden Beweg-Urſachen eine gar bekannte Stelle des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ in extenſo anzuführen vergeſſen. Dieſe iſt der famoſe ſphus: „ Gaudeant ſine
„ contradictione Jure ſuffragii in omnibus deliberationibus ſu-
„ per negotiis Imperii, præſertim ubi Leges ferendæ vel in-
„ terpretandæ, bellum decernendum, tributa indicenda,
„ delectus aut hoſpitationes militum inſtituendæ &c. &c.

nec

„ nec non ubi pax aut fœdera facienda, aliave ejusmodi negotia
„ peragenda fuerint, nihil horum aut quidquam ſimile poſt-
„ hac unquam fiat vel admittatur, niſi de Comitiali libero-
„ que omnium Imperii Statuum ſuffragio & conſenſu. Cum-
„ primis vero Jus faciendi inter ſe & cum exteris fœdera pro
„ ſua cujusque conſervatione ac ſecuritate, ſingulis Statibus
„ perpetuo liberum eſto. „

Dieſe Grund-Saul der Reichs-Ständen höchſten Freyheit und Prærogativen / iſt für den künftig-Heßiſchen Lands-Herrn nicht / ſondern zu Günſten des geheimen Raths-Collegii geſetzet; damit aber ſolche deren Herren geheimen Räthen Gerechtſame für jezo und ins künftige deſto mehr befeſtiget ſeyn möge; ſo dörfte / dienlich ja nöthig ſeyn / einen zweyten §phum *Gaudeant*, dem Inſtrumento Pacis beyzufügen / des ohnmasgeblichen Inhalts:

„ Gaudeant impoſterum Conſiliarii Statuum Intimi, ſi Prin-
„ ceps eorum Territorialis, ſive Catholicæ, ſive Prote-
„ ſtantium Religionis ſit, deſerendo ſuam, diverſam a ſub-
„ ditis ſuis Religionem profeſſus fuerit; In caſum enim hunc
„ ſoboles ipſi aufferantur, & in Religione a Patre deſerta,
„ alibi educentur; Conſilium intimum a Principe iſto inde-
„ pendens eſto, & ſuper totali rerum ſumma, negotiis ni-
„ mirum Religionis cum annexis œconomicis, publicis &
„ politicis Cauſis, in Comitiis Imperii, Circuli, omnibusque
„ aliis Conventibus, uti & in Territorio ipſo, absque conſen-
„ ſu & præſcitu Principis liberrime diſponat. „

Wann bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten die Catholiſch-
oder proteſtantiſche Geſandtſchaften mit einem Muſter jeztmalig Heßi-
ſchen Aſſecurations-Verſicherung und nach demſelben abgefaſten §pho:
Gaudeant impoſterum Conſiliarii Intimi &c. eingekommen / fort denſel-
ben / dem Inſtrumento Pacis einzuverleiben / Inſtanz gemacht hätten;
ſo würde dieſes unter ſo vielen ernſthaften Geſchäften der gröſte Spaß
geweſen ſeyn; Bey all deme iſt ſchier zu bedauren / daß in unſeren an-
te ſic dictam Reformationem errichteten Reichs-Geſetzen obiger
§phus: *Gaudeant impoſterum Conſiliarii* &c. nicht zu finden; anſonſten
die neue Glaubens-Stifter einen geneigten Beyfall von denen dama-
lig hohen Ständen umſonſt dörften geſucht haben.

Obiger neue §phus: *Gaudeant* &c. dörfte gleichwohlen von Kayſer
und Reich denen geheimen Raths-Collegiis, in den erſten Tägen nicht
beliebet werden; weshalben faſt nöthig iſt / ſich indeſſen die Erörte-
rung der Frage auszubitten: wo doch in künftigen Zeiten das Heſſen-Caſ-
ſeliſche geheime Raths-*Collegium* in begebenden Fällen zu belangen ſeyn mögte?
Bey dem Lands-Herrn nicht / dann es iſt independent & ſupra

Papam; bey denen höchſten Reichs-Gerichten nicht; dann es iſt mediat, und kan kein Reichs-Stand ex mediato, immediatum Imperii machen!

34to Seynd verſchiedene proteſtantiſche Gedancken mittels des Drucks kurzhin ſichtbar worden: daß kein proteſtantiſcher Reichs-Stand ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung ſeiner ſämtlichen Glaubens-Mit-Stände in Religions-Geſchäften etwas nachtheiliges einraumen könne.

Etwas nachtheiliges einraumen/ und ſich ſeiner Rechten/ nach denen Reichs-Geſetzen gebrauchen (wie wir das leztere bey dem Herrn Grafen von Wied-Runckel wahrnehmen) ſeynd zwey ſich entgegen ſtehende Säze; und wann ferner das Vorwiſſen und die Genehmigung von keinen Gewaltthaten/ Forma judiciali vel Jurisdictione Status in Statum zu verſtehen; ſo mögen Catholici obigen Theſin cæteris paribus utiliter annehmen/ und bindig ſchlieſſen: mithin iſt der ohne Kayſerliche Authorität und Catholiſcher Reichs-Ständen Vorwiſſen errichtete Aſſecurations-Act in allen Puncten nichtig.

35to In dem §pho 14. Num. 4. deren Anmerckungen über die Privat-Gedancken iſt zu leſen: Wann der Verfaſſer nicht eine dieſſeits unbekant vermehrte Auflag deren Reichs-Satzungen bey handen hat, wird er keine Stelle anzuzeigen wiſſen/ welche bey ſeit geſezt oder abgeändert würde, wann gleich die Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherungen bey vollen Kräften verbleiben.

Muthmaßlich dörfte in præmiſſis ein unpartheyiſch-vernünftiger Menſch volle Maas der Vernunft und Geſetzen finden: daß die Heſſen-Caſſeliſche Religions-Verſicherungen niemalen von Kräften geweſen. Wir bedörfen alſo keiner vermehrten neuen Auflag/ ſondern unſere alte unbewegliche Grundfeſte ſämtlicher nachher gebauten Reichs-Geſetzen/ nemlich die guldene Bull/ verordnet bereits vor 399. Jahren Tit. 25. §. 1. & 2. folgendes:

> Das die NB. Fürſtenthümer/ wie viel mehr die weltliche Chur-Fürſtenthümer in ihrem ganzen Weſen zu erhalten, weder zertrennet/ noch in einigerley Weeg zertheilet werden ſollen/ ſondern in ihrer NB. ganzen Vollkommenheit bleiben ewiglich: und der Erſtgebohrne Sohn ſoll Nachkommen ſeyn in den Sachen/ und ihm ſoll alle NB. Herrſchaft und Recht folgen/ es wäre dann ſelbiger wahnſinnig/ albern, oder ſonſten mit einem kundbaren und mercklichen Gebrechen beladen/ um deswillen er nicht ſolte oder könte Land und Leuth beherrſchen ꝛc. ꝛc. So ſoll der andere gebohrne Sohn/ ob er in dem Geſchlecht wäre/ oder ein ander älter Bruder oder Freund/ der von rechten väterlichen Stamm nächſter Nachkommen ſeye/ und ꝛc. ꝛc.

Vor-

Vorſtehender Text weiß von einem independenten Raths-Collegio nichts/ er ſpricht ſowohl von Fürſtenthümer/ als Chur-Fürſtenthümer/ und iſt die Vergleichung jener mit dieſen quoad caſum Adminiſtrationis propriæ & prohibitæ Diviſionis die vollkommenſte; ſonderheitlich wann in denen Fürſtenthümern das Primogenitur-Recht wie in dem Heſſen-Caſſeliſchen und Würtembergiſchen von Alters eingeführet; beſagter goldene Text verabſcheuet faſt mehr die Theilung und Hingab des Regiments-Staabs/ als des Lands ſelbſten.

In dieſem goldnen Ort findet ſich ein groſſer Vorrath zum weiteren gloſſiren; da aber dieſes heiligſte Reichs-Geſetz ſelbſten heftig ſpricht; ſo will man dieſſeits beſcheiden ſchweigen. Jedoch wird

36to Gelegenheitlich des goldenen Bull-Texts/ der nöthigen Umſicht ſämtlicher höchſt- und hohen Reichs-Ständen übergeben: ob wohl räthlich und thunlich/ daß ein Reichs-Ständiſcher Vater aus eigenem oder Berathungs-Trieb/ per pacta vel Teſtamentum ſeinem Erb-Prinzen von gleich-väterlicher Religion zumuthe/ daß dieſer nach des Vaters Tod ſein geheimes Raths-*Collegium independent* wiſſen/ ihme die *Jura Belli & Pacis* übergeben/ denen Land-Ständen ein Zügel-freyen Zuſammentritt und Abſchlieſſung geſtatten/ und nur einige Officiers von dieſer oder jener Chriſtlichen Religion *in Militari* aufſtellen ſolle? ꝛc. ꝛc.

Die Erkantnuß des Guten und Böſen mag derley mit hundert Bedencklichkeiten verknüpfte/ denen Geſetzen des Reichs-Ständiſchen Regiments zuwider gehende Väterliche Beſtreb- und Söhnliche Verbindung nicht gut heiſſen; ſondern ſämtliche Reichs-Stände müſten ohne Ruckſicht der Religion bey Kayſerl. Maj. ſich bittlich verwenden/ ſolchem Gefahr-vollen/ Geſetz- und Reichs-Ständiſchen Ehren widrigen Mißbrauch höchſt-richterlich zu caſſiren und verfänglich zu ahnden; In deſſen Entſtehung einige Regierungs-gierige Favoriten keine Gelegenheit verabſaumen würden/ die Gnad ihres regierenden Herrns in die Weege zu leithen; damit der Lands-Succeſſor zu einer limitirten Regierung gereitzet und gefangen werden möge; wornechſt wir in einem künftigen kurzen Zeit-Lauf/ die ſelbſt und frey regierende gebohrne weltliche Reichs-Stände an denen Fingern abzehlen würden.

Seynd alſo dem Durchleuchtigſten Heßiſchen Erb-Prinzen (wann Sie bey der Väterlichen Religion den Nagel gehalten) keine Regierungs Linien zu ziehen; ſo hat ſolches weit weniger nach abgeänderter Religion geſchehen mögen. Wohlbeträchtlich der Religions- und Weſtphäliſche Frieden nicht zulaſſen: einem Bauern/ weit weniger aber

einem Lands-Herrn wegen geänderter Religion in ſeinen freyen Regierungs-Rechten das NB. mindeſte abzuzwacken.

Paſſauiſche Vertrag §. 8. & 9.
Religions-Frieden §. 15. 16. & 24.
Inſtr. Pac. Weſt. Art. 5. §. 30. 35. 36. & 37.
Item Art. 8. §. 1. & 2.

Das andere Wort jenſeitiger Sprache und Federn iſt: daß die ſo theuer erworbene Gewiſſens-Freyheit dem geringſten Unterthanen im Römiſchen Reich nicht möge gekräncket werden.

Die freye Religions-Wahl iſt der eigentliche Mittel-Punct dieſer Gewiſſens-Freyheit; Iſt aber etwas in der Welt vermögender / groſſen Lands-Fürſten dieſes Wahl-Recht zu ſtöhren und zu vereitlen / als die vor unſern Augen liegende Geſetz- und Gewiſſens widrige Exemplen?

Denen Landler- und Salzburger Bauern dörfte in ſeiner Art auf gleiche Art nicht begegnet worden ſeyn / anſonſten der Lermen gar nicht zu überſehen! Die Auflöſung dieſes Rätzels iſt die leichteſte: daß unſere beſte Lehrmeiſterin die Erfahrnus von mehr dann 200. Jahren her uns belehret: wie kein Catholiſcher Lands-Herr / wohl aber einige übel unterwieſene Unterthanen zur Annahm proteſtantiſcher Religionen zu vermögen geweſen. Dieſe müſſen alſo nach dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden kräftigſt geſchützet / jene hingegen mit ihren Lands-herrlichen Rechten mächtigſt geſtürzet werden! Damit nemlich die proteſtantiſche Lands-Herren abſchröckende Forcht / Catholiſch zu werden / und die Catholiſche Unterthanen reizenden Muth / proteſtantiſch zu werden / empfinden mögten. Hier verlaſſet der Nebel die Augen / und alle Zuſtändigkeit den Catholiſchen Lands-Herrn!

Die groſſe Anlag ohnumſtößlicher Proben jenſeitiger Zudringlichkeiten gegen die klare Reichs-Geſetze / und deren Catholiſchen Reichs-Ständen hohe Lands-herrliche Gebührnuſſe / dörfte muthmaßlich jenſeitige Oratores, Wort- und Feder-Führer in die Nothwendigkeit ſetzen / Troſt und Hülfe bey der Catholiſchen viel-jährigen Gelaſſenheit und Stillſchweigen zu ſuchen.

Die Præſcriptions-Materie liegt in denen Civil- und Canoniſchen Rechten; allwo zu finden / daß dem Juri Publico nicht leicht / denen bonis moribus aber gar nicht præſcribiret werden könne; Ferner werden ad Præſcriptionem legitimam bona fides, juſtus Titulus, Poſſeſſio non interrupta, res non vitioſa &c. &c. erforderet;

Von

Von dieſen ſämtlichen requiſitis iſt jenſeitig affectirte Poſſeſſio vel Uſurpatio vollkommen entblöſet. Die Kayſerliche höchſt venerirliche Reſcripta, Commiſſions-Decreta, und deren Reichs-Ständen von Zeit zu Zeit ſchriftlich und mündlich gemachte Summariſche Widerſprüche geben ebenmäßig zu erkennen / daß jenſeitiges Suchen keinen Troſt und Hülfe finden werde / ja die einzele Ausdruckung: *Corpus Evangelicorum* NB. *prætenſum*: macht allem vermeintlichen Nachtheil eine totale Niederlage. Sublata enim cauſa tollitur omnis effectus, & ubi cauſa contradicitur, de omni effectu ſimul proteſtatur.

Eine andere Folgerung hingegen dörfte der Catholiſchen Gelaſſenheit beſſer angemeſſen ſeyn / nimirum: quod differtur, non auffertur: Lang geborgt / iſt nicht geſchenckt!

Vor der Thor-Sperre des Analyſirten Aſſecurations-Act wird abermal und mit vollkommener Deutlichkeit vor dem redlichen Publico aufrichtigſt betheuret: wie die gegenwärtige Arbeit in Worten / Sinn und Verſtand zum allerweiteſten entfernet / einen höchſt- und hohen proteſtantiſchen Reichs-Stand auch nur mit einer zweydeutigen Sylbe zu beleidigen / oder deſſen Geſetz-liebende Innere Räthe einer üblen Berathung zu beſchuldigen; ſondern es iſt die Sache ſelbſten, und keine Perſon / auſſer jenen Männern vermeint / ſo kurzhin mit Stand-loſen Anmerckungen / Sinn- und Geſetz-widrigen Schriften ſich in das Publicum, um ſolches zu bethören / leichtſinnigſt gewaget / folgſam hat die Feder des Verfaſſers deren Geſetz- und Vernunft-Schlüſſe durch zeitliche Endeck- und Warnung gefährlicher Anſchläge nicht gegen / ſondern vor die proteſtantiſche Religionen geſchrieben / Danck und nicht Undanck verdienet; welches ſich bey einer / hiernechſt dem Publico vorzulegender / mit gegenwärtiger in Verbindung ſtehenden weiteren Arbeit des mehreren ausheiteren wird.

Die übrige Herren Anonymi laſſen ſich die Zeit nicht lang werden; Eine gute Ordnung ſäubert die Stiege von oben herunter / man wird bemerckte Herren gewiß nicht überkehren.

Man ſchlieſſet mit dem Beyfall vieler proteſtantiſchen Staats-Männer: wie es weit beſſer geweſen / wann der ganze Aſſecurations-Act unterblieben / ſohin durch denſelben denen Vorrechten Kayſerlicher Majeſtät / denen Kayſerlichen und Reichs-Lehen-Rechten / ſämtlicher Catholiſch- und Proteſtantiſchen Ständen Præeminen-

nenzien und Ehren-Geſchmuck / denen Heßiſchen Primogenitur- und Hauß-Rechten / ja der ganzen Reichs-Verfaſſung / auch denen Göttlich-Natürlich-und Völker Rechten der offenbare Ab- und Durchbruch nicht zugegangen wäre.
Arcus enim nimium tenſus rumpitur.

Omnia ad majorem Veritatis & Concordiæ Gloriam.

ERRATA NOTABILIORA.

Pagina 3. linea 27. lege anders pag. 6. lin. 16. leg. ſelbſt ibid. lin. 40. leg. ſtracke pag. 9. lin. 11. leg. Piſtill pag. 11. lin. 3. leg. habet ibid. lin. 34. leg. hätten pag. 25. lin. 12. leg. Stelle pag. 28. lin. 32. leg. ausweichen pag. 29. lin. 19. leg. ſich ibid. lin. 23. leg. Reichs ibid. lin. 26. leg. Capitulation pag. 31. lin. 15. leg. 1754. pag. 32. lin. 16. leg. ſich pag. 35. lin. 3. leg. Evangeliſch pag. 36. lin. penult. leg. directo vel per indirectum pag. 45. lin. antepenult. leg. pag. 3. pag. 60. lin. 8. leg. Regierungs ibid. lin. 11. leg. Sätzen ibid. lin. 21. leg. Cæſarea pag. 64. lin. 31 .leg. Staats

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann Baptist,

Pro Deo, Cæsare Et Imperio Gesetz- und Vernunft-Schlüsse Uber Die Privat-Anmerckungen Deren Privat-Gedancken des Herrn Erb-Prinzens Friederich Von Hessen-Cassel Durchleucht Ruckgang zur Alten Christlichen Religion betreffend Nebst Deutlichen Beweiß, daß ein regieren sollender Reichs-Fü rst, und der Hessen-Casselische Assecurations-Act vom 28ten October 1754

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Gedruckt im Jahr 1755

2 J.publ.g. 178#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10491951-0
VD18 14469774